Biogr.
813.u

Biogr.
813 u

(Moritz)
Orlich

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

[illegible]

Anhalt-Dessau.

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Verlag von [illegible]

[illegible]

Fürst Moritz

von

Anhalt-Dessau.

Bayerische Staatsbibliothek München

Ein Beitrag

zur

Geschichte des siebenjährigen Krieges

von

Leopold von Orlich.

Berlin, 1842.

Verlag von E. H. Schroeder.

Unter den Linden 23. im Jagorschen Hause.

42. D.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Sr. hochfürstlichen Durchlaucht

dem Herzoge

Leopold von Anhalt-Dessau

unterthänigst zugeeignet

vom

Verfasser.

Durchlauchtigster Herzog,
Gnädigster Herzog und Herr,

Ew. hochfürstlichen Durchlaucht diese kleine Arbeit zueignen zu dürfen, hat schon deshalb für mich einen besonders hohen Werth, weil mir dadurch Gelegenheit wird, meine dankerfüllten Gesinnungen öffentlich auszusprechen. Höchstdieselben geruhten nicht allein die Benutzung des dortigen Archivs mir zu gestatten, sondern wußten auch in meinen Beschäftigungen mich aufzumuntern. Ueberdieß haben ja Ew. hochfürstliche Durchlaucht erhabene Ahnherren beinahe anderthalb Jahrhunderte Preußens Ruhm und Größe begründen und verherrlichen helfen, und was wir unter diesen Helden des Fürsten Moritz

hochfürstlichen Durchlaucht zu danken haben, möchte diese kleine Schrift andeuten.

In tiefster Ehrerbietung

Ew. hochfürstlichen Durchlaucht

ganz unterthänigster Diener

Leopold von Orlich.

Vorwort.

Unter den vielen Schätzen des, für unsere vaterländische Geschichte so reichen Archivs zu Dessau, fand der Verfasser auch die an den Fürsten Moritz von Anhalt gerichteten Briefe König Friedrichs des Großen, welche zu der vorliegenden Schrift Stoff und Anlaß gegeben haben. Sein Bemühen ist dabei gewesen, so schätzbare Quellen lieber möglichst treu zu veröffentlichen, als sie in die Biographie selbst zu verweben, ohne Rücksicht, daß auf diese Weise er mehr den Charakter des Redacteurs, als den des Geschichtsschreibers tragen müßte; aber zufrieden, seinen früheren historischen Versuchen auch diesen als eine Bereicherung der Kriegesgeschichte unserer Monarchie hinzugefügt zu haben.

Berlin, im April 1842.

Der Verfasser.

Moritz, Fürst zu Anhalt=Dessau, der jüngste von den fünf Söhnen Fürst Leopold's, wurde den 31. Oktober 1712 auf dem Schlosse zu Dessau geboren. Den Vater traf die frohe Kunde in Achen, wohin er eben, nach eingetretener Waffenruhe, im Kampfe gegen den Marschall von Villars, sein Hauptquartier verlegt hatte, und darüber vergingen Monate bis er sein Lieblingskind in die Arme schließen konnte. Leopold gelobte, aus dem Knaben einen Soldaten nach seinem Sinn und Wesen zu bilden, der von keinem andern Gedanken erfüllt sei, als, des fürstlichen Kriegers würdige Thaten zu vollbringen, und der stets das Vorbild der Größe und des Ruhms vor Augen habe. Damit dies so ganz in seinem Geiste geschehe, keine andere Neigung in dem Kinde aufkomme, leitete der Vater in seiner strengen, barschen und abgeschlossenen Art dessen Erziehung selbst, ja der kleine, kaum sieben Jahre alte Prinz war, so viel es nur irgend die Studien erlaubten, und zu Zeiten, wenn es wichtige militairische Schauspiele gab, wurden diese hintenangesetzt, der stete Begleiter des Vaters auf seinen Reisen, Jagden und Musterungen.

Sich frühzeitig die seinem Berufe nöthigen Eigenschaften zu erwerben, wurde für den geweckten, am Soldatenspiele Gefallen findenden Moritz aus den Knaben und Jünglingen der

Bürger und Bauern des dessauischen Landes eine Compagnie, aus 60 jungen Leuten bestehend, gebildet, denen drei erfahrene, gut gediente Unteroffiziere und eben so viele Spielleute beigegeben waren. An der Spitze dieser kleinen Compagnie sehen wir den fürstlichen Knaben schon von seinem sechsten Jahre an sich tummeln. Leopold hatte seinem Freunde, König Friedrich Wilhelm, so viel von diesem soldatischen Treiben, von der Lust und Liebe seines Sohnes zum Soldatenstande erzählt, daß sich der König entschloß diese Compagnie in seine Dienste zu nehmen, und Moritz wurde die Auszeichnung, seine kleine Schaar dem Könige, als dieser 1721 zu einem Besuche nach Dessau kam, vorbeiführen zu können. Aber noch größere Hoffnung und Freude erfüllte den Vater, als der zehnjährige Prinz das Jahr darauf in seiner dreisten, kecken Manier in Magdeburg noch einmal dem Könige seine Künste zeigen mußte.

Wie und in welcher Richtung neben diesem spielenden Militairleben bei Moritz die Liebe zu den Wissenschaften geweckt, der Geist angeregt wurde, wissen wir leider nicht, doch scheint — und dies bekunden die noch vorhandenen Briefe und sein Wirken — als habe Fleiß, ein gutes Gedächtniß und ein durchdringender Verstand, ungeachtet der Beschäftigung mit dem was zum Krieger gehört die vorherrschende war, das ersetzt, was die jugendliche Kraft und Regsamkeit anderweitig, seine Zeit zersplitternd, in Anspruch nahm. Energie des Willens, Thatkraft, praktischer Sinn, reiche Erfahrungen und der Umgang mit den merkwürdigsten Männern seiner Zeit hatten den Vater, der jede mit seinem Metier außer Verbindung stehende geistig wissenschaftliche Anregung unbeachtet ließ, so bedeutend werden lassen, und weil Leopold sich bewußt, daß unter dem Schutze der Kriegskunst alles Uebrige erst gedeihen, gesichert und mächtig werden kann, sollten auch seine Söhne nur dieser le-

ben. Damit nun Moritz frühzeitig das für den höhern Beruf nöthige Geschick und die erforderliche Einsicht gewinne, mußte er vom Jahre 1723 ab bei seinem Vater als Adjutant fungiren, was gewiß nicht ohne günstigen Einfluß blieb, wenn man bedenkt, daß Leopold in der preußischen Armee für den größten Lehrmeister galt. Vier Jahre verlebte Moritz so unter unmittelbarer Aufsicht des strengsten Führers, dann, im noch nicht vollendeten 17. Jahre, verlieh ihm König Friedrich Wilhelm eine Compagnie beim Regiment Arnim; welche indeß wenige Monate darauf gegen eine beim Regiment seines Vaters vertauscht wurde. In diesem Wirkungskreise, wo man auf das Kleinliche des Dienstes mit quälender Peinlichkeit achtete, wo der gleichmäßige Sitz des Kleides in seinen unbedeutendsten Nuancen, die Länge des Zopfs, oder die richtige Zahl der an der Seite mit Talg und Puder gesteiften Haarlocken für die wesentlichsten Dinge angesehen wurde, konnte Moritz bei seinem freien, selbstständigen Wesen sich unmöglich wohl fühlen; und doch gingen auch diese Jahre, war die Erfahrung auch eine mehr negative, daß er erkannte, was zu vermeiden sei, nicht ohne Nutzen an ihm vorüber.

Nach einer vom Könige zu Magdeburg im Frühsommer des Jahres 1729 abgehaltenen Revue, schien es, als sollte die mit Hannover obwaltende Uneinigkeit zu einem Kriege führen; denn bereits hatten die Regimenter Marschordre und Fürst Leopold die Führung der Armee übertragen erhalten. Für Moritz aber, dem hierbei die Stelle eines General-Adjutanten bei seinem Vater zugedacht war, sollten die heiß ersehnten Wünsche diesmal nicht in Erfüllung gehen, indem Aussöhnung den friedlichen Zustand erhielt. Dagegen finden wir den Prinzen als Zeugen der rastlosen Thätigkeit Friedrich Wilhelms bei allen Revuen: 1730 im großen Lustlager zu Mühlberg, das

Jahr darauf, im Monat Juni, wo ihn der König zum Oberstlieutenant beförderte, in Berlin, und im Herbste bei den Musterungen in Preußen. Bei einer solchen, welche der König 1733 über die Magdeburgischen Regimenter abhielt, erwarb sich der Prinz, der hier das 1. Bataillon des Regiments Anhalt befehligte, in so hohem Grade die Zufriedenheit des Königs, daß dieser ihm die Anwartschaft auf die Domprobstey Brandenburg verlieh, zu deren Nutzung Moritz schon im Jahre 1736 durch den Tod des Feldmarschalls Grumbkow kam.

Aus diesem drückenden, beengenden Friedensleben sollte der Tod des Königs August I. von Polen und die bald darauf ausbrechenden Feindseligkeiten zwischen Deutschland und Frankreich unsern jungen Helden in das laute Treiben des Krieges führen; aber sein nach Thaten strebender Geist lernte nur die widerwärtige Seite desselben kennen, ohne irgend eine andere Erfahrung gemacht zu haben, als wie Märsche zu leiten, Truppen zu verpflegen und Lager zu nehmen sind. Bei dem Hülfskorps von 10,000 Mann, welches Friedrich Wilhelm unter dem Generallieutenant von Röder zur Armee des Prinzen Eugen nach dem Rhein abrücken ließ, befehligte Moritz 1734 das Regiment Goltz. Zeugen seiner Thätigkeit waren der Kronprinz Friedrich und seine Brüder Leopold, Eugen und Dietrich; ja den alten Fürsten machte es ganz unruhig, nicht auch gegenwärtig sein zu können. Tröstend schrieb ihm der König, der mit seinem praktischen Blicke Personen und Zustände richtig zu würdigen wußte, daß dies kein Krieg werden würde, bei dem ein alter, erfahrener Soldat, wie der Fürst, etwas lernen könne. Nachdem Moritz die ihm anvertrauten Truppen nach der Gegend von Paderborn in die Winterquartiere geführt hatte, begab er sich für seine Person wieder nach Halle zum Regimente seines Vaters. Allgemein glaubte man,

daß das folgende Jahr, wo sich die verbündete Armee bei Heidelberg concentrirte, ein an Ereignissen reiches werden würde; weshalb sich denn auch der König, vom Fürsten Leopold begleitet, nach dem Kriegsschauplatz begab, um Zeuge des Verhaltens seiner Truppen zu sein. Moritz war schon im Monat Mai vorausgegangen, wo er unter Leitung seines Bruders Leopold, der als Generallieutenant einen Theil des preußischen Hülfskorps befehligte, als Volontair den Feldzug mitmachen wollte.

Ebenso arm an Thaten wie der vorjährige Krieg, endete auch dieser. Verstimmung und Unwohlsein bewogen den König nach kurzer Zeit die Armee wieder zu verlassen, wogegen Moritz noch bis zum Einrücken in die Winterquartiere bei seinem Bruder blieb. Bald darauf wurde der Friede unterzeichnet, und das preußische Hülfskorps rückte nach dem Vaterlande zurück. Als der König dasselbe bei dieser Gelegenheit besichtigte, befand sich Moritz in seiner Umgebung, und wenige Wochen darauf, im Monat Juni, sehen wir ihn bei der bei Magdeburg vom Könige abgehaltenen Revue, mit so viel Umsicht und Eifer seinen Beruf erfüllen, daß ihn der König mit vordatirtem Patent von 1732 zum Obersten beförderte. Zugleich wurde ihm die Auszeichnung zu Theil, den Befehl über das Regiment Anhalt zu erhalten; indem der König dem bisherigen Commandeur desselben, Obersten v. Wachholtz, die Führung von dem Bataillon übertrug, welches von den Anhaltinischen Fürsten zum letzten Kriege ausgerüstet und gestellt, der preußischen Armee einverleibt worden war. In dieser neuen Stellung, wo die Leitung und Ausbildung des Offizierkorps, die Wahrung des Geistes der Ehre in demselben, ihm einen Wirkungskreis gaben, zu dem sein ritterlicher Sinn ihn berufen machte, ist Moritz einige Jahre ein eben so liebenswürdiger, einsichtsvoller Führer, als Rathgeber und Camerad.

Für ihn wurden des Vaters Stellung und dessen reiche Erfahrungen eine künftige Stütze, und besonders dadurch, daß dieser keine Gelegenheit vorbeigehen ließ, wo der Sohn durch Uebung und Anschauung das Fehlende noch erwerben konnte. So bewirkte Fürst Leopold es beim Könige, daß Moritz ihn 1739 zu den Revuen nach Westphalen und nach Preußen begleiten durfte. Es war das letzte Mal, wo er König Friedrich Wilhelm in rastloser Thätigkeit sah, denn das Jahr darauf, den 31. Mai, starb derselbe.

Mit dem Tode des Königs beginnt für Moritz eine neue Lebensepoche, und es ist wohl hier an der Zeit, uns seine Persönlichkeit und seine Stellung zu dem neuen Regenten zu vergegenwärtigen. Gleichen Alters mit König Friedrich, nur wenige Monate jünger als dieser, hatte er zwar mit demselben manche Jugendfreuden getheilt, blieb ihm jedoch weniger vertraut als seine Brüder Gustav und Leopold. Beinahe sollte man glauben, daß das enge Anschließen an den Vater, so wie seine mehr untergeordnete militairische Stellung sie nicht so oft zusammen führte. Ueberdem war Moritz zu ernst und abgeschlossen, etwas einsylbig, und lebte mehr als irgend Einer von den Seinigen in dem Soldatischen, als daß der so geistig regsame Friedrich, dem das Beengende des Militairkleides eher hinderlich war, sich zu ihm besonders hätte hingezogen fühlen können; und dennoch machten strenge Pflichterfüllung und sein ehrenwerther Charakter ihn dem Könige im Felde beinahe unentbehrlich. Ist ihm auch nicht, wie den Prinzen Heinrich und Ferdinand, die Führung einer Armee in einem besondern Kriegstheater aufgetragen worden, so sind ihm doch da, wo der König das Feldherrnamt übernommen hatte, Aufträge der schwierigsten Art zu Theil geworden. Wie trefflich er diese gelöst, wie immer werther er dem Könige wurde, be-

weist der nachfolgende Briefwechsel, in dem Friedrich oft von der streng dienstlichen Form abweicht, um sich gegen ihn mit dem Vertrauen auszusprechen, was man nur dem bewährten Freunde schenkt.

Moritz, mehr als seine Brüder von dem Vater in Obhut genommen, hatte gegen denselben auch das kindlichste Vertrauen, und war oft das beschwichtigende, versöhnende Glied, wenn die übermäßige Strenge des Vaters oder der Brüder Uebereilung zu weit ging. Obgleich eine an kriechende Unterthänigkeit gränzende Form den Vater von den Kindern schied, den diese nie anders als „Ew. Gnaden" anredeten, sich in seiner Gegenwart ohne besondere Erlaubniß weder setzen noch über etwas äußern durften, so raubte dies doch nichts von der gegenseitigen Liebe und Zuneigung. Eingedenk der vielfältigen Beweise der Liebe und Sorgsamkeit des Vaters schrieb Moritz, seinem dankerfüllten Herzen Luft machend, vom Schlachtfelde von Soor: „Durch Gottes Gnade habe ich von Ew. Gnaden mein Leben, meine Erziehung, meine Lehre und mein Wissen; mein dankbares Herz soll auch nicht eher aufhören den schuldigsten Dank zu erkennen, als bis Leib und Seele sich scheiden wird." Nach dem Tode des Vaters trug er dessen Bild in goldner Kapsel, wie einen Talisman, auf der bloßen Brust, und nahm es auch mit sich ins Grab.

Wenn Fürst Leopold von seinen Söhnen und seinem Stabe umgeben einherschritt, so zeichnete sich eine hohe, beinahe 6 Fuß große, schöne, schlanke und doch kräftige Gestalt vor allen Andern aus; — dies war Moritz. Von dem oval geformten Haupte fiel in üppiger Fülle ein langes dunkelblondes Haar herab, welches aber in einen Zopf eingezwängt, nur seine Schönheit errathen ließ. Die dem oranischen Hause und dem Vater verwandte Physiognomie zeigte eine freie, offene, leicht ge-

wölbte Stirn, eine edel geformte, etwas abgestumpfte Nase, und einen Liebe und Wohlwollen athmenden Mund, dem das weiche Kinn und die schönen, dunkelblauen Augen unter vollen Brauen, einen so anziehenden Ausdruck von Freundlichkeit gaben, daß man sich, noch ehe die klangvolle aber etwas gebrochene Stimme laut wurde, unwillkürlich zu ihm hingezogen fühlte. Beschäftigten sich seine Gedanken mit Entwürfen oder wollte er die innere Stimmung unterdrücken, so kniff er die ein wenig aufgeworfenen Lippen zusammen. So möchten wir uns, nach bildlichen und schriftlichen Ueberlieferungen Moritz vergegenwärtigen. Andere Zeitgenossen entwerfen uns von ihm ein Bild, was an Marius erinnert; er sei zwar groß und schön gewachsen aber abschreckend häßlich gewesen. Dabei war Ernst vorherrschend in seinem Wesen, Energie und Bestimmtheit in seinem Charakter, Entschlossenheit im Handeln. Ob diese Eigenschaften, welche das Gefühl von Ueberlegenheit anregen, oder des Vaters schwierige Art im Umgange gegen über ihm Stehende und Untergebene Schuld ist, genug, Moritz konnte zu Zeiten sich schwer von der einmal gefaßten Meinung lossagen, und noch weniger, das, was er einmal für recht und zweckmäßig erkannt, wieder aufgeben.

Wo von den berühmtesten Generalen die Rede ist, welche sich durch Friedrich bildeten und die seinen Ruhm verherrlichen halfen, wird Moritz immer eine würdige, bedeutende Stelle finden. Mit den schlesischen Kriegen beginnt seine eigentliche kriegerische Thätigkeit. Im Frühjahre 1741 befehligte er noch bei dem unter seinem Vater stehenden Observationscorps zu Brandenburg das Regiment Anhalt; wurde aber schon im Juni nach Schlesien zur Armee des Königs berufen, um das Commando über das durch den Tod des Feldmarschalls Borcke erledigte Regiment zu übernehmen. Er traf den König mit der Armee im Lager bei Friedewalde, blieb nur

wenige Tage daselbst, und erhielt den Auftrag mit dem 1sten Bataillon seines Regiments, 600 Dragonern des Regiments Bayreuth und 400 Husaren nach Ohlau vorzugehen, um die in den Wäldern jenseit der Oder hausenden leichten feindlichen Truppen zu vertreiben. Durch Schnelligkeit und Umsicht gelingt es, den Feind überall zurückzuwerfen, bald ist auch Namslau besetzt, und nachdem die Ausschreibung von Contributionen angeordnet, setzt sich Moritz dem Befehle des Königs gemäß in Eilmärschen nach Strehlen in Bewegung. Auf dem Wege dahin traf ihn die Weisung, zwischen diesem Orte und Breslau eine die rückwärtigen Truppen deckende Stellung zu nehmen; dann wurde er dem Feldmarschall Schwerin untergeordnet, und von diesem bei der Ueberrumpelung Breslaus zur Besetzung des Nicolaithors und zur Aufrechthaltung der polizeilichen Ordnung verwendet.

Den Tag nach der Einnahme von Breslau marschirte der Prinz mit seinem Corps wieder zur Armee nach Strehlen, wurde hier der unter seinem Bruder Leopold stehenden Avantgarde zugetheilt, und mußte die bei Koppitz über die Neiße geschlagene Brücke decken. Von besondern kriegerischen Begebenheiten ist in diesem Jahre nichts mehr zu erwähnen; indeß finden wir Moritz, während die übrigen Truppen die Winterquartiere bezogen, Anfangs Oktober, im Corps seines Bruders Dietrich bei der Belagerung von Neiße, wo er als ältester Oberst mit 1000 Arbeitern die Transcheen eröffnete, und in einer Nacht zwei große Batterien vollendete. Nach der Uebergabe von Neiße erhielt der Prinz die Orte Frankenstein, Ottmachau und Silberberg zu den Winterquartieren angewiesen, mußte jedoch Ende December wieder von dort aufbrechen, um sich dem vom Erbprinzen Leopold zur Einschließung von Glatz vereinigten Corps anzuschließen.

Unmittelbar nach der Besitznahme der Stadt Glatz unternahm Friedrich seinen Zug nach Mähren, wobei Moritz den König bis in die Gegend von Znaym begleitete, sich dann dem Corps des Prinzen Dietrich anschloß, Laab mehrere Tage besetzt hielt, und auf dem Rückzuge über Göding die Nachhut bildete. Nach glücklich vollbrachtem Uebergange über die Morawa, wurde der Feind aus Ungarisch-Brod und Meseritz vertrieben, die Stellung bei Olmütz und dieser Ort selbst gegen die feindliche Uebermacht längere Zeit behauptet, endlich Mähren verlassen, und ein Cordon an der oberschlesischen Gränze zwischen Radeburg, Troppau und Jägerndorf errichtet, wobei der Prinz mit seinem Regimente in Ratschin und Jakobowitz an der Oppa zu stehen kam. Hier wurde er dem unter seinem Vater in jener Gegend zusammengezogenen Corps zugetheilt, und dies war die Ursache, daß Moritz auch an der Schlacht bei Chotusitz nicht Theil nahm.

Nach bald darauf eintretendem Frieden, führte der Prinz sein Regiment nach der Garnison Stargard, wo ihm einige Wochen nachher die freudige Nachricht wurde, daß ihn der König über sein ausgezeichnetes Verhalten am 31. Juli zum Generalmajor befördert habe. Moritz konnte dies Vertrauen nicht besser rechtfertigen, als daß er auch im Frieden sich thätig zeigte, sein durch den Krieg sehr geschwächtes Regiment wieder komplettirte und kriegstüchtig machte, was denn auch der König bei der 1743 abgehaltenen Musterung anerkennend aussprach.

Bei dem wieder ausbrechenden Kriege im Jahre 1744 befand sich Moritz beim Einmarsche in Böhmen bei der Colonne des Erbprinzen Leopold, und führte hier die aus 14 Grenadier-Compagnien bestehende Avantgarde. Vor Prag hatte er grade am Tage der Uebergabe den Dienst in den Transcheen,

wodurch ihm die Auszeichnung wurde, der Erste gewesen zu sein, welcher Besitz von dem Orte nahm.

Auf dem Marsche des Königs nach dem südlichen Böhmen gehörte Moritz zu dem Corps des Generallieutenants von Nassau, wurde von diesem mit der Führung der Vorhut beauftragt, und am 8. Oktober mit 2 Bats. nach Frauenberg entsendet, um daselbst für die Armee auf drei Tage Brod zu holen. Bereits waren sechs Schiffe damit beladen und unterweges, als er erfuhr, daß das Städtchen Teyn, an welchem man Feinde besetzt sei. Dies bewog den Prinzen das Brod, zu dessen Empfangnahme die Wagen bei Teyn bereit stehen sollten, in die Moldau zu werfen, und auf Seitenwegen der Armee nachzueilen. Ohne irgend einen andern Verlust vereinigte sich Moritz mit dem Könige im Lager bei Bechin. Eine gleiche Thätigkeit und Wachsamkeit bewies unser Held auf dem Rückzuge, wo er wieder, und unter den schwierigsten Umständen, die Nachhut bildete.

In Folge der Anstrengungen dieses im hohen Grade mühevollen aber wenig ruhmreichen Feldzuges, bekam der Prinz im Februar 1745 ein hitziges Fieber, welches ihn bis zum April in Neiße fesselte. Dasselbe lebensgefährliche Uebel hatte auch seine Brüder Leopold und Dietrich ergriffen, und der zwischen Furcht und Hoffnung schwebende Vater, mußte seinen Söhnen die traurige Botschaft bringen, ihre Mutter verloren zu haben. Hier ist Moritz derjenige, bei welchem der gebeugte Gatte Aufrichtung sucht, dem er sich trostlos weinend in die Arme warf. Mit der Wiederkehr der Lebenskräfte wird bei Moritz mehr denn je das Bedürfniß rege, in der Thätigkeit des Berufs Gemüth und Körper zu erfrischen und zu stärken. Schon in der ersten Hälfte des Monats April 1745 finden wir ihn bei seinem Regimente in Frankenstein, und von jetzt

ab als regem Theilnehmer aller nun folgenden großen Ereignisse.

Zuerst ist's die Schlacht bei Striegau, in der Moritz in erster Reihe, auf dem rechten Flügel gegen die Sachsen, tapfer focht und sich Lorbeeren erwarb; dann der Avantgarde unter dem Generallieutenant du Moulin zugetheilt, befindet er sich immer an der Spitze der ihm folgenden siegreichen Armee. Sein ruhmvolles Verhalten anerkennend ernannte ihn der König den 20. Juli, mit vordatirtem Patent vom 15. Juli 1742, zum Generallieutenant. Zwei Tage darauf erhielt Moritz den Befehl, unter seinem Bruder Dietrich, mit einem zur Verstärkung eines gegen Sachsen aufgestellten Corps nach der Mark abzurücken. Von Goldberg begab sich Moritz nach Berlin zu seinem Vater, um die nähern Befehle zu empfangen. Ihm wurde der Auftrag, die in und bei Magdeburg stehenden Regimenter zu sammeln, nach Wieseck zu führen, und mit den aus Böhmen inzwischen herangekommenen Truppen nach dem Lager von Dieskau zu marschiren.

Bekanntlich erhielt Fürst Leopold von Friedrich II. den Befehl mit dem ihm anvertrauten Corps in Sachsen einzurücken, und die dortige Armee zu vernichten. Auf dem Marsche von Leipzig gegen Dresden war es Moritz der mit 400 Husaren bis Torgau vordrang, und die leichte Besitznahme des Orts veranlaßte. Aber gleich seinem Vater beschloß er diesen Feldzug aufs ruhmvollste durch sein tapferes Benehmen in der Schlacht bei Kesselsdorf. Hier ist es Moritz der auf dem linken Flügel mit der Infanterie gegen den oberen Zschonengrund, die Dörfer Steinbach und Zöllmen vordrang. Mehr als 1000 Schritte vom Feinde entfernt, mußte man, um ihn zu erreichen, unübersteiglich gehaltene, von einem Bach getrennte Felsgründe überschreiten. Unter dem Schutze seiner Batterien,

welche der Prinz den Feind so nahe als möglich auffahren ließ, von den feindlichen Kanonen beschossen, erreichten seine Truppen glücklich den Zschonengrund. An seinem Abhange hielt man ein weiteres Vordringen für unmöglich. Doch der Prinz ist der Erste, der den Abgrund hinuntergleitet, ihm folgen muthig und unverdrossen seine Leute, von denen zwei der Musketiere ihn über den Bach tragen. Ungeachtet Eis und Schnee die zu erklimmenden Felswände noch schwieriger machen, so sind doch bald so viele Mannschaften auf dem jenseitigen Rande angekommen, daß man dem noch 600 Schritt davon entfernten Feinde entgegentreten kann. Moritz, an der Spitze des Regiments von Preußen, eröffnete den Kampf; ihn und seine Soldaten beseelte ein solcher Eifer, der Erste zu sein, der den Feind erreiche, daß Alles, ohne zu schießen, in vollem Laufe und mit Siegesgeschrei auf die Sachsen eindrang. Es würde zu weit führen, in alle Einzelheiten jenes glorreichen Tages einzugehen, uns genügt es den Antheil, welchen Moritz daran genommen, angedeutet zu haben. Unvergeßlich blieb unserm Helden jener Tag und jene Stunde am Morgen des 17. Decbr., wo ihn sein Vater dem Könige als denjenigen vorstellte, welcher für Erreichung des Sieges so Wesentliches geleistet; und wobei ihm Friedrich den von ihm selbst getragenen schwarzen Adlerorden umhing, mit welchem ehrenden Schmucke er den König auf dem Schlachtfelde begleitete, um Bericht über das Erlebte abzustatten.

Seit dem Dresdner Frieden befindet sich Moritz bald in Stargard, der Garnison seines Regiments, bald in Dessau; dort sind es die militairischen Dinge, hier ist es die Landwirthschaft, welche seine ganze Thätigkeit in Anspruch nehmen. Und wenngleich sich der Prinz auch hierin auszeichnete, in seinen Maaßregeln Geschick und Umsicht an den Tag legte, durch

seine mit Erfolg unternommenen Anlagen großen Ruf erwarb, so beruht doch der an einigen Orten erzählte Umstand, daß ihn der König mit Urbarmachung wüster Stellen in der Mark und Pommern beauftragt, in Folge dessen ihm 200 Dörfer ihre Entstehung verdanken sollen, auf Mittheilung die alles Beweises ermangeln [1]). Dabei wurde sein Beruf in keiner Weise vernachlässigt, er ist bis zum Ausbruch des siebenjährigen Krieges Zeuge oder Theilnehmer aller Revuen, und hat die Freude, den König zum öftern in Stargard bewirthen zu können. „Tragen Sie diesen Ring", sagte ihm König Friedrich bei einer dieser Gelegenheiten, „als ein Andenken von ihrem dankbaren Freunde, und möge das darauf befindliche Bildniß Sie an denselben erinnern". Als er im Jahre 1752 einer solchen Musterung bei Cüstrin beiwohnte, verlieh ihm der König auf einige Zeit das durch den Rücktritt des Generallieutenants v. Grävenitz erledigte Gouvernement von Cüstrin.

Im Frühjahre von 1756, nach einer Musterung bei Stettin, eröffnete der König dem Fürsten im tiefsten Vertrauen, daß er enschlossen sei, noch in demselben Jahre den Krieg gegen Oesterreich zu eröffnen; einen Krieg, wie sich Friedrich hierbei gegen Moritz äußerte, dessen Ende nicht abzusehen wäre, der aber erfordere, auf Alles denkbare Bedacht zu nehmen. Dem Befehle des Königs gemäß beeilte sich der Fürst, die Musterung über einige Regimenter in Pommern zu vollenden, ordnete dann seine häuslichen Angelegenheiten in Dessau, und führte schon den 2. Juli sein Regiment nach Spandow und Nauen. Von

---

[1]) Pauli, Leben großer Helden 6. Th. S. 29, so wie Lenz in seiner Chronik, gedenken dessen; aber weder im hiesigen Ministerial-Archiv noch in dem zu Dessau, ist darüber etwas aufzufinden gewesen, und man kann wohl annehmen, daß es des Königs Absicht gewesen ist, jedoch des Prinzen darüber eingereichte Vorschläge nie zur Ausführung gekommen sind.

ersterem Orte aus wurde Moritz wöchentlich mehrere Male zu den geheimen Berathungen vom Könige nach Potsdam berufen, ja der Monarch selbst machte den Weg nach Berlin öfters über Spandow, um unbemerkter sich mit ihm besprechen zu können. Nach einer solchen Zusammenkunft, am 24. August zu Potsdam, erhielt Moritz die Weisung den 27. mit seinem Regiment nach Saarmund aufzubrechen, sich dort mit den Kavallerie-Regimentern Markgraf Friedrich und Württemberg zu vereinigen, und gegen Wittenberg vorzugehen. Schon den 31. August ist der von den Sachsen verlassene Ort besetzt, den 3. haben sich bei Düben 7 Bataillons der westphälischen Regimenter an ihn angeschlossen und dies kleine Corps dringt nun über Wurzen bis Rothenschönberg vor, wo der König den größeren Theil des Heeres zusammenzog.

Seit jenen Tagen beginnt der für uns so merkwürdige Briefwechsel mit Friedrich, dem wir nur einige wenige Briefe früherer Jahre, der Vollständigkeit wegen, voranschicken [1]).

Ew. Liebden Schreiben vom 24ten dieses habe Ich erhalten und dieselbe hierdurch von Meiner Erkenntlichkeit vor die genommene Bemühung in Bereisung derer Städte und Gegenden, um vor die in Pommern stehenden Regimenter Lagers auszusuchen, versichern wollen, wie Ich dann Dero Rapport davon bei Deroselben Ankunft bey Mir gewärtigen werde. Uebrigens haben Ew. Liebden hierbey die gebethene 10 Werbe- und Escorte-Päsße wie noch 20 Pardon-Briefe zu empfangen, und dabey den Meiner intention gemäßen Gebrauch zu machen. Charlottenburg d. 28ten Juny 1752.

Friderich.

Ew. Liebden werden aus dem hierbeykommenden Memoriale des alten Kaufmann Gottsched zu Königsberg ersehen, wie derselbe

---

[1]) Die mit einem * bezeichneten Schreiben sind eigenhändige.

sich beschweret, daß sein aus Pilkallen gebürtiger Enkel, der Studiosus Medicinae Preuss in Januario d. Jahres auf seiner Reise nach Berlin, woselbst er den Cursum Anatonicum machen wollen, in Stargard angehalten, und Dienste zu nehmen gezwungen worden; Weil Ich nun gewiß glaube, daß dieses ohne Ew. Liebden Vorwißen geschehen ist, indem es wieder Meine Ordre läufft, daß ein Regiment aus anderen Cantons, es sey in Güte oder mit Gewalt, Leute engagiret, und überdem die Chefs derer Compagnien von Dero unterhabenden Regiment dergleichen hülffe gar nicht nöthig haben, so will Ich auch, daß Ew. Liebden Mir nebst Remission des Supplicati melden sollen, was es mit der Anwerbung des gedachten Menschen eigentlich für Bewandniß hat, und warum derselbe bis dato nicht dimittiret worden. Potsdam den 27ten April 1754.

F.

Ich sehe Mich genöthigt Ew. Liebden vermittlest der Original-Anlagen bekannt zu machen, was vor excesse bei Mir gegen den General-Lieutenant v. Schwerin, Bayreuthischen Regiments, so derselbe in Mißbrauch verschiedener Enrollirten aus dem Canton nur gedachten Regiments, begangen haben soll, angebracht, und eingeklagt worden seynd. Es thut mir gewiß leidt, daß Ich dergleichen procedés, von einem Manne, den Ich sonst wegen seiner capacité in Kriegsdienste aestimire, vernehmen muß; Inzwischen kann Ich jedennoch auch keinesweges zugeben, daß wieder die von Mir gemachte Reglements und Ordres gehandelt, noch Meine Unterthanen wieder Meine Willensmeinung von particuliers unterdrucket und gegen selbige gewaltsam procediret werde; Um nun hierunter auf den wahren Grund der angeführten Umstände zu kommen; So habe Ich Mich an Ew. Liebden deshalb adressiren und Dieselbe hierdurch ersuchen wollen, die Mühewaltung zu übernehmen und die angebrachten Klagen gründlich, jedennoch aber auch dergestalt zu examiniren, damit in dortiger Provintz kein besonderer éclat davon entstehe.

Ich werde es gegen Ew. Liebden mit besonderem Danke erkennen, wan dieselbe Sich von dieser Untersuchung, obschon auf nur gemeldete Arth unterziehen, und Mir demnächst Dero Bericht davon er-

statten, auch das Original der Klage-Schrifft solchen mit beyfügen werden. Potsdam den 15ten November 1755.

F.

Ich habe Ew. Liebden ehedem das Ihnen bekannte Buch, die Tactique oder Reflexions über den Krieg zusenden lassen; Bey jetzigen Umständen nun mache Ich Ihnen Meine Willens Meinung dieses Buches halber dahin bekannt, daß wen es zum March kommen wird, Sie solches Buch nicht mit nehmen, sondern selbiges sehr wohl verwahret und versiegelt an einem sichern Orte, wo es nöthigenfalls allemahl sicher wiederum zu erhalten stehen wird, zurück laßen sollen. Wonach Sie sich wohl zu achten und ich bin etc. Potsdam den 14ten August 1756.

F.

Am Tage der Besitznahme von Wittenberg, den 31. August, machte Fürst Moritz darüber einen Bericht an den König, in welchem die in dem Orte vorgefundenen Vorräthe näher bezeichnet waren. Unter denselben hatte Friedrich brevi manu geschrieben:

* Es freuet mihr das Sie in Ihres Bruders [1]) gouvernement possesion genommen haben da Ihnen keiner aus Ihres hat Deposidiren könen, dem Majohr preck habe ich den Marsch von Ihrer Colonne Dictiret; Richten Sie Ihren Marsch nuhr So Ein das Sie den 6ten Sept. in das Lager bei Nossen Seindt So ist es genung und könen Sie nach guht dünken einen Marsch kleiner oder Stärker Machen So wie Sie es guht finden, auch ein Regiment das einen Stärkeren Marsch gehabt hat einen Schwechern geben, was das Zeuch ist das Sie in Witenberg gefunden haben könen Sie Mit die ledigen Schiffe nach Magdeburg bestellen hin

---

[1]) Prinz Eugen hatte 1744 die preuß. Dienste aufgegeben und war in Sachsen Gen. Lieut. geworden. Er wurde bei Pirna preuß. Gefangener.

zu Schicken, bis auf die Metallene Dobel Haken noch die guht in Witenberg zu gebrauchen Seindt, und die der Leut. mit die 30 Mann von Wiht dahin bringen kan, adieu Mein lieber printz bruhl ist Schon Sehr Confusse und wirdt es bald mehr werden, und haben Sie Gedult wan wihr nach Böhmen komen So wirdt es denen Oestreichern nicht beßer gehen.

Friderich.

Morgen als den 4ten dieses marschire ich nach Strehlen, übermorgen den 5ten dieses nach Lommatsch. Ich schicke Ew. Liebden hierbey die nechsten Dörfer wo meine Quartiere vom rechten Flügel stehen werden; den 6ten dieses aber, anstatt in das Lager bei Nossen einzurücken, so werde Ich, da Ich mich nach des Feindes disposition richten muß, das Lager hinter ein Waßer, das die große Tribsche heißt, nehmen. Anstatt also, daß Ew. Liebden Dero March auf Doeblen einrichten, so werden dieselben sich näher an meinen rechten Flügel anziehen müßen, von den letzten Quartieren von dem Lager von Lommatsch, und auf daß Ew. Liebden Dero letzte Cantonier-Quartiere einlegen können, so schicke Ich Deroselben die Namens derer Dörfer zu, so mein rechter Flügel occupiren wird. Ich schicke Ew. Liebden auch die Namen derer Dörfer zu, wo mein rechter Flügel cantonirt, auf daß dieselbe Dero Regimenter nicht darein legen, wie dan Ew. Liebden Dero Regimenter sonst vertheilen können wie Sie wollen und es gut finden, mache Ich Ew. Liebden eine arbitraire Route auf daß dieselben das Lager finden können, welche dieselbe jedoch ändern und es machen können wie sie wollen. Wenn dieselbe aber ohngefähr statt Doebeln in Dörfer einrücken die in der Gegend von Zimstelwitz und Mockau seynd, so will ich Deroselben ohngefähr die Route beschreiben, welche dieselben zu nehmen haben, die Sie dan corrigiren könen, wie Dieselben wollen, nämlich von Mockau auf Lüttwitz, Maltitz, Roseynen, Preysa oder Grabschütz, Mühlen, Göhla, Malitsch, alsdan Ew. Liebden ohngefähr von hinten in das Lager hereinkommen werden, da Ich ohngefähr den rechten Flügel bei Rothenschönberg und den linken Flügel gegen Brontzig hinter

der Tribsche Mir ausgesehen habe. [1]) Torgau den 3ten Septbr. 1756. F.

In Folge dieses Befehls berichtete der Prinz unterm 5. Septbr. aus Mockau, daß die zur 3. Colonne gehörenden Regimenter den 4. ins Lager gerückt waren, und zwar mit dem rechten Flügel an der Mulde bei Döbeln, mit dem linken an die vom Könige benannten Dörfer angelehnt; das Dorf Mockau im Centrum. Weil das Terrain ungewöhnlich coupirt, so befände sich die Infanterie im ersten, die Cavallerie in angemessener Entfernung dahinter im 2. Treffen. Hierauf erwiederte der König:

* Sie haben ihre Dispostion volkommen guht gemacht mein lieber printz Morgen Sehen Wihr uns in das Mutziger Lager, wohr Sie dorten durch aus Schreibunge 30 Knechte vohr der artillerie mit 30 Pferde mit bringen könten So würden Sie desto angenehmer Seindt, adieu den 5ten. F.

Inzwischen war der König durch Dresden gegangen, und hatte seine in Sachsen eingerückten Truppen so aufgestellt, daß die im Lager bei Pirna stehende sächsische Armee seit dem 10. September von denselben eingeschlossen war. Prinz Moritz gehörte zwar zu der vom Markgrafen Carl befehligten Reserve, behielt jedoch mit seinem kleinen Corps eine völlig selbstständige Stellung im Lager bei Groß-Cotta. Bevor er von derselben Besitz nahm, hatte sich der König bei einer Unterredung über die ferner zu nehmenden Maaßregeln und über die Art der Verpflegung etwas hart gegen den Prinzen ausgelassen, was

---

[1]) Das Lager am Tribschebach befand sich mit dem rechten Flügel an Tannenberg mit dem linken bei Montzig. Im ersten Treffen befanden sich 32 Bats. Infanterie, im zweiten 31 Schwadronen Kavallerie.

dieser um so tiefer empfand, als der König sein Unrecht bald darauf selbst erkannte, und in der huldvollsten Weise abbittend eingestand. Friedrich glaubte die sächsische Armee, der es an Lebensmitteln fehlte, zur baldigen Uebergabe zu zwingen, und verwandelte den projektirten Angriff auf das verschanzte Lager in eine enge Blokade. Am 11. Septbr. schrieb Friedrich aus dem Lager bei Dresden:

* ich werde gleich an Retzau die orders geben das er die bäckerei verstärken Sol morgen werden Sie hierher Marschiren und Sollen Sie nicht auf 2 oder 3 tage brodt mit bringen könen So werden Sie Ein bataillon zurück laßen das das übrige einen Tag oder 2 Spähter mit bringet, ich reite jetzo nach dem Corps vom pr. Ferdinandt umb die Saksen die gantze Communication mit Böhmen zu benehmen. Seindt Sie mir nicht mehr böße

F.

* D. 12ten Lager bei Dresden.

Das brodt fähret nach unßere Schifbrüke dichte hinter das bandemersche bataillon an, die beker bursche von Prinlz bewern werden Sie überkomen die von ferdinand mus er bei sich behalten weille er den 13ten nach böhmen marschiret, comandos von den Dragonern könen genomen werden. [1]) Das eine battaillon Markgraf Carel folget Ihrem Corps, es ist nichts übrig und mus alſo von hir mit nach Colta das Lager werde morgen aus Stechen 2 Schlimme Defilés seindt und ist deswegen beßer zu 4 zu Marschiren wohr es Möglich ist ein beßeren weck zu finden So were ich ihn Suchen, die Saksen haben nichts zu leben, ich bin nun föllig umb Sie herum, ihr lager ist Schlim ob man sie mit guhtem krigt Stehet dahin in deßen 4 tage kan ich noch warten wil es alßdan nicht brechen So mus man Sehen wie man so herein kömt. Seindt Sie mihr nicht mehr böße den hier ist nichts verseumet.

F.

---

[1]) Um Vieh zusammen zu bringen.

* D. 12ten Ramin lößet billerbek ab in Hennersdorf, und Roßenthal ist nuhr mit Huzaren besetzet ich habe erst um 1 uhr raport von Zitten und billerbek gekrigt.

F.

* armusau d. 13ten Ich bin mit 15 escadrons Dragoner hier her Marschiret umb zum Sucurs zu komen Morgen umb 3 uhr nachmittag werde bei Cotta Seindt, ihre Cavalerie könen Sie alle über der Elbe Zihen meine 15 escadrons Sollen gleich die Stelle von Norman und Würtemberg besetzen, machen Sie gleich die anstalten darnach den vohr meine persson bin gewiße zum Spitz wir um halb 2 nachmitag bei Zehist. adieu

F.

an Printz Moritz oder Winterfeldt welcher dar ist.

* le 16. der Ritmeister Schumodi der in der Stat Königstein Caffé getrunken hat ist Schuldt an der leute ihre meiste Mouvemens [1]); So wie Pr. Fer. stehet So ist es ohnmöglich das sie in böhmen könten herein komen, das Schlimste ist das die Dörfer [2]) Seindt fouragiret worden, Sonsten häte das übrige nichts zu Sagen, Laßen Sie Ihren Linken Flügel heute vohr die Défilez vohr Rüken ich werde desgleichen hier thun es komt noch auf etwas gedult an So krigen wihr Sie doch adieu ich werde noch wohl zu ihnen komen

F.

Auf einen Bericht des Prinzen vom 16., nach welchem die Obersten v. Puttkammer, v. Bülow und Major v. Schönfeld durch die Gottlaube, Hennersdorf links lassend, den Wald entlang bis Hermsdorf, und dann den Fluß hinunter bis auf den kahlen Berg und nach dem Königstein ungehindert recognoscirt hätten, erwiederte der König folgendes:

---

[1]) Die Sachsen hatten sich nämlich Gr. Cotta gegenüber bis nach Hennersdorf stark verschanzt.

[2]) Von den Sachsen.

* d. 17. es ist Schade das die Huzaren nicht gantz gegen der Stat Königstein geritten Seindt, ich glaube man könte auch dar durch komen, wan auch Keine Canonen Mit wehren So köhnen der Säksischen Armée von dahr ein Corps von einigen bataillons und 13 huzaren escadrons, im Rüken kommen, und das zur Zeit das sie von 3 oder 4 anderen öhrten angegriffen werden, ich bitte ihnen Schicken Sie einen verständigen offizir dahin mit einer kleinen Huzaren partouille umb zu Sehen ob es Möglich ist oder nicht, adieu F.

* d. 17ten einige patroullen müßen die putcamersche Huzaren nach dem Geiersberg thun das übrige erwahrte Ihre antwohrt F.

* d. 19ten aus allen denen Dispositions derer Oestereicher Sihet man das es zu Dato noch Deffensive ist wan Sie nuhr noch 4 tage dabei bleiben So habe ich meine Sachen in Volkomener Ordnung, nuhn weiß ich warum Seit zwei 2 tagen der König So hoch gesprochen hat ich denke aber das in 8 oder 10 tagen ihm die Zeit Sol lang wehren und das er alsdan aus Noht wirdt thun müßen was er jetzo aus hoffart uns verweigert, adieu ich hoffe ihnen gesundt wieder zu Sehen.

Friderich

d. 19ten

* es ist mihr eingefallen das weillen Sie kein 2tes trefen haben So könten Sie die fleschen von der brandt wacht mit einem Retranchement zusamen hengen auf das das lager von hinten auch geschloßen währe. wan ihre patrouillen was Neues erfahren So bitte mihr Solches zu berichten. adieu F.

d. 20sten

* Mein lieber Printz. Da ich höhre vom Rittmeister bewehart das die Saksen den Posten vom Ritmeister Berenhardt aus Henersdorf Delogiret haben So werden Sie So fort fanele Machen laßen, Wohr Putcamér Solche fanal aus Sticht So

Marschiren Sie ihnen zu Hülfe bei dem berg von Cotta mus ein gleicher Seindt wirdt der angesteket So schikke ich von hihr 2 batll. Winterfeldt nach Zest und mus bulau mit Ingersleben Inen zum zucurs Marschiren, nehmen Sie auf Ihren rechten flügel acht, so wie Signals seindt So werde Ihnen von Meiner Seite Schleunicht Zecundiren nuhr die fanele vohr abendts gemacht. adieu

F.

☼ d. 22ten Sie werden aus angeschloßenen brif Sehen allwo finke meinet das die Saksen noch lebens Mittel krigen könen [1]) umb mit die Huzaren die precautions dagegen zu nehmen, ich gedenke das So baldt man meister von Tetschen seindt wird das alsdan alles aufhören wirdt adieu

F.

☼ Ziten hat mihr gemeldet das die Saksen Einen Huzaren von Schumodi thot geschosen haben [2]), ich halte das es zum besten ist man machet kein lerm davon bis man vohrhero Sihet ob es auf order geschehen ist, Schiset kein ander Saksischis Comando, so mus man dießes vertuschen, Auf diese und jenseits der Elbe ist alles stille adieu

F.

Unterm 21. Septbr. berichtete der Prinz, daß bei einer vom Lieutenant Stankart bis oberhalb Höllendorf vorgenommenene Rekognoszirung, diesseits der Elbe nichts von den Oesterreichern bemerkt worden wäre, wohl aber Tetschen noch von ihnen besetzt sei; — hierauf entgegnete der König:

---

[1]) Nach Finck's Bericht an den König erhielten die Sachsen noch von Schandau aus kleine Zufuhren. Er hatte, dies zu verhindern, Kähne auf der Elbe zusammenbinden, damit einen Wall mitten in der Elbe gebildet, und des Nachts darauf Feuer anmachen lassen. Ihn darin zu unterstützen bittet Finck das Dorf Krippen zu besetzen.

[2]) Es war dies die erste Feindseligkeit sächsischer Seits.

* d. 22ten. ich danke ihnen vohr die nachricht Irer patrullen. Schicken Sie heute nuhr wieder hin, den Mihr schreibet der fel. Mar. das er heute Manstein Detachiret umb Teschen zu nehmen, er hat erstl. Seine brüke über der Elbe machen müßen, also könen wihr heute durch die patrouille erfahren ob sie damit fertig Seindt oder nicht und in allen fal kan der Pr. bevrn Morgen mit mortire die Einemung Teschen Secondiren. adieu

F.

An demselben Tage meldete Moritz, daß er die Verbindung zwischen Hennersdorf und Krippen bewerkstelligt, einen Husarenposten bei Schandau aufgestellt und Tetschen den 24. eingeschlossen sein würde. Umgehend antwortete Friedrich:

* d. 23ten Septbr. ich danke ihnen vohr alle veranstaltungen die Sie Ihrer Seits Machen, was ich durch Bäkerknechte und aufgefangene Briwe aus dem Säksischen lager ersehe So kan es höchstens bis zum 26 dauren dieweil das Mehl ein Ende nimt, aus Schlesien erfahre ich das der Marsch von Schwerin die östreicher ohngemein Decontenanciret, und das alle ihre große projecten verrüket Seindt, wan wihr nuhr erstlich mit Maxen fertig Seindt So wirdt es nachgehens hintereinander wek gehen und werden wihr mit Braunau wohl fertig werden, in ungern redet man von einem Neuen aufstandt. adieu

F.

d. 23.

* Sie könen bei jetzigen umbständen der Armé und Mihr keine beßere Dinste thun als denen Saksen die lebens Mittel zu benehmen, Tetschen ist über das ist ein großer artiquel aber bei Schandau dießseits Müsen die Huzaren Vigilanter seindt damit nichts Durch kome einige tage das Wihr Eher in Böhmen komen könen vihl bei der Oestreicher gar üble arangemens dießen gantzen krig den außschlach geben. adieu ich ambrasire ihnen. F.

* d. 25. Septbr. Sie könen die Jegers zu Fuße so gegen Tetschen gestanden haben alle nach dem Walt ziehen, alle die

Wege könen verhauen werden bis auf die genige So unsere Huzaren Selber zu Ihrer Comunication nöthig haben; ich habe heute Guhte nachricht vom Säksischen proviant, und nach alle meine raports So könen Sie sich noch 10 Tage hin Stimpren dieses ist mihr sehr unangenehm, aber hingegen habe ich gewiße nachricht das braun noch bei Colin Stehet welches mihr Luft gibt. adieu Mein lieber

F.

* d. 25. Septbr. Wan Sie hier komen wollen So Sol es mihr lieb Seindt; nach allen nachrichten So ich von denen Saksen habe So kömt es noch auf 8 Tage gedult an, braun Stehet noch bei Colin. Schwerin hat ein Corps von Bucoff schon in der Chupe gehabt und 124 gefangene Dragoner gemacht worunter 3 officirs seindt, was die patrouille von Töplitz gemeldet ist guht morgen mus wieder dahin patrouliret werden und der leutnant Culeman von Carabiniers der 70 Remonte Mit hat mus escorte mit gegeben werden nach Böhmen. adieu ich ambrasire Ihnen

Friderich.

Inzwischen hatte Feldmarschall Brown die Erlaubniß erhalten zum Entsatze der Sachsen Alles, selbst eine Schlacht zu wagen, und wollte dies durch eine Unternehmung auf dem rechten Elbufer bewirken. Ihn im Auge zu behalten, und bedeutende Entsendungen dahin zum Entsatze der Sachsen zu verhindern, oder unter günstigen Verhältnissen dem Feldmarschall eine Schlacht zu liefern, hatten den König bewogen den 29. September mit der Avantgarde des Observationscorps vorzurücken. Bekanntlich führte diese Bewegung am 1. Octbr. zu der für Friedrich siegreichen Schlacht bei Lowositz. Prinz Moritz, dem die Einschließung der Sachsen übertragen blieb, drückte dem Könige in einem Schreiben vom 3. Octbr. Morgens seine große Freude darüber aus, und bittet ihn, da er ja nun dieser Sorge überhoben wäre, nach Sachsen zu kom-

men, um auch dort ein schnelles Ende herbeizuführen. Aber der König sah die Sache von einem andern Gesichtspunkte an, und schildert seine Lage in den beiden folgenden Briefen.

* d. 5ten Oktober 1756

Ich danke ihnen vohr das theil das Sie an den Tag des 1ten October nehmen, ich wolte gerne nach Saksen wan es möglich wehre, allein ich kan ihnen versichern das ich hihr ohnomgänglich Nöthig bin weillen ich vom kleinen bis zum Großen alles besorgen mus und das ich keine hülfe habe, gehe ich hihr wek So Stehe ich vohr nichts, und würde dießes Corp geschlagen oder repousiret So wehre es aus mit uns, des wegen Setze mein gantz vertrauen auf Ihnen, den ich als einen braven Printzen und würdigen General estimire und bin versichert das sie alles vorstehen werden. hier habe So vihl zu thuen das ich von anbruch des tages bis in Sinkender nacht nicht fertig werde. adieu

Federic.

* d. 7ten

ich wolte Mein lieber Printz das Sie mit denen Saksen fertig wehren dan tauert es noch 8 tage So könen wihr nicht Länger in diesem Lager subsistiren, und ein anders ist nicht bei jetzigen umbständen zu nehmen des Winters über hier zu bleiben halte gar vohr ohnmöglich, weilln wihr zu Späht in böhmen gekomen Seindt, und leben Müsen und aufeßen was uns den Winter häte ernehren Sollen. ich wünsche baldt guhte nachricht von ihnen zu krigen adieu

Friderich.

Wie der König gehofft ergab sich die sächsische Armee den 15. October zu Kriegsgefangenen. Von den Officiren, denen freigestellt wurde, sich auf ihr Ehrenwort zurückzuziehen, oder preußische Dienste zu nehmen, wählten nur Wenige das Letztere; dagegen wurden die Unterofficire und Gemeine entwaffnet, und in die Regimenter der preußischen Armee ver-

theilt. Mit diesem schwierigen Auftrage beehrte der König den Prinzen Moritz, an welchen um jene Zeit folgende Briefe gerichtet waren:

※ d. 24. Linay

umb das Sie wißen was hier vohrgefallen ist, So berichte ihnen das ich Meine armée von Lavaschitz zurückgezogen habe ohne das Sich feindt hat Sehen laßen, die Dispositions Seindt So gewesen das Wihr hetten bestehen können allein es hat Sich nichts Sehen laßen, heute Stehen 1000 hussaren und 16 hundert panduhren eine 4tel Meile vohr meinen vohr posten aber dieße können mihr nichts Schaden, ich bleibe Morgen noch hier Stehen, den kein östereicher mus glauben können das Preusen vohr ihm laufen, den posten von Teschen habe gantz geruhig nach Schandau gezogen, Morgen Stößet Ziten und Manstein zu mihr, den 26. Marschiren nach Neudorf in ein Sehr Schönes Lager, den 27 bin ich zwischen Schönwalde und Helendorf und werden von dar die Cavalerie, schwehre artillerie und bagage nach Seidlitz Schicken wegen Mangel der fourage, hier ist alles Reine aufgezehret So das ich zweifle das Brodtkorn vohr die Einwohner bleibet, vihl weniger vohr ein Corps das den Winter hier passiren Sol, nach Schlesien mus ich baldt was Detaschiren, ingleichen nach das Vogtland bei Schönwalde kan ich nicht Cantoniren weillen es an Dörfer fehlet und Mus Man Sich in Saksen setzen vohrnemlich auf Schlesien, das Vogtland und die Laußnitz decken, bei Meiner armée außer weniger Desertion noch ist alles Guht, und in guhten Standt.

Komen Sie den 27. Nach dem Lager von Schönwalde aber nehmen Sie bedeckung mit Sich So werde ihnen ein Mehreres Sagen, dagegen denke ich werden Sie mit ihren lieben Saksen zu Stande Gekommen Seindt ich bin mit vieller estime Ihr guhter freundt

Friderich.

※ d. 25. Oct.

ich danke ihnen das Sie Sich mit dem Säksischen Krop So vihl mühe geben ich glaube das es wegen der aufbringung der Man-

schaft noch was Sprünge Setzen wirdt. Sagen Sie an Eichlen das er das patent im puncto Desertion auffsetzen soll ich Schicke hierbey ein Bladt mit meinem Nahmen Getzeichnet da Solches Kan in geschrieben werden ich habe hier Mit Huzaren panduren einer bagage und den Morgenden Marsch zu thuen adieu

F.

Ich bin sehr wohl zufrieden, daß Ew. Liebden den von Dero Regiment zu einem derer neu errichteten Regimenter als Capitain mit einer Musquetier-Compagnie versetzten bißherigen premier Lieutenant Kusel, sogleich jetzo nach Langensalze schicken mögen, um daselbst durch die Geistliche die ausgetretene vom Clemenschen Regiment, wiederum nach aller möglichkeit herbey zu schaffen und approbire zugleich daß in deßen Stelle bey Ew. Liebden Regiment vorgeschlagene avancement des Sec. Lieut. von Ramel zum Prem. Lieutenant, des fähnrich von Mellentin zum Seconde Lieutenant und des gefreyten Corporals von Hofen und von Heyn zu Fähnrichs. Sedelitz den 6ten November 1756

F.

Aus den nun folgenden Briefen treten immer mehr die Schwierigkeiten hervor, welche dem Fürsten Moritz bei Ausführung seines Auftrages bereitet wurden. Bald klagend, bald verzweifelnd, schildert er dem Könige seine Lage, den sächsischen Officiren und Soldaten gegenüber. Diese von der Geistlichkeit und von ihren Officiren, welche die Regierung im Geheimen bearbeite, aufgewiegelt, weigerten sich zu schwören, droheten zu entlaufen; die Officire reisten im Lande umher, den Landmann und Bürger für sich zu interessiren. Erwägen wir der sächsischen Armee unglückliches, zum Theil unverschuldetes Ende, so können wir ihre Treue nur rühmend zur Nachahmung hinstellen; dagegen müssen wir auch nicht verkennen, daß Friedrich durch die Lage der Umstände zu dieser Gewalt und Härte gezwungen wurde, und seine etwas kräftigen Aeu-

ßerungen wollen mit dieser sie entschuldigenden Rücksicht aufgenommen werden.

Da bey denen jetzigen Umständen Ich à propos gefunden habe und es schlechterdinges nothwendig ist, eine jede Compagnie Dero unterhabenden Regiments und zwar sowohl Musquetier- als Grenadier-Compagnie mit 30 Man zu verstärken; Als will ich, daß Ew. Liebden solche sogleich aus den Enrollirungs-Canton Dero Regiments zusammenbringen laßen, welches den auf die 12 Compagnien des Regiments 360 Mann ausmachet.

Ew. Liebden müßen denenselben von den vorräthigen Mundirungen die dieselben noch im Quartierstande des Regiments in Pommern vorräthig haben, geben, da dieselbe sie dan darauf complet nach Berlin bringen laßen sollen, alwo sie Gewehre und Patron-Taschen bei dem Gen. Lieutenant v. Massow bekommen, und so müßen selbige alsdan zu Dero Regiment in seinen jetzigen Quartieren gebracht werden. Vom 1ten februar an zu rechnen werden diese Leuthe ihre Löhnung bekommen. Es muß dabei auf die Größe so gar genau nicht gesehen werden. Ew. Liebden sollen sich aber nebst den Offiziers des Regiments alle Mühe geben, diese Leuthe noch in den Winter und vor Anfang der Campagne gut aus zu exercieren und in Ordnung zu bringen. Ew. Liebden werden Sich wohl danach zu achten belieben. Berlin den 9ten Januar 1757.

Friderich.

Ew. Liebden laße hierbey diejenigen Nachrichten remittiren, welche der Major v. Stosch des 10ten neugerichteten oder vorher genannten Clemensschen Regiments an dieselbe eingeschickt hat, und welche Sie Mir mit Dero Schreiben vom 15ten dieses communiciren wollen: [1]) Und überlaße Ich Ew Liebden lediglich diese Sache nach Dero Gutfinden dahin abzumachen, daß befundenen Umständen nach und wann die Bauern des Amtes Rammelburg sich gröblich

---

[1]) Es war dies eine Klage des auf Werbung nach dem Mansfeldschen ausgeschickten Lieutenants Untermann, welchem die dortigen Bauern die bereits geworbenen Leute wieder abgenommen hatten.

vergangen haben, sie dafür gestrafet und mit einer execution beleget, dazu aber ein starkes Commando hingeschickt werden müße, um nicht insultiret zu werden. Dreßden den 17ten Januar 1757

F.

P. S.

Auch laße Ich Ew. Liebden vermittelst der Original-Anlage, zur weitern Einsicht und Erörterung zusenden, was an Mich ein Sächßischer Capitain von Klinghof, genannt Scheel, geschrieben hat: [1]) Und überlaße Ew. Liebden die Umstände davon durch einen gantz unpartheyschen Officier examiniren zu laßen, ob gedachter Capitain nebst denen beyden von ihm genannten Officiers sich etwa gegen debauchirung und Durchbringung einiger Deserteurs verdächtig oder schuldig gemacht habe.

F.

Ich muß zu Meinem besondern Mißfallen wahrnehmen, daß die complettirung derer neu errichteten Regimenter bis dato noch nicht zu Stande kommen wollen, da es bishero noch mit ablieferung derer Recruten etwas saumselig zugegangen ist. Ich vernehme aber auch mit gleichem Mißfallen, daß die Regimenter, an welche die Recruten abgliefert werden sollen, in vielen Stücken schuld seyn, daß es damit so langsam zugehet, indem selbige die Leuthe, welche nicht precise 5 Fuß 5 Zoll halten, sogleich wiederum gehen laßen, ohne zu examiniren ob es möglich ist, oder nicht, ihnen größere zu verschaffen, andere Umstände, so Ich noch nicht berühren will zu geschweigen. Ich befehle demnach hierdurch ein vor allemahl auf das ernstlichste, daß wenn den Regimentern bei der Recruten-Lieferung von denen Ständen, Leuthe von 5 Fuß 5, 4 auch 3 Zoll werden geliefert werden, die sonst gesund und stark sein, das Regiment solche annehmen soll, da sonsten der kommende Monat Februarius auch vorbey gehen könte, ehe das Regiment complet wird, mithin die Zeit vergehen dürfte, um die Leuthe zu dressiren und Ich Meines gantzen Zwecks bey Errichtung Eures Regiments

---

[1]) Denselben hatte der Oberstlieutenant Pflug wegen Verdachts, Soldaten zur Desertion behülflich gewesen zu sein, festsetzen lassen.

verfehlen würde. Ihr habt Euch hiernach praecise zu achten. Dreßden den 25. Januar 1757.

Friedrich.

Circular Ordre an die Chefs und Commandeurs der neu errichteten 10 Regimenter.

Weilen Ich resolviret habe, daß die sämmtlichen Sächßischen Officiers, so sich als Kriegesgefangene vorhin reversiret haben, sonder Unterscheidt, sie mögen von was Caracter oder Umständen seynd wie sie wollen, bloß und allein die Sächßischen Generals davon ausgenommen, binnen einer Zeit zwischen hier und 14 Tage, nach einem von den folgenden 4 Orthen, nemlich 1 Eisleben, 2 Lübben, 3 Guben, 4 Wittenberg gehen, und sich alda sodan beständig aufhalten, auch sonder Meine speciale schriftliche permission von dar nicht rühren noch weg gehen sollen; So mache Ich Ew. Liebden solches hierdurch bekant, damit dieselbe, weil Sie die beste Nachricht von diesen Krieges Gefangenen Sächßischen Officiren und denen Orthen wo sie stecken und sich jetzo aufhalten, haben, denenselben solches auf meinen expressen Befehl zur stricten und genauen achtung, bekandt machen. Was die Sächßischen Krieges Gefangenen Generals angehet, da können dieselbe wie schon gedacht an denen Orthen ihres jetzigen Aufenthalts bleiben, alle übrige Sächßische Krieges Gefangene Officiers aber, müßen wie schon erwehnet ohne distinction, auch die so sich jetzo hier zu Dresden befinden, davon nicht ausgenommen, sich einen von denen vorgedachten 4 Orthen zu ihrem künftigen Aufenthalt wählen und binnen der Zeit von vorerwehnten 14 Tagen ohnfehlbar dahin gehen, und sich von dar ohne Meine permission nicht rühren, wiedrigenfals alle diejenige so sich an andern Orthen sehen oder betreten laßen dürften, sofort arrestirt und zur Verantwortung gezogen werden sollen.

Wegen derjenigen Gefangenen Sächßischen Officiers, so sich alhier in Dresden befinden, werde Ich auch dem General Major von Ingersleben das Nöthige bekannt machen, da Ew. Liebden inzwischen wegen aller derer so von hier abwesend sind, das Erforderliche zu besorgen belieben werden. Dresden den 24ten Februarii 1757.

Friderich.

Da die Sächßischen Creyse und zwar insonderheit der Chur-Creyß, der Ertzgebürgische, Thüringsche, Voigtländische und Neustädtsche noch sehr stark mit Ablieferung der ihnen zugeschriebenen Anzahl Rekruten zurück seynd, diese Ablieferung aber nunmehro durchaus nicht länger Anstandt haben kan; So befehle Ich Euch hierdurch, daß Ihr die Stände aus dem Creyße, worin Euer unterhabendes Regiment stehet, auf das ernstlichste und Nachdrücklichste anhalten, allenfalß auch mit der größten Rigueur deshalb verfahren sollt, auf daß dieselbe die von ihnen noch rückständige Anzahl Recruten nunmehro sonder den allergeringsten weitern Anstandt noch Nachsicht zusammen schaffen und abliefern müßen und zwar nicht an Vagabonds noch angeseßenen Leuthen, sondern an recht tüchtiger robuster junger Mannschaft, so wie sie seyn müßen, worauf die Regimenter acht haben sollen.

Dresden den 26ten Februar 1757.

Friderich.

Circular-Order an die 10 Regimenter.

Auf die mit Ew. Liebden Schreiben vom 16ten dieses eingesandte Anfragen, beziehe Ich Mich auf diejenigen Resolutiones so Ich bey jedem punct darauf selbst beygesetzt habe, und gebe übrigens nur noch in Antwort, daß wegen der Verpflegung, Vivres, und transportirung derer Regimenter schon alles an den General Major von Retzow befohlen worden ist, und daß soviel eine Feldtbäckerey anlanget, Ew. Liebden solche dorten noch nicht nöthig haben. An den Obersten von Wobersnow ist übrigens die Ordre ergangen, an Ew. Liebden 6 reitende Feldjägers mitzugeben. Dreßden den 17ten Märtz 1757.

Friderich.

* mit Retzau werde ich alles richtig machen.

Anfragen

1. Was außer der Regiments Artillerie noch mit gehet? * ist Schon befohlen.

2. Was noch vor à parte Officiers mitgehen * kein Mensch

3. Was vor Ingenieur Offiziers dazu kommen * die brauche ich noch alle

4. Ob die 100 Fußjäger von Plauen mit dazu kommen ⁂ das verstehet sich

5. Was für reitende Jäger mitgegeben werden ⁂ 6

6. Von Pontons wird wohl nichts zum rechten Flügel kommen ⁂ nichts

7. Wegen des Lazareths in Döbeln ist es dem Major von Bornstedt anbefohlen; Was deshalb an den Hofrath Cotenius und General Chirurgus Boness zu wißen gemachet werden muß, werden Ihro Königl. Majestät befehlen. ⁂ es mus nuhr ein leichtes laṭaret Seindt, dan bei gewisen gelegenheiten kan der ohrt nicht souteniret werden.

8. Die Vivres und Transportirung derselben betreffend ⁂ da ist nichts neues es bleibet alles wie jeṭunder.

9. Ob was von der Feld Bäckerey zum rechten Flügel abgetheilt werden soll? ⁂ da ist ja noch keine Zeit von.

Weil Ich vor ohnumgänglich nöthig finde, daß denen neu errichteten Regimentern, aus denen alten Regimentern und Bataillons eine gewiße Anzahl Leuthe abgegeben werde, und zwar von jedes neue Regiment auf 12 Compagnien, vor jede 50 Mann und also pro Regiment 600, damit ermeldeten neu errichtete Regimenter einen etwas mehreren sicheren Fuß wie bisher bekommen; So habe Ich resolviret, daß Ew. Liebden besorgen sollen, damit die unter Dero Commando jeṭo stehenden Regimenter und Grenadier Bataillons, und zwar jedes von denenselben, die in anliegender Liste specificirte Mannschaft vor die Regimenter von Oldenburg überhaupt 192 Mann (weil dieses Regiment die übrigen aus andern Regimentern bekommet) und das Regiment v. Hauss 600 Mann und also überhaupt 792 Mann abgeben sollen. Daherogegen aber vor specificirte Regimenter und Grenadier Bataillons wiederum eben so viel Mannschaft als jedes deshalb von ihnen abgegebne haben wird, von vorgedachten beyden neuen Regimentern zurück empfangen werden.

1. Mit der abgebung und auswechßelung dieser Leuthe soll es dergestalt gehalten werden, daß nehmlich die alten Feldt Regimenter und Bataillons ihre abzugebende Mannschaft aus dem 2ten Gliede von der kleinsten Mannschaft nehmen, so aber dabey doch so viel

nur immer möglich ist sichere und guhte Leuthe seyn müßen. Gedachte beyde neu errichtete Regimenter geben aber dahergegen hinwiederum so viele Mannschaft von ihren besten ältesten Leuthen, worunter hauptsächlich der alte Sächsische Fuß zu verstehen ist, an vorgedachte Regimenter nnd Bataillons ab.

2. Die gegen einander auszuwechßelnden Leuthe, gehen nach dem Rendez-vous sonder Ober= und Unter=Gewehr, jedoch in ihrer Mundirung, da sie dann nur ihre bisherige Mundirung gegen einander auswechseln und anziehen, und sodan sogleich wieder zu dem Regiment wohin sie gehören zurück gehen.

3. Der rendez-vous wo die umwechßelung dieser Leuthe geschehen soll ist Leipzig, als wohin die abzugebende Mannschaft und wieder zu empfangende Leuthe, sowohl hin als zurück escortirt werden müßen, und wird es Mir dabey sehr lieb seyn, wenn diese Auswechselung, wo nicht schon den 10ten, doch höchstens den 12. April geschehen kan.

4. Uebrigens will Ich das jedes Regiment und Bataillon, so bey dieser Umwechßelung interessirt ist, von denen abgelieferten und dagegen empfangenen Mannschaften eine sehr accurate und namentliche Liste halten, auch solche sehr wohl asserviren soll, damit selbige zu allen Zeiten, wenn sie gefordert wird, vorhanden sey.

Ew. Liebden haben also Dero orthes hernach alles bestens zu besorgen damit alles hierunter in gehöriger ordnung und nach Meiner intention zu Stande gebracht werde, so wie denn Meine Ordres an die Regimenter von Oldenburg und Hauss ergangen sind, was dieselbe ihres orths dabey zu thun haben. Lockwitz den 25ten Marty 1757.

Friderich.

P. S.

Was die Leuthe anbetrifft so aus Leipzig zu denen unter Ew. Liebden Commando stehenden Regimentern und Bataillons laut Designation kommen, so müßen Ew. Liebden solche mit einer hinlänglichen escorte abholen, theils nach Meissen transportiren laßen, alwo ich selbige für die herumstehenden Regimenter auswechseln laßen werde.

Ich habe Ew. Liebden Rapport vom 24ten dieses erhalten und deßen einhalt mit mehrerem darauß ersehen; Ich bin auch von solchem in allen und jeden Puncten recht sehr zufrieden gewesen und approbire insonderheit die von Ew. Liebden gemeldete und von denselben gemachte Arrangements wegen der Magazine, und daß sie solche nicht stark sondern so zu sagen von einen Tag in den andern machen. Was das Lager Stroh auf den Fall eines Campements angehet, da thun Ew. Liebden recht wohl an den General Major v. Retzow desfals zu schreiben, auch den Obersten v. Manstein mit ihm darüber und wegen anderer nöthiger Erforderniße correspondiren zu laßen.

Sonsten übersende Ew. Liebden hierbey eine Nachricht von dem March derer Würtzburger.[1] Nach der Gegend der Lausitz haben allen meinen Nachrichten nach die Oesterreicher sich an 30/m. stark hingezogen. Hier auf dieser seyte ist alles stille. So wie Ich aber nunmehr vernehme, so dürffte der March derer Frantzosen nicht sobald geschehen, wie man es sonsten geglaubt hat, welches in vielen stücken eine aenderung machen dürffte. Lockwitz den 26ten Marty 1757

* in Eger ist kein Groß Magazin gewiße nicht

F.

Ew. Liebden committire Ich hierdurch, daß da Ich intentionirt bin, von denen 2 Esquadrons Sächßische Garde du Corps verschiedene en Corps nicht zu trauende Leuthe, bey denen Regimentern der Cavallerie und Dragoner unterzustecken und auszutauschen, daß dieselben von den Regiments-Carabinier, Baron Schönaich und Bayreuth Dragoner, und zwar von jeden derer beyden ersteren 11 Mann, von den letzten aber 22 Mann, in Summa 44 Mann, recht guthe tüchtige Leuthe, jedoch keinen über 8 Zoll, aussuchen, und sobald es nur möglich sein wird, nach Doebeln schicken sollen, alwo die Auswechßelung geschehen soll. Die Gemeinen von denen Garde du Corps behalten ihr Tractament, so sie gehabt

[1] Es waren 2000 Mann, welche zur französischen Armee stoßen sollten.

und werden lediglich in ihrer Leibes=Mondur, ohne Ober= und Unter=gewehr nach Döbeln gebracht, dabei Ich gerne sehen werde, wenn sämmtlich ausgesuchte Leuthe, wenigstens bis acht Jahre gedient haben, noch einige Landeskinder darunter seyn. Lockwitz den 26ten Marty 1757.

P. S.

Ew. Liebden werden vor der Handt den eclat, von dieser Sache menagiren, damit nichts zu frühzeitig davon auskomme. F.

Ew. Liebden Schreiben vom 27ten dieses habe Ich richtig erhalten. Worauf Deroselben in Antwort gebe, wie den Grafen von Solms gar nicht zu trauen, derselbe sich mehr rühmt, als wie er weiß, und sich gewiß von denen Oestreichern gutwillig aufheben lassen. Da die Oesterreicher einige Leuthe von denen Sächßischen aufheben laßen; So thun Ew. Liebden ganz recht dergleichen wieder aus Böhmen aufheben zu laßen. Was den march der Frantzosen anbetrifft, so dürfte es damit so geschwinde nicht gehen, als wie man geglaubt hat, und finden sich damit mehrere difficultaeten wie man gemeynet hat, es ist auch bei einigen noch der Zweifel (wiewohl ich davon nichts gewißes sagen kan) ob sie vielleicht gar kommen werden. Was angehet die 8/m. Würtemberger, so glaube daß es nicht über 2/m. seyn, so daß dasjenige so davon gesaget in einer starken unwahrheit bestehet. Lockwitz den 28. Marty 1757.

⁂ mit denen Frantzosen Sihet es Windig aus und weren sie und ich sie nicht gar leicht zu Sehen krigen indeßen Machen Sie was ihnen zu besten einfelt umb des feindes attention nach Sich zu Zihen durch Zeitungen durch Patrullen und dergleichen mehr, wen sie ihm könen glauben machen das man von Zwickau nach Eger was tentiren wolte So würden Sie mihr den Größten Dinst thun.

Friderich.

Ich zweiffele nicht Ew. Liebden werden mein gestriges Schreiben bei Ankunft dieses richtig erhalten haben, und will durch dieses dieselbe nur benachrichtigen, wie Mir heuthe gemeldet worden, daß der Churfürst von Maynz 2400 Mann seiner Trouppen nach Böhmen marchiren laßen, und daß es vor sicher angegeben worden,

daß auch das Bataillon was im Erfurter Distrikt noch Land-Militz werben wolte, unter dem praetext solche nur zu exercieren, daß indes in Erfurth wirklich an 1000 Patrontaschen und so viel Degengehenke gearbeitet, auch 200 P. Stiefeln, 400 P. Schuhe, 600 P. Strümpfe bestellet und sonsten aber in einem Kloster auf dem Petersberge 7/m. Erfurter Scheffel Getreyde außer was an Waitzen, Gerste und Hafer alda befindlich, vorhanden wären, und daß noch in einem andern Kloster der Stadt sich eine große Provision fände. Man hat Mir ferner versichern wollen, ob wolle man auf dem Schloße zu Dreßden sichere Nachricht haben, daß die Absicht derer Oestereicher sey in der Laußnitz einzubrechen, und zugleich alßdan auf der anderen Seite was nach der Gegend von Erfurt zu, zu tentiren, und daß die frantzösische Armee die Hannöversche Lande fast gar nicht berühren, sondern einen anderen Weg nehmen und nach der seyte von Erfurt gehen werde. Außer diesen allen aber habe ich gewiße briefe aus Frankreich gesehen nach welchen die sonst commandirt gewesenen frantzösischen trouppen insoweit contre ordre erhalten haben sollen, daß der Printz von Soubise nur à la tête von 14/m. Mann nach Maseyk marchiren, und daselbst weitere ordre erwarten solle um zu einem Corps 6/m. Würtemberger und 4/m. Bayern so Frankreich in Subsides genommen, zu stoßen und zusammen nach Böhmen zu marchiren, und daß solches die gantze Expedition sein werde, so Frankreich vor dieses Jahr in Deutschland vorzunehmen gewillet sey. Ich communicire Ew. Liebden alles dieses so wie Ich es bekommen habe. Lockwitz den 31ten Marty 1757. F.

Ich habe Ew. Liebden beyde Schreiben vom 29ten dieses erhalten und deren ganzen einhalt überall mit vielem Vergnügen und Satisfaction ersehen, approbire auch durchgehends alle deren bey dero unterhabendem Corps sowohl, als sonsten überall bisher gemachte und Mir gemeldete Dispositions da Ich nichts gegen solche zu erinnern, oder etwas darunter zu ändern weiß.

Was diejenigen Discourse anbetrift, welche gegen Ew. Liebden der Oberforstmeister von Marchall gehalten; So bin Ich wohl versichert, daß letzterer darunter nicht unrecht accusiret hat, wenn er

solches alles als Sachen davon man sich im Oesterreichischen flattiret angegeben und Ich zweifele auch gar nicht, daß der Oesterreichische Hof sich mit dergleichen Sachen schmeichelt. Ich meines Ohrts aber würde sehr thörigt thun, wenn Ich auf dergleichen bauen und Mich darauf verlaßen wolte. Ich mache Mir inzwischen aller der hiesigen Orthen vollenkommen bekant, und glaube damit in einigen Tagen fertig zu seyn.

Gedachten Ober-Forstmeister will Ich sonsten den gebethenen Sicherheits Paß vor seinen Secretaire und für die Jägerbedienten gantz gerne accordiren, welchen Ew. Liebden auch in solcher absicht hierbey legen lasse. Zuletzt muß Ich Ew. Liebden hierbey auch benachrichtigen, wie daß einige von denen neu errichteten Regimentern einen solchen schlechten Anfang ihrer Dienste, gleich bei dem ersten Ausmarsch gemacht haben, indem, da die Würtembergische leichte Dragoner aus ihren bisherigen Winter-Quartieren vor und in die Cantonir-Quartiere der gegend Bischofswerda rücken sollen, fast eine gantze Esquadron davon desertiret und durchgegangen ist, sondern auch, da das Loensche Regiment jüngsthin aufgebrochen und nach Berlin marchiren sollen, die mehresten Leuthe des 2ten Bataillons öffentlich zu revoltiren angefangen und durchgegangen seynd. Bey welchen Umständen dan und da die Bosheit und die Aufhetzerey derer Leuthe hierbey gar klar am tage liegt, und daß Meine bißher gebrauchte indulgence zu sehr mißbrauchet und die übel intentionirten dadurch nur immer dreister und gröber werden, also auch nichts anderes übrig bleibet, als daß man nach der größten rigueur gegen dergleichen Leuthe agire. Ich habe deßwegen auch schon befohlen, daß die Landes-Stände morgen convociret werden sollen, um so viele Mannschaft wiederum zusammen zu bringen, als Leuthe weggegangen seynd, werde auch gegen den Magistrat und gegen die Stadt Guben, um so mehr mit Ernst verfahren laßen, als man daselbst so malitieuse und impertinent gewesen, daß als die Officiere eine gute Anzahl derer sich zerstreuten Leuthe wiederum zusammen gebracht, die mit ihnen nach Guben zurückkehren wollen, der Magistrat alda denenselben die Thore verschließen und nicht öffnen lassen wollen, so daß darüber die allermehrsten de-

rer wiederum zusammengebrachten Leuthe sich von neuem verstreuet haben. Lockwitz den 31sten Marty 1757.

Friderich.

Es hat mir recht sehr leid gethan, aus Ew. Liebden Schreiben vom 30ten voriges zu ersehen, daß der so gute und recht tüchtige Major von Bandemer, so gantz unvermuthet an einer Krankheit mit Tode abgegangen ist, an welchen Ich gewiß einen recht braven und sehr capabeln Officier verliehre. Inzwischen, da es nicht mehr zu ändern stehet; So habe ich deßen Platz als Commandeur des Grenadier-Bataillons mit dem Major v. Wedel wiederum besetzet, auch an das Regiment bereits die Ordre deshalb ergehen laßen. Was anlanget das von Ew. Liebden unter dem 26 v. M. (so Ich aber allererst heuthe empfangen) eingesandte und hierbey zurükommende Schreiben von dem Sächßischen General von Rochow; So werden Ew. Liebden von selbst ermessen, wie es mir nicht convenirет, darauf zu entriren, mithin überlaße Ich derselben gedachtes Schreiben allein zu beantworten. Angehend die 43 Recruten nebst 1 Unter-Officier so Ew. Liebden von Dero Regiment nach Stettin gesandt und daselbst aufbehalten laßen, da habe Ich schon der General Kriegs-Casse befohlen, daß diese Leuthe vom 1ten des letzten Monahts Marty anzurechnen, aus solcher mit dem ordinairen Tractament und kleinen Mundirungs-Geldern, so lange extraordinaire verpflegt werden sollen, bis das Regiment solche hiernechst einziehen wird. Ich bin etc. Lockwitz den 1ten April 1757.

Friderich.

Ich danke Ew. Liebden vor die in Dero Schreiben vom 31ten dieses Mir communicirte Nachrichten. Nach der Außage derer Deserteurs so solte Ich glauben, daß die stärkste force derer Oestreicher anjetzo gegen die Laußitz stehe. Sonst werde Ich gerne sehen, wenn Ew. Liebden gantz unter der hand Dero Disposition Dero Orthen alda so machen um auf allen fall wenn Ich es vor gut finden solte auf ein oder das andere Oestreichische Quartier etwas tentiren zu könen. Worüber Ew. Liebden aber mir ein ganz be-

sonderes Geheimniß halten, auch die Nothwendigkeit davon selbst finden werden. Lockwitz den 1ten April 1757.

* Die Saksen machen mihr jetzt vihl zu thun.

Friderich.

So bald wie die Ew. Liebden bereits bekante befohlene Vertauschung derer Leuthe von denen aus denen Sächßischen Krieges Gefangenen neu errichteten Regimentern, mit denen Leuthen von den alten Regimentern, so unter Ew. Liebden Commando stehen, geschehen seyn wird, und die Sächßischen Leuthe bei denen alten Regimentern angekommen seyn werden; So sollen Ew. Liebden verfügen, daß denen letzteren gantz deutlich gesaget und bekant gemachet werde, wie daß diejenigen von ihnen, so sich gelüsten laßen würden zu desertiren, nicht nur sein Haus und Hof und alle sein Hab und Guth, und zwar sowohl jetziges als zukünftiges sogleich verlieren und solches confiscirt werden solte, sondern daß außerdem es noch an seinen Verwandten scharf geahndet werden würde. Ew. Liebden haben also hiernach das Nöthige zu besorgen. Lockwitz den 2ten April 1757

Friderich.

Auch habe Ich Ew. Liebden Schreiben vom 11ten dieses, betreffend die nach Cüstrin zum arrest gebrachten Deserteurs von dem Loenschen Regiment, erhalten, worauf Ich dan hierdurch in antwort ertheile, daß Ich diesen meineydigen und treulosen Leuten jetzo dorten den Process machen laße, um nur dahinter zu kommen, wer die Meuterey und das schändliche Complot angegeben und erreget hat; Wornechst sie ordentlich spielen und allemahl der 10te Mann von ihnen in gegenwart der andern aufgehänget, die übrigen alsdan aber zu deren Regimentern von welchen sie entlaufen seyn gebracht, und bey solchen mit Spießruthen laufen bestrafft werden sollen. Lockwitz den 14ten April 1757.

Friderich.

Gegen Ende des Monats März befand sich die preußische Armee in 4 Corps aufgestellt, dem in ebenso viel Armeen ein=

getheilten österreichischen Heere gegenüber. Den zwischen Eger und Pilsen stehenden Feldmarschall-Lieutenant Herzoge von Aremberg (24,000 Mann stark) beobachtete Fürst Moritz in und bei Zwickau mit 19000 Mann. An ihn schloß sich die Armee des Königs (39000 M.), und in der Oberlausitz, bei Zittau, befand sich der Herzog von Bevern mit 18000 Mann. Dagegen stand Feldmarschall Brown mit 39000 Mann an der Eger und in der Gegend von Prag; Königsegg bei Gabeln, Reichenberg und Nimes mit 23000 Mann und Serbelloni mit 27000 Mann bei Königingrätz. Feldmarschall Schwerin deckte mit 41000 Mann Schlesien. Fürst Moritz sollte durch Scheinbewegungen die Oesterreicher für Eger und ihre linke Flanke besorgt machen, und dadurch gleichsam des Königs Absichten maskiren. Auf den deshalb von ihm eingesandten Bericht schrieb der König:

Ich habe den von Ew. Liebden an Mich eingesandten Bericht vom 13ten dieses richtig erhalten. So wie Ich daraus ersehe, so bin Ich besorget, daß dasjenige mouvement, welches Ew. Liebden bisher gethan, nicht die Bewegung bei dem Feinde machen wird, so Ich gehoffet, und wäre es zu wünschen, daß der Feind mehrere attention darauf nähme und sich einbildete, als ob es was serieuses wäre, und Jalousie auf Eger nähme. Indes da nunmehro die Zeit davon nicht mehr übrig ist; So haben Ew. Liebden nunmehro nur an die große Sache zu gedenken, [1] als die weit importanter ist.

Die antwort so Ew. Liebden dem Marggraffen von Bayreuth gegeben ist recht sehr gut. Was die auf nachrichten ausgeschickten Offiziers anlangt da haben solche hauptsächlich ihre attention auf die Frantzosen so sich bei Neuss und Mayntz versammeln und auf deren mouvements so sie machen wollen zu richten, dan was die Reichsvölker angehet, da wird es sich lange trainiren ehe solche zusammen zu bringen seyn werden. Ich schicke Ew. Liebden hierbey

---

[1]) In Böhmen einzurücken.

einen Brief an meine Schwester zu Bayreuth mit dem Ersuchen solchen mit Sicherheit und ohne allen eclat bestellen zu lassen. Lockwitz den 15. April 1757.

F.

Fürst Moritz war am 15. April gegen Eger vorgerückt, hatte bei Asch ein Lager für 40000 Mann abstecken und nach allen Seiten Fourage und Brod ausschreiben lassen; und kehrte dann plötzlich über Johann-Georgenstadt und Schneeberg nach der Gegend von Marienberg zurück. Von hier aus setzte er sich den 21. April nach Böhmen in Bewegung. Der König, besorglich, daß er sich verspätet haben könnte, schrieb ihm wiederholentlich Folgendes:

Ew. Liebden mache Ich hierdurch nunmehro bekannt, wie dieselbe Dero wirklichen Einmarsch und rechte expedition in Böhmen dergestalt zu disponiren haben, daß dieselbe den 23ten dieses bei Comotau stehen; ich werde den 22. dieses bis Nollendorf, den 23. bis Karwitz und den 25ten darauf höchstens den 26ten dieses denke ich daß wir bei Linay zusammenstoßen können. Dieses ist das letzte Wort so ich Ew. Liebden deshalb gebe. Das Regiment von Oldenburg hat Ordre nach Chemnitz zu marchiren, der General Major glaubt daß es angehen wird; das Regiment Prinz Friedrich wird den 21. in Freiberg einrücken. Lockwitz den 15ten April 1757.

Ich gedenke das Ihr March den 27ten bis Comotau, den 23ten bis Brix, den 24 oder 25ten bei Bellin und den 26ten bei Linay zur Armee stoßen werden.

F.

Die vornehmste Sache ist, daß Ew. Liebden den 22ten dieses nach Comotau kommen, den 24ten werde Ich Ihnen Husaren-Patrouillen gegen Brix schicken, um doch zu wißen was da passiret, weil Ich glaube, daß Ew. Liebden dann schon da seyn werden. Den 22. bin ich gewiß bei Nollendorf und den 23ten schon bei Linay von da her Ew. Liebden schon meinen retrait Schuß hören

werden und meine Feuer werden sehen können, da aber werde Ich dieselben abwarten und nicht einen Schritt weiter marschiren. Lockwitz den 16ten April 1757.

* wegen die 10 escadrons Curassir mus baldt positive antwohrt haben.

F.

Da Ew. Liebden auf Meine beide Schreibens wegen der großen affaire noch gar nichts geantwortet haben, so bin Ich inquiet daß dieselbe sich mit der neben Sache zu lange aufhalten. Sie wißen daß es mir auf Eger gar nicht ankommet, ich bitte dieselbe also an die Hauptsache und die vornehmste Sache zu denken, welche sie noch vor sich haben, um die wenige Tage so übrig seyn nicht zu versäumen. Die Egrische Sache ist ein pures Spiegel Gefechte; auf die andere Sache aber kommet alles an, und diese letztere ist das solide. Ich werde meinen Weg fortgehen. Ew. Liebden aber werden wohl bedenken, was Ich als König vor ein stark und terribles praejuditz und Unglück machen könte, wenn dieselbe mit Dero Corps auch nur einen Tag zu späte kämen. Ich erwarte citissime Dero Antwort. Lockwitz den 18ten Aprill 1757.

F.

Inzwischen war Moritz den 22. bis Kommotau gerückt, wo ihn erst der obige Befehl traf, sich mit dem Könige bei Linay zu vereinigen; er kam den 24. daselbst an und trat den 26. den Marsch nach der Ebene von Lobositz an. Wir übergehen die der Schlacht von Prag vorhergehenden Bewegungen, so wie diese selbst, und erwähnen nur, daß der Fürst, der sich jenseits der Moldau bei der Armee des Feldmarschalls Keith befand, den ihm gegebenen Befehl: mit Anbruch des Tages, am 6. Mai, mit 3 Gr. Bats. und 30 Schwadronen bei Klein Kuchel eine Brücke über den Fluß zu schlagen, um dem Feinde, im Fall eines glücklichen Ausganges, in den Rücken zu fallen, — nicht ausführen konnte, indem es an Pontons und

andern Brückenmaterialien fehlte, als er pünktlich daselbst eintraf. Bei der darauf eintretenden Belagerung Prags erhielt Fürst Moritz den Befehl über 11 Bats. und 10 Schwadronen zwischen dem Kloster Victoria und der Moldau oberhalb Prag; indeß schon am 11. Mai ernannte ihn der König zum General en Chef der sämmtlichen Infanterie. An dem Tage, den 1. Juni, an welchem die prager Besatzung sich in frühester Morgenstunde durchschleichen wollte, was die Zerstörung der beiden preußischen Schiffbrücken begünstigte, beginnt wieder der Briefwechsel.

Ich habe Ew. Liebden Schreiben vom heutigen dato erhalten, aus welchem ich denn gantz gerne vernommen, daß von der seyte der Beraun und nach Piseck zu alles stille ist. Ich glaube daß wir dem feindt die Nacht ein paar Magazins angezündet haben, weil der Rauch davon sehr schwartz und dicke gewesen. Was die heutige Ausrückung der Garnison sagen wollen, solches bin Ich nicht wohl errathen, Meine erste gedanken seynd gewesen, wie sie probiren würden ihre Cavallerie durchzubringen, weil diese zuerst ausmarschirete, dann wen sie pur einen Ausfall thun wollen, so hätten sie die Infanterie vorhaben müßen, und probiren ehrenhalber etwas. Einige meiner Officiers waren der meynung, daß weil es den feind so sehr an fourage gebreche, sie heraus gekommen wären, um eine fouragirung zu machen, aber ihre Manoeuvres sahen allem diesen nicht ähnlich, so daß Ich nicht errathen kann, was sie damit haben sagen wollen, noch was es bedeutet hat, und glaube Ich daß es vielleicht der Prinz Carl von Lothringen nicht besser weiß wie Ich. Heuthe seynd wir erst in den 3ten Tag von unserem bombardement, und weil die Comödie noch länger dauern dürfte, so glaube Ich, daß sie es in einigen Tagen erschröcklich überdrüßig werden möchten; Solte das Glück dabei wollen, daß wir ihnen noch etliche Magazins ansteckten; So würde Ich hoffen, daß wir uns noch mit Ehren aus dieser entreprise ziehen werden. Im Lager bei Prag den 1ten Juny 1757.

Friderich.

Ich habe den einhalt des von Ew. Liebden sogleich erhaltenen heutigen Schreibens ersehen; worauf in Antwort gebe, wie jenseit der Sassava sich ohngefähr 100 Husaren und 100 Panduhren aufhalten, die der Major Wartenberg wie er gestern da gewesen decouvrirt hat. Ich werde unterdessen den Obristen selbst hinschicken mit 500 Pferde um sie davon wegzujagen; Wie aber auch nicht zu zweifeln ist, daß so wie er weg seyn wird, sie wieder hinkommen werden, also will Ich erst hier etwas sicher seyn, ob die in Prage noch werden herauskommen, oder was sie sonst werden thun wollen, daß man sich nicht zur Unzeit entblößet. Im Lager bei Prag den 1ten Juny 1757.

* So Eben erhalte den brif wegen der Hussiten, ich Wolte nuhr wünschen, das das Munitzions brodt rar würde in der Stat als dan wehre ich meiner Sache gewiße, denen leuten gehet Zwahr der Kopf um alleine wan man ihnen auch 10 mahl die Stat anbrennet und sie haben zu essen So halten Sie es aus, der heutige ausfall Stunk nach einem berenheiter alleine wan sie Zeit gewinnen So kann ich Sie nichts thun.

Friderich.

Ich habe Ew. Liebden heuthiges Schreiben erhalten und die darin gemeldete Nachrichten gantz gerne ersehen; Wegen deren communication Ich den danke, und wohl wünschen wolte, daß die Nachrichten so Ich von jener seyte bekommen, eben so gut als diejenigen wären, so mir Ew. Liebden schreiben. Im Lager bei Prag den 3ten Juny 1757.

* heute ist eine libste von einem östreichschen Deserteur herausgekomen, die kan den Schlimmen zustandt und deter Östreicher nicht genugsam beschreiben, sie Saget die Soldaten Mureten aller, heute ist das feuer dißeits Sehr heftig gewesen 2 bekereien Nebst den Roßmark Seindt verbrennet nuhn ist würklich das feuer in der alte stat, eben läßet Treskau melden, das Sich der feindt in der Eke der muldau gegen buben herüberzöge er Schlüge alda Zelter auf und würfe ein Retranchement auf wohr es vihl ist, so ist es ein gewißes zeichen das sie nicht mehr in der Stat aushalten

können man wil mihr versichern viel mehl und Magazin wehre verbrennt, dißes meritiret Confirmation.

F.

Ich habe Ew. Liebden Schreiben vom heuthigen Dato erhalten und deßen Einhalt wegen der eingegangenen Nachrichten, auch insonderheit wegen aller genommenen precautionen mit den Schiffbrücken bei Anwachß der Beraune und deren Waßer, recht gerne ersehen. Lager bei Prag den 7. Juny 1757.

* den brif mit der aussage des Luquesischen Deserteurs erhalte den augenblick, ein Deserteur ist auch hier durch gekommen der Saget mit 4 tage brodt müsten Sie nun mehro 5 Tage auskommen, Zeit und gedult machen vihle Schwere Sachen möglich, nuhr nichts durch unachtsamkeit verdorben.

F.

Vor die Nachrichten so Ew. Liebden mir in Dero 2tem Schreiben vom 7ten dieses, wegen eines aus Prag gekommenen Deserteurs vom Luckesischen Regiment communiciren wollen, und die Mir gantz interessant zu seyn scheinen, danke Ich deroselben hierdurch nochmahls, und beziehe Mich auf mein gestriges eigenhändiges P. S^tum^ deshalb, bin auch übrigens etc. Hauptquartier im Lager bey Prag den 8ten Juny 1757.

* ich habe gleich alles nach der Schiffbrücke bestellet.

F.

* Printz Bevren hat Kulenberg und Neuhof nebst 2 Depot wohr er einige Tage von zu leben hat, Taun ist fort nach gotzjenkau, er mus noch nach Mähren getriben Werden.

Friderich.

Ich danke Ew. Liebden vor die communication derer in Dero Schreiben vom heuthigen dato enthaltenen nachrichten, und gebe sonsten darauf in antwort, daß da das Waffer in der Mulde wieder im fallen ist, es nun nicht nöthig seyn wird die Brücke einzunehmen, wenn nur sonsten doch alle andere gute praecautions zu

nehmen nicht unterlaßen wird. Was die von Ew. Liebden gemeldete Partien jenseit der Mulde angehet, da habe Ich schon Nachrichten gehabt daß jenseyt der Mulde ein gros von feindlichen leichten trouppen stehen, welches dan der Ohrten hin wie Ew. Liebden melden detachiret daher Ich den General Lieutenant von Treskow geschicket habe, der es in ein paar tagen attaquiren und wegjagen wird. Wen alsdan Sie ihrer seyts gleichfals auf dieser seyte ein starkes detachement hinschicken, um alles zu verschüchtern, so wird es alsdann mit denen Leuthen wohl ein ende haben. Im Lager bei Prag den 9ten Juny 1757.

F.

Es ist Mir recht lieb zu vernehmen, was Ew. Liebden Mir in Dero heutigem so eben erhaltenen Schreiben gemeldet haben, wie es denn auch recht gut ist, daß der Major von Kleist nachdem er die seines orthes herum commandirte an sich gezogen haben wird, weiter vorrücken wird, um einen gründlichen Rapport wie er alles in dortiger Gegend gefunden hat, erstatten zu können. Im Lager bei Prag den 10ten Juny 1757.

F.

Ich danke Ew. Liebden vor die Bemühung so dieselbe sich gegeben, um mit dem General Major von Retzow alles dasjenige, wegen anlegung eines Kranken-lazarethes zu Leutmeritz abzumachen, was Mir dieselbe in dem gestrigen Schreiben gemeldet haben. Es wird also auch nothwendig seyn, daß der G. R. Cothenius sogleich dahin gehe, um die erforderliche einrichtnng deshalb dort mit zu besorgen, wozu Ich ihn auch bereits die permission ertheilt habe. Im Lager bei Prag den 11ten Juny 1757.

F.

Seit den um diese Zeit wiederholentlich eintreffenden Meldungen vom Herzoge von Bevern, daß Daun, dem Observationscorps überlegen, vorrücke, hatte der König beschlossen, den Oberbefehl über dasselbe selbst zu übernehmen, und war am

13. Juni mit 4 Bats., 6 Schwadronen von Prag gen Schwarz-Kostelez aufgebrochen; General Treskow, der mit 4 Bats. und 10 Schwadronen gegen die Sazawa detaschirt worden war, sollte bei Zasmuk zu ihm stoßen. Ungeachtet mancher Hindernisse fand diese und die Vereinigung mit dem Herzoge von Bevern noch am Abend desselben Tages statt; und der König in diesem Augenblicke von dem Vorrücken der ganzen deutschen Armee überzeugt, sandte an den Fürsten Moritz folgenden Befehl: [1])

Weil es die Umstände hier nothwendig erfordern, daß Ich noch sechs Bataillons und fünf Escadrons von des Printz von Preußen Cavallerie Regiment, auch fünf Escadrons vom Szeckelischen Husaren Regiment hier nothwendig haben muß; und zwar soll der Oberste von Szeckeli und der Major von Kleist selbst mitkommen, der General-Major von Hülsen nimbt sein Regiment, in deßen stelle muß sogleich den augenblick das Goltzsche Regiment wieder herüber rücken; ferner Ew. Liebden Regiment, in deßen stelle alsofort das Regiment von Darmstadt herüber rücket, dann werden Ew. Liebden sehen ob es möglich 2 Bataillons dazu zu flicken. Sogleich nach Erhaltung dieser Ordre müßen diese Regimenter hieher aufbrechen, und ich werde bey diesen umständen sehr gerne sehen, daß Ew. Liebden selber mitkommen, die dann das Commando so lange an des General-Lieutenant von Braunschweig Liebden übergeben sollen, als welchem dorten alles ohnedem bekannt ist. Es kommet hier auf wenige Tage, zugleich aber auch auf wenige Stunden an; Ew. Liebden werden also gleich aufzubrechen haben und den March gerade auf das Wirthshauß, zum letzten Pfennig genannt, nehmen, da können Sie die leuthe des Mittages wegen der großen Hitze, ausruhen laßen, und brechen alsdann gleich wieder auf und marchiren hierher, damit Ew. Liebden mit den Trouppen übermorgen gantz früh hier seyndt. Wenn Sie auf 5 tage Brodt

---

[1]) Es wurden drei Feldjäger mit derselben Ordre auf verschiedenen Wegen abgeschickt, und alle erreichten glücklich ihre Bestimmung.

mit nehmen ist es genug, und können Sie allenfals es von den andern Regimentern lehnen. Ich kan Ew. Liebden jetzo die umstände hier nicht weitläuftig schreiben, sondern behalte mir vor wenn Sie her kommen Ihnen solche mündlich zu sagen, en gros kommet es darauf an, daß Leopold Daun in march begriffen, um Prag zu entsetzen, weshalb das dortige Corps d'armée inzwischen nichts von der Prager Garnison zu besorgen hat, und kommt alles nur auf einige wenige Tage an. Ew. Liebden haben auch dieses Mein Schreiben sogleich wie Sie solches gelesen und sich den inhalt davon bekannt gemachet, in original an den Feldtmarschall von Keith zu schicken und zu communiciren, als welcher seines ohrts sich gleichfalls zu achten hat, da die Zeit zu sehr pressiret, daß ich vor diesesmahl nicht an ihn selbst mitschreiben kann. Ich bin etc. Quartier Malotilz den 14ten Juny 1757.

* au Marechal Keith egalement.

Friderich.

Bald nach Abgang dieses Schreibens hielt der König die bei Zasmuck gestandenen feindlichen Truppen für das Corps von Nadasdy und glaubte Daun noch an der mährischen Grenze. Am 16, wo Daun in das Lager von Krichenau marschirt war, traf Fürst Moritz mit der von Prag herbeigeführten Verstärkung beim Könige ein, und nun wurde der schon Tages vorher auf Kuttenberg aufgegebene Marsch über Suchdol beschlossen. Aber, als am 17. Mittags der Marsch dahin angetreten werden sollte, sah der König, der sich zu den Vorposten begeben hatte, das Daunsche Lager; und dessen feste Lage bestimmte ihn, in ein Lager zwischen Kaurzim und Wrptschan zu rücken.

Am 18. Juni kam es zu der für Preußen ewig denkwürdigen Schlacht bei Kollin. Als in derselben, Nachmittags 1½ Uhr, General v. Hülsen Krzeczhorz angriff, und der König das Corps de Bataille plötzlich halten ließ, um, wie er sich

äußerte: „den Erfolg dieses Angriffs abzuwarten", war es Moritz der den König darauf aufmerksam machte, daß die Armee, um den befohlenen Stützpunkt des linken Flügels zu erreichen, noch länger im Marsch bleiben müsse. Im Verfolg des Gefechts, nachdem Zieten bereits mit Glück angegriffen und Hülsen Fortschritte gemacht hatte, wiederholte Fürst Moritz seine Vorstellung, die Armee bis gegen den Eichbusch vorrücken zu lassen; aber der König verwies selbige abermals. Sobald Zieten gemeldet, daß Nadasdy geworfen sei, gab Friedrich den Befehl: das Corps de Bataille solle sofort aufmarschiren und den Feind angreifen. Fürst Moritz äußerte sein Bedenken: „dies könne nicht gut ablaufen; der linke Flügel sey noch weit von dem früher bestimmten Stützpunkte; man könne auf diese Weise unmöglich die rechte Flanke des Feindes gewinnen, sondern werde auf dessen starke Fronte stoßen." Der König wiederholte den Befehl, und fragte auf neue Einwendungen des Fürsten mit gezogenem Degen und zorniger Stimme: „ob der Fürst es thun wolle oder nicht."[1])

Moritz rückte vor; er hatte indeß kaum 100 Schritte gemacht, so erhielt er den Befehl sich links zu ziehen. Mit 9 Bataillons nahm er eine große österreichische Batterie, brachte vereint mit Hülsen einen Theil der österreichischen ersten Linie zum Weichen, und behauptete später die so tapfer erstiegene Höhe gegen feindliche Reuterei. Ja, als die zu ihrer Unterstützung herbeigeholte Kavallerie geschlagen war, setzte sich Moritz an die Spitze von 5 Schwadronen des Cürassier-Regiments Prinz von Preußen und führte solche durch seine In-

---

[1]) So lautet der Hergang dieser Begebenheit in der Geschichte des siebenjährigen Krieges 1. Th. S. 258, und beinahe ebenso wird sie in der leider als Quellenschrift nicht gültigen „Charakteristik des siebenjährigen Krieges von Retzow 2. Aufl. 1. Bd. S. 460" erzählt.

fanterie gegen die österreichischen Grenadiere; aber das feindliche Kartätsch- und Infanteriefeuer bringt auch diese zum Weichen, und bald darauf erliegen die 14 Bataillons unter Hülsen und Fürst Moritz den Angriffen der feindlichen Reuterei. Hiermit endigte der unmittelbare Antheil unseres Helden an der Schlacht, dem der ehrenvolle Auftrag wurde, die geschlagene Armee zu sammeln und nach Nimburg zu führen. Der König begab sich über diesen Ort nach Prag, und schrieb von Brandeis aus folgende merkwürdige Worte an den Fürsten:

* Brandis d. 20ten.
ich bin heute ohngeachtet des Großen unglücks des 18ten mit Klingendem Spil und der größten fiertet umb 3 uhr von prag aufgebrochen und bin hier angekommen ohne nichts feinliches zu finden, bei unßerem ungelücke mus unßere guhte Contenance die Sache So vihl möglich repariren und denke ich morgen ein lager zu nehmen den Rechten flügel an lißa und den linken an Rosgotsch an die Teiche, Nienburg und brandis müßen Wihr Meinteniren, Schicken sie Mihr das Regiment Zitten, Sekely und Seydlitz, hinter Brandeis mus das von Putcamer, und Wartenberg bleiben bei Nimburg, und Werner bei der armée; dabei Schreiben Sie mihr Nuhr gleich welche von denen ungelüklichen regimenter noch können ins Treffen an ordre de bataille gebracht werden mein 1tes bataillon nebst denen blessirten wolte ich gerne in Lissa haben, das hertz ist mihr zerrißen alleine ich bin nicht niedergeschlagen und werde bei der 1ten gelegenheit Suchen dieße Schart auszuwetzen — adieue grüßen Sie alle officirs von Meinetwegen.

Friderich.

* ich habe es Mit Goltzen ausgemacht er wirdt ihnen heute ihr Brodt Schiken, bleiben Sie noch mit dem Corps Stehen bis ich die Schlime Kranken von hier wek habe hier kan kein recht Lager genommen werden, man mus es vihleicht zu benatek Suchen, bei ihnen ist kein holtz und hier kein Waßer ich Studihre nun

dießes alles zusammen zu reimen. Die Cavalerie Regimenter erwahrte ich noch. adieu.

F.

Da der Oesterreichische Feld-Marschall Graf Leopold Daun bereits vor der letzteren Bataille an den Herzog von Braunschweig Bevern geschrieben wie er bereit sei, die Auswechselung derer Gefangenen von beiden Seiten vorzunehmen und zu reguliren: So ertheile Ew. Liebden nunmehro hierdurch zur Nachricht, wie dieselbe obgedachtem Feld-Marschall Daun nur dahin wiederum zu antworten belieben wollen, daß man hiesiger Seits ebenfalls willig sey, die Gefangenen auszuwechseln, mithin er eine exacte Liste von den Gefangenen meiner Armée anfertigen und an Ew. Liebden einsenden möchte, da man denn hiesiger Seits eine gleichmäßige Liste von denen Gefangenen der Oesterreichischen Armée an Ihn remittiren werde; um sodann die Auswechselung veranlassen und vornehmen zu können. Ew. Liebden werden dieses bestens besorgen, und Ich bin etc. Hauptquartier zu Lissa den 22ten Juny 1757.

Friderich.

Auf die von Ew. Liebden mir heuthe gegebene nachricht, von den so deroselben wegen des Marches das Daun nach Prag angezeiget werden wollen, werde Ich den morgenden Nachmittag abwarten, ob vielleicht noch andere und sichere nachrichten deshalb einlaufen, wo nicht so breche Ich morgen nachmittag auf und marchire den halben weg nach Mellnick um übermorgen bei Mellnick zu seyn und zu sehen wie Ich alsdann zu dem feldt Marschall Keith werde stoßen können, Ich werde und muß aber positive nachricht von Ew. Liebden erwarten und haben. So muß Ich auch das Husahren Regiment von Puttkammer mitnehmen, welches Ew. Liebden Mir also wohl schicken werden. Solte Ich so glücklich seyn, den Feind alsdann zu schlagen, so werde Ich Ew. Liebden sogleich schreiben und einen Courier schicken, da dieselbe indes Dero anstalt so machen werden, daß Sie mit Dero Corps mit dem Brodt und übrigen sogleich über die Elbe gehen, da Sie, binnen der Zeit daß Ich den Feind poussire, solchem die Magazins zu

Deutsch brodt und zu Iglau nehmen können. Welches alles jedoch nur auf vorgedachten fall schreibe und übrigens von Ew. Liebden noch wie erwähnet positive und gewiße nachricht erwarte. Ich bin etc. Lissa den 23ten Juny 1757.

Friderich.

Ich finde die Ordre de Bataille, welche Ew. Liebden aus den in dem heutigen Schreiben mir gemeldeten Ursachen zu formiren genöthigt gewesen, ganz recht und approbire selbige in allen Stücken. Indeßen würde Mir lieb seyn, wenn Ew. Liebden jenseit der Elbe einige Bauern habhaft werden könnten, um von diesen leuthen sichere und zuverläßige Nachrichten von dem feinde einzuziehen, oder daß dieselben in Ermangelung einige kleine Detachements Husaren ausschickten, die Gefangenen von der feindlichen Armée einzubringen, damit man von denenselben dasjenige, so zu wißen nöthig ausführlich erfahren, und hernach die weitere Maaßregeln nehmen können. Ew. Liebden werden dieses aufs beste zu veranstalten wißen; und Ich bin etc. Hauptquartier Lissa den 23ten Juny 1757.

* durch bauren die die patrouillen inbringen oder durch einen einzigen gefangenen muß man doch gewiße nachricht vom feindt haben.

Friderich.

* d. 23ten.

Es ist von der höchsten Importance das man erfähret wohr die östreichische armée ist also müsen sich die Huzaren alle Mühe geben zu erfahren wohr sie gewiße hin ist und wohr Nadasti marschiret ist, dießes gehen Sie ihnen Sehr Ernsthaft auf damit ich meine gewiße Mesuren danach nehmen kan. bevren, ihr Regiment, Manteufel, Anhalt, müßen gleich in ihre Cantons anstalten zum Completiren machen, ich gedenke durch den abgeschickten Trompeter wirdt man was gewißes vom feindt erfahren können. adieu.

F.

Ew. Liebden dienet auf Dero heutiges Schreiben hierdurch in Antwort, wie es Mir gantz lieb seyn, und angenehm wird, daß die-

selbe auf eine Stunde zu Mir anhero kommen, da dieselbe inzwischen den Herzog von Bevern Liebden das dortige Commando überlaßen können. Ich werde also Ew. Liebden ankunfft allhier erwarten und bin etc. Lissau d. 24ten Juny 1757.

Friderich.

* Machen Sie alda die anstalten die Sie vohr guth befinden umb alles üble vohr zukehren wan Sie fort müßen So gehet es nach Jung buntzlau Da Müßen Sie den Kleist auch an Sich Zihn So viel Sehe ich ein das wir werden nach Schlesien und Saksen müßen dem General Brandis nuhr bei Zeiten von allem avertihret. Wohr die Franzoßen gegen Magdeburg kommen So ist es vorbey.

à Nimburg. Friderich.

Ich approbire alles dasjenige gar sehr was Ew. Liebden, in Dero heuthigem Schreiben gethan und disponiret zu haben, melden. So viel urtheile Ich aus des Feindes mouvement, daß noch nichts aus Prag heraus seyn müße, und glaube Ich fast, daß sie erst sehen wollen, was Ihre alliirten eigentlich thun werden, im übrigen aber den feind, so wie wir uns zurückziehen uns nimmer werden folgen wollen. Nach meinen heuthe erhaltenen Nachrichten, sollen die frantzosen, als der Duc de Cumberlandt sich mit seinem Corps Trouppen über die Weser gezogen, gleichfalls über die Weser bei der Stadt Höxter detaschiret und biß zur abtey Corvey und gegen das Braunschweigsche poussiret haben, auch mine machen weiter vorgehen zu wollen. Ich habe aus Meinen Nachrichten nicht eigentlich sehen können, wie stark dieses Corps seyn solle, erwarte auch noch ob diese nachrichten confirmiret werden; Solte solches aber geschehen, so werden Ew. Liebden erachten, wie daß unser auffenthalt in Böhmen nicht lange mehr seyn würde. Ich bin etc. Mellnick den 25ten Juny 1757.

Friderich.

* Tzischkowitz d. 25.

Mein lieber Prz. Moritz. Sie werden diesen abendt mit den 14 bey Sich habenden batalions und Canonens ihren March umb

12 uhr antreten wegen der hitze die die leute Sonsten Sehr Incommodiren möchte umb das Sie zum Spätstens umb 7 oder 8 uhr allhier eintreffen die brodt wagens Müßen Mit gemning Sol nach Lawaschitz marschiren nebst proviant beckerei und fuhrweßen, adieu ich ambrassire ihnen.

Fr.

der Marsch ihrer Collone ist der genige den ich und mein bruder von Preussen gethan hat.

* d. 25 auf den Marsch nach Melnik.

Eben krige ich einen Spion aus Prag dießer Saget aus, das Tauen Stünde bei Böhmsch brodt, er hette 6 Regimenter Infanterie, und einige verlaufene von dem Braunschen Corps nach Prag zurücke geschicket die braunsche armée Solte Morgen auf dem Weissenberg aus Rücken, es wehre nicht mehr als 8 tage Mehl in der Stat gewesen, aus allen dießen umbständen Schliße ich, das vohrs erste die leute sich noch werden erhollen müsen, und das wir noch wohl 14 Tage auch wohl gahr 3 Wochen gewinnen werden, dieses ist sehr guht in diesen umbständen, So vihl läßet Sich auch aus allen diesen Schlisen das der feindt 2 Arméen formihren wirdt da die eine die Moldau rechts die andere die Moldau links behalten wirdt, bei Budin ist es was Confus zugegangen ich werde zu thun haben alles in die richte zu bringen adieu. Wohr Sie mihr dorten nachricht geben können wen was passiret Sol es mihr lieb Seindt.

Friderich.

Ich hoffe der General Major von Kleist wird Ew. Liebden von Brandeis aus rapportiret haben, wie er von der Höhe des dortigen Thurmes sehen können, daß der feind heuthe gantz frühe seyn gestriges Lager aufgehoben und so viel aus deßen Bewegung zu urtheilen gewesen seinen march nach der seythe von Prag genommen haben müße. Woferne Ew. Liebden sehen, daß der Feind sich ganz und gar nach mich herüber ziehet, so werden dieselbe Sich auch wohl in etwas an mich näheren, auf daß im fall es noch einmal etwas zu thuen giebet, wir zusammen oder doch nicht weit

von einander seyn mögen. Ich habe geglaubet den feldt Marschall Keith noch bei Budin zu finden, so aber habe Ich solchen schon bey Leutomeritz zu stehen bey meiner ankunfft allhier vernommen, welches er mir dann auch selbst nebst seinen dazu gehabten uhrsachen gemeldet hat. etc. Gastorff den 26ten Juny 1757.

F.

So eben nachdeme mein heutiges an Ew. Liebden bereits abgegangen, erhalte Ich dasjenige Schreiben so dieselbe gleichfalls heute erlaßen, gebe auch derselben darauf in antwort, wie man gewiß weiß, daß der feind näher an Brandeis marschirt sey, so daß ich glaube, daß das Daunsche Corps intentioniret seyn dürffte dießeits der Elbe etwa bey Leutomeritz zu kommen, gegen Ew. Liebden aber man nichts als das Nadastische Corps stehen laßen wolle. Ich bin etc. Quartier Gastorff den 26ten Juny 1757.

F.

Der König hatte indeß einen Theil der Armee über Melnik und Gastorf nach Leitmeritz geführt; mit den übrigen Truppen des Corps und den bei Nimburg stehenden Regimentern rückte Fürst Moritz in ein Lager bei Jung-Bunzlau den 28. Juni. Gleich bei seinem Eintreffen fand der Fürst weder die versprochenen Lebensmittel, noch sah er die Möglichkeit voraus solche herbeischaffen zu können, und meldete dem Könige, daß er sich deshalb genöthigt sehe bis Zittau zurückzugehen. In Folge dessen schrieb der König nachstehende beide Briefe, welche in Chiffren abgefaßt waren.

Ich habe Ew. Liebden Bericht vom heutigen dato, nebst deßen Duplicat und dem Pro-Memoria des General-Majors von Goltz erhalten, und ist es Mir daraus sehr lieb zu vernehmen gewesen, daß dieselben angezeigter Maaßen, vor die Transportirung der Kranken und blessirten gesorget haben. Auf das brodt für dortiges Corps habe Ich schon gedacht, und bringet Mein Bruder so viel davon auf den Brodwagens mit, daß man dorten an Brodt

bis zum Sechsten Vorrath ist, sodann solches bis zum 8ten Juli gewiß da seyn wird, binnen welcher Zeit der General-Lieutenant von Brandes gewiß angekommen sein muß, der dan nach Ew. Liebden schon bekannten Disposition gleich ein Tausendt Wagens mit Mehl von Zittau bis nach Jung-Bunzlau transportiren laßen muß. Von welchem allen Ew. Liebden sowohl dem General-Major von Goltz als auch demnächst meines Bruders Liebden Nachricht zu geben haben. Mein gestriges wird hoffentlich Ew. Liebden zugekommen seyn. Ich bin etc. Leutmeritz den 29ten Juny 1757.

Friderich.

Ew. Liebden Schreiben vom 29ten dieses erhalte sogleich, ersehe aber mit Erstaunen daraus, daß dieselbe als Morgen Sich auf Zittau zurückziehen wollen. Ew. Liebden aber werden doch so ohngescheidt und unbedachtsam nicht seyn, sich ohne meine positive ordre zurückzuziehen, denn allenfalls ich von hieraus Brod hinschicken kann. Dieselben werde also Mir davor responsable bleiben, wenn Sie ohne meine Ordre Sich zurückziehen wollten. Ich bin etc. Leutmeritz den 30ten Juny 1757.

* dießes mus absolut befolget werden.

Friderich.

Hierauf übertrug der König dem Prinzen von Preußen den Befehl über die Armee an der Iser.[1]) Dessen unglücklicher

---

[1]) Vom Prinzen fand sich noch folgender eigenhändige Brief:

„Da der König befohlen Ew. Durchlaucht zu avertiren welchen Weg ich nehmen würde, um zur Armee bei Bunzlau zu stoßen, so berichte hiermit, daß ich morgen früh um 4 Uhr aufbrechen werde; und gehet der Marsch von hier auf Holau, Hirschberg, Kotesitz, Krasnoves und Bunzlau. Die Eskorte so mir Ew. Durchlaucht entgegenschicken werden Sie also an dem nöthigsten Ort marschiren lassen, und wenn sie schon marschirt ist, bei Hirschberg mich erwarten und nicht weiter entgegenkommen. NB. Der Weg über Dauba wird genommen. Ich bin Ew. Durchlaucht ergebener Vetter und Diner

Wilhelm.

Pleivedel den 29ten Juni 1757.

Rückzug, welcher den Verlust von Zittau und der dort aufgehäuften großen Verpflegungs-Vorräthe herbeiführte, war die Veranlassung, daß sich der Prinz mit seinem Bruder entzweiete, und die Armee verließ. Der König war in Folge dieser Verluste bis Pirna zurückgegangen, und hatte sich mit einem Theil seines Corps nach Bautzen begeben, wo er den 29. Juli eintraf; Keith folgte mit dem übrigen Theil der Armee über Dresden gleichfalls dahin, und nur Fürst Moritz blieb mit 15 Bataillons und 40 Schwadronen bei Pirna, um Dresden gegen Loudon und Draskowitz zu sichern. Merkwürdig für jene Bewegungen und für des Königs Ansichten sind zwei an den Feldmarschall Keith gerichtete Schreiben, welche dem Fürsten Moritz in Abschrift zugetheilt wurden, und also lauteten:

Mein lieber General Feldt Marechal.

Ich erhalte eben Nachricht von meinem Bruder dem Pr. von Preussen, welcher nach Zittau marchirt ist; Er meldet Mir, daß die Oestreicher ihm ganz nahe stehen und die Stadt Zittau bombardiren. Ich werde also dahin marschiren, wie Ich Euch schon gesagt habe. Da aber bey diesen Umständen unsere beiden Arméen gar zu weit von einander entfernt seyn werden; so bleibet anders nichts mehr übrig als Böhmen zu verlassen. Zu dem Ende ist Meine Meinung, daß Ihr zuvörderst das Proviant-Wesen und den Vorrath an Mehl unter einer Escorte von einigen Bataillons, von Aussig nach Nollendorf schicket, damit es von da wieder nach Pirna transportiret werde. Ihr werdet gleichfalls eure schwere bagage und die canons, um sie in Sicherheit zu setzen unter einer escorte nach Nollendorf schicken, worauf Ihr Euch den selbst von Linay weg ziehen werdet, nebst der Garnison von Aussig ohngefähr auf eben die arth wie Ich solches gemacht habe. Von Nollendorf könt Ihr in 2 Colonnen bis ins Lager bei Cotta marschiren; die Colonne der canons und bagage kan ihren March von Nollendorf thun, so wie Ich ihn die vorige Nacht gethan habe. Ich avertire Euch indeßen, daß sie nicht über Peterswalde gehen kan.

Die Colonne der Armée wird müßen den Weg nehmen durch welchen ihr vordem in Böhmen ein marchirt seyd, und muß selbige zugleich den March der Colonne der Bagage und Artillerie decken. Eine arriere Garde hinter der armée werdet Ihr machen von 8 Bataillons und einem Regiment Husaren, und muß diese arrieregarde die Defilees nicht eher passiren als bis die Artillerie und Bagage, Giesshübel und Gotleube passirt hat. In Giesshübel und Gotleube müßen 4 alte Bataillons (und nicht von denen Sächsischen) zur Besatzung bleiben unter Commando eines General-Majors; 10 bataillons, das Regiment Husaren von Zeckely, wie auch das Leib-Regiment und Driesen, sollen unter dem Commando des Generals der Infanterie, Fürst Moritz von Anhalt, bei Cotta campiren. Mit denen übrigen 10 Cavallerie-Regimentern, dem Regiment Husaren von Seydlitz, wie auch 10 Stück Canons von 12 ℔., werdet Ihr nach Pirna marschiren, wo Ich Euch alsdann weiter schreiben werde, wo Ich Euch vielleicht nöthig haben könte und wie es die Umstände alsdan erfordern werden, könt Ir die Elbe entweder bei Pirna auf der dasigen Ponton-Brücke, oder auch in Dresden passiren. Unterdeßen werdet Ihr allezeit bereit sein, dahin zu marchiren, wo Ich es nöthig finden werde. Es müßen insonderheit die Regimenter von Asseburg und von Knobloch mit unter der Zahl derer sein, welche mit Euch marschiren. Was Mich betrifft so marschire Ich morgen nach Pirna, den folgenden Tag, als den 27. wird Ruhetag sein, und Ich hoffe den 30ten zum Corps in der Lausnitz zu stoßen. Uebrigens empfehle Ich Euch dem Schutze des Höchsten.

P. S.

Retzow muß mit Euch marchiren.

Hauptquartier Bohr den 25ten July 1757.

Friderich.

Mein lieber General Feld Marechal.

Ich sehe genugsahm aus der Erfahrung zuvor, daß sobald Ich werde die Elbe passirt haben, es Mir ohnmöglich seyn wird, mit Euch durch Briefe zu correspondiren; Deßwegen sehe Ich Mich genöthigt Euch von demjenigen, welches Ich geschehen haben will, zuvor

zu instruiren. Ich laße die Schiffbrücke desfals hier stehen, damit Ihr den Fluß passiren könt, wan Ihr es für nöthig findet. Wann die armée Meines Bruders, des Prinzen von Preußen, ihre Position nicht verändert, so könt Ihr von hier auf Stolpe, Bischofswerda und von da auf Bautzen gehen. Solte Meine Armée bei Lebau oder Bernstädtel stehen, so könt Ihr unsere Communication erleichtern; Allein Ihr möget marschiren zu welcher Zeit Ihr immer wolltet, so müßt Ihr auf Bauerwagens auf 9 Tage Brod für die gantze armée wie auch Brandtwein und Ochsen mitführen. Da wir auch vielleicht möchten Pontons nöthig haben, so könnt Ihr ein Stück 20 derselben mitnehmen, dan die expedition desto leichter zu machen. Ich werde den Obristen Fink, welcher in Dresden blessirt liegt, befehlen, wenn man Nachricht aus der Laußnitz erhielte, Euch davon sogleich part zu geben. Ich kann Euch ohnmöglich etwas positives fürschreiben, weil zwischen hier und der Zeit, da Ihr zu Mir kommen werdet, sich vieles ändern kann. Ihr könt übrigens über diese oder über die Dresdener Brücke gehen, das überlaße Ich Eurem Gutachten, so wie es am sichersten geschehen kann. Der Hauptpunkt ist, nach der Lausnitz zu marchiren, um uns die vivres zu versichern (wovor Retzow sorgen wird) und Euch mit uns zu conjungiren fals es nöthig seyn sollte. Es würde für jetzt schwer fallen, hiervon umständliches zu schreiben; Ihr müßt selbst Eure Mesures nehmen, wenn sich evenemens ereignen solten, welche man nicht zuvor sehen kan. Ich bin mit aller estime

Mein lieber General Feld-Marechal

Pirna den 27ten Julius 1757.

euer getreuer Freund

Friderich.

Während der König dem Prinzen Carl von Lothringen in der Oberlausitz vergeblich eine Schlacht angeboten hatte und gegen ihn manövrirte, stand Fürst Moritz mit einem kleinen Corps bei Cotta. Ihm war der Auftrag: Dresden und Pirna gegen feindliche Unternehmungen zu sichern. Aber dem Fürsten genügte diese zwar bestimmt ausgesprochene, jedoch für ein-

zelne Fälle, namentlich, wie er sich gegen einen ihm vielfach überlegenen Gegner zu verhalten habe, ihm gewordene Bestimmung nicht, und dies um so weniger, als ihm die eben unglücklich geendeten Operationen des Prinzen von Preußen vor Augen schwebten. Hierin die Ursache wiederholter Anfragen, und der Grund, besorglicher denn je zu sein. Doch damit war der König nicht einverstanden, der in seiner höchst prekären Lage entscheidende Begebenheiten haben wollte, und deshalb in seinen Anforderungen etwas weit ging. Es entspann sich nun ein Briefwechsel, aus welchem die Mißstimmung, man möchte sagen die hoffnungslose, verzweifelte Stellung des Königs durchblickt, die ihn zu so bittern, zum Theil ungerechten Aeußerungen gegen den Fürsten verleitete.

* den 3ten August

Wan Dresden was Solte zu besorgen haben Müßen Sie Nach befinden der umbstende Sucurs hin Schicken auf das Waßer Mus der Comandant vigilant Seindt.

Friderich.

Pr. Moritz nach Cotta

* den 4ten

ich kan mich ohnmöglich mit alle Ihre Schreiberei abgeben, ich bin nicht hier zu Schreiben Sie Müsen pirna und Dresden souteniren damit guht, komt ihnen was zu Nahe So gehen Sie die leute auf den Hals und prugelen Sie ihnen das Leder fol, und haben Sie gedult das ich hier fertig werde.

Friderich.

* Bernstetel d. 20ten

ich hatte mir nicht eingebildet das nach meinem exspresen befel Cota nicht zu verlaßen Sie doch alda Wek Marschiret weren, Laudon hat kaum 2500 man, ich bin gar nicht mit ihrer Conduite zu friden, gehen Sie die Churken auf dem Halse und agiren

offensive oder unsere Freundschaft hört auf, hier ist keine Complesance vohr den printzen Sondern der General mus Seine Schuldigkeit thun Sonsten hört alles auf.

Frid.

Wohr ist die Ehre der preussen vohr 2500 man laufen ein general von der Infanterie mit 14 bataillons und 20 escadrons zurücke wan ihr Vahter dießes im Grabe hörte So würde er Sich umkehren.

F.

Prinz Moritz erhielt nämlich am 17. August vom Obersten von Fink die Meldung, daß die Oesterreicher sich mit sehr überlegenen Streitkräften Dresden näherten, und hielt es deshalb für nöthig, um diesen Ort, als den wichtigern von Beiden, zu schützen, in ein Lager bei Zehist zu rücken. Dem Könige war jedoch jede rückgängige Bewegung in dieser Zeit verhaßt, und er glaubte in dieser Mangel an Einsicht und an Muth voraussetzen zu müssen, was auf den Geist der Armee nachtheilig eingewirkt hätte. Mit Recht erbittert und sich gekränkt fühlend, seiner dem Zwecke und den Umständen angemessene Maaßregeln sich bewußt, entgegnete Fürst Moritz dem Könige umgehend Folgendes:

Daß Ew. Königliche Majestät der Obriste von Finck was anderes gemeldet haben sollte, als was es mir zu wißen gethan, sollte Ich wohl nicht glauben, weil er mir schreibt, das Dresden in Gefahr stände, von der Neustadt her, jenseits der Elbe angegriffen zu werden. Es ist bekannt, daß in Pirna keine Brücken mehr liegen, woraus vollkommen zu schließen ist, daß ich dem Feinde auf Dresden entgegen gegangen und nicht vor Laudon gelaufen bin; wobei ich mich auf alle meine unterthänigsten Rapporte beziehe, worinnen Ew. Königliche Majestät ich nicht gemeldet, daß sich der Feind gegen mich verstärkt, sondern geschwächt habe. Ich habe mich

nach Ew. Königliche Majestät letztgegebene Ordre allein verhalten, welche besaget: Sie müßen weder von Pirna noch Dresden einen Schritt weichen, und ehe Ew. Königliche Majestät mir hierüber keine andere Ordre ertheilen, bin Ich obligirt mich an selbige zu halten; indem ich das für die Hauptsache erachte, so dieses Corps zu observiren hat, auf Dresden die meiste Attention zu haben. Und weil ich aus allem sehe, daß Ew. Königliche Majestät kein Vertrauen mehr in mich setzen, welches verursachen wird, daß ich Ew. Königliche Majestät Gnade gar nicht mehr werde erwerben können, so werden Ew. Königliche Majestät über mein Schicksal zu disponiren wißen, damit Ew. Königliche Majestät meiner Person wegen nicht ferneren Verdruß haben. Lager bei Zehist den 23ten August 1757.

Moritz Fürst zu Anhalt.

Es scheint, nach allem was sich darüber hat auffinden lassen, daß Friedrich, der wohl erkannte zu weit gegangen zu sein, diesen Brief augenblicklich ganz unbeachtet ließ; dagegen mündlich, durch die Art wie er den Fürsten später empfing und sich gegen ihn aussprach, eine solche Ehrenerklärung gab, die das alte, gute Verhältniß wieder herstellte. Denn gleich nach Durchlesung dieses Schreibens schreibt der König aus

* Harte d. 27

hier wil man Sagen als ob die Oestreicher ein Magazin bei Ausich und Leutomeritz angeleget hatten, wohr es wahr ist würden Sie es mihr berichten, d. 29 mus das 2te Bataillon von Seculi bei Dresden Stehen alwo ich es gebrauche adieu

F.

P. S. die Pontons aus pirna nebst den hauptman Kracht müßen auch d. 29 in Dresden Seindt.

Inzwischen war die in Elsaß organisirte französische Hülfs-Armee: 32 Bataillons und 24 Schwadronen vom Prinzen Soubise nach Thüringen geführt worden, wo sich dieselbe den 25. August mit der vom Prinzen von Sachsen-Hildburghausen

befehligten Reichsarmee: 38 Bats. und 42 Schwadronen vereinigte. Sich von dieser neuen Gefahr zu befreien, marschirte der König den 25. August mit 16 Bats. und 25 Schwadronen aus dem Lager bei Bernstädtel auf Dresden, wo er sich mit dem Fürsten Moritz vereinigte. Den Tag vor diesem Zusammentreffen schrieb Friedrich:

* Harte d. 28ten

ich Marschire Morgen nach Dresden und Sie werden Morgen das Lager bei Seidlitz bezihen. D. 31ten werden beide Corps bei den plauischen Grundt zusammmen Stoßen alle pontons So bei pirna stehen müßen mit genommen werden. Grape mus auf Sein Schlos [1]) balkens prepariren laßen das im fal man ihm bombardihret die Garnison Stats Casematen darunter Sicher Sein kan. Meine order ist Sich bis auf den Letzten Man zu wehren. Sie müßen in pirna So vihl Mehl laßen das grape auf 3 Mohnaht zu leben hat auch fleisch brandtwein alles aprovisionihren. Das übrige mus mit Schife nach Dreßden, und können Sie escorte mit geben. adieu.

Friderich.

Sie müßen alle bauerwagens auftreiben die zu krigen Seindt undt nehmen die mit nach Dresden.

* Dresen d. 29.

ich gedenke das Sie Morgen bei Dresden Stehen werden und sie sprechen werde, wegen Hauss ist alles besorget adieu

F.

Von Dresden marschirte der König über Döbeln, Grimma und Pegau, und ging den 11. September bei Kösen über die Saale. Hier erhielt Friedrich aber die Meldung, daß sich die vereinigte Armee nach Gotha zurückgezogen habe, und die Nach-

---

[1]) Sonnenstein.

richt, von der zu Kloster Seeven abgeschlossenen Konvention, so wie, daß ein Corps von der großen französischen Armee im Anmarsche sei, um die preußischen Elbprovinzen zu besetzen. Da sich der König der Zuneigung des Marschalls Richelieu versichert hielt, so entsendete er am 14. September den Herzog Ferdinand mit nur 5 Bats. und 10 Schwadronen zur Beobachtung desselben ins Halberstädtische, und marschirte mit 15 Bats. und 25 Schwadronen gegen die Reichs- und französische Armee bis Erfurt. Dem Fürsten Moritz, der mit 10 Bats. und 10 Schwadronen auf dem rechten Ufer der Saale zurückblieb, gab er von dort aus folgende Instruktion:

* den 13 Erfurt

Sie werden mit denen 10 Comandirten battl: und denen 10 escadrons Ca. ihren Marsch über Nauenburg gegen Wurtzen nehmen daselbst eine brüke mit meinen pontons Schlagen, und mit ihrem Corps wan es Nöthig ist Torgau Deken wan auch was solte jenseit der Elbe von Grosenhein her nach der Mark Zihen so Müßen sie nach befinden der umbstände Solches verhindern. Meiring nehmen Sie mit die Liste von Regimenter und generals Schliße hier bei. [1]) Die Reichs Armée bin Schon im Stande abzuhalten, ich bin nicht gesonnen hier lange Stehen zu bleiben, Sondern wan ich Gegen alles vermuthen Sehen Solte das mihr die leute zu halse wolten So würde mihr bei Pegau Setzen in den fal Sie an mihr Zihen Sonsten aber nicht, der feindt laufet hier gar zu schrecklich umb Sich in 4 Wochen zu bedanken also mus ich jetzunder mein Landt und Magazine Deken, Sie könen in 2 tage 3 zum högsten bei Leiptzig Sein, und wohr in torgau alles geruhig ist dürfen Sie nicht weiter als Wurtzen Torgau aber und das Magazin Mus Coute qui Coute Soutenihret werden, Dießes ist ihre Instruction aus dem Lande müßen Sie Sich brodt lifern

---

[1]) * Regiment meiring 2 bat Winterfeld 2 Kleist 2 Goltze ½ battl. billerbeck 1 Ramin 10 battl. Gr. d. Meiringk Gr. Maj. Oldenburg, asseburg Cavel Gendarmes Rochow 4—12 Pisanen.

laßen, und fouragiren was die wiederspenstigen Dörfer umb leiptzig und bei Torgau seindt die nicht Borkens orders pariret haben die müßen mit düchtig angeldt gestrafet werden adieu Morgen Marschiren Sie ab.

Friderich.

* d. 14 das Granadihr battlion von Wedel bleibet in Nauenburg Stehen und d. general Itzenblitz nehmen Sie mit Sich adieu

F.

Ueber des Königs fernere Bewegungen und des Fürsten Moritz getroffene Anordnungen giebt nachstehender Briefwechsel hinreichend Aufschluß, so daß wir uns jedes weitern Commentars entheben dürfen.

Ich habe Ew. Liebden Schreiben vom heutigen dato erhalten. Was die hiesige umstände anbetrifft so ist derofelben schon bekant, wie daß sobald die hiesiger Orthen und im Weymarschen und Gothaischen gestandenen Frantzösischen trouppen meine annäherung und passage über die Saale vernommen solche sich mit vieler precipitation retiriret und sich in die defilés im Eysenachschen repliiret haben woselbst dieselbe dem Verlaut nach auch noch vor 2 oder 3 tagen einen March zurück gethan haben sollen. Die Reichstrouppen aber haben sich bis hinter Meynungen retiriret und stehet dahin ob solche jemahlen vor ausgang der Campagne wieder vorwärts zu bringen seyn werden, zumahlen eine große uneinigkeit zwischen dem Prinzen von Soubise und dem von Hildburgshausen seyn soll, daß also von dieser seyts in denen ersten tagen nichts zu besorgen seyn wird. Es könen also Ew. Liebden ohne sich zu turbiren, auf Torgau und nachdem der gegend jenseyt der Elbe gedenken und Dero attention richten, indem Ich gewis im stande bin, dieselbe von hier 8 tage zuvor zu avertiren ehe Ich Ew. Liebden gebrauche; Gestalt den Ich Mich mit dem Feinde, wen er dießeits was entrepreniren wolte, eher einlaßen werde als

in der gegend von Leiptzig, wo der Feind Mich nicht so geschwinde folgen kann. Kirschleben den 18ten September 1757.

Friderich.

Ew. Liebden Schreiben vom 19ten dieses habe Ich heuthe früh richtig erhalten und danke Ich zuvörderst Deroselben vor die Mir darin communicirten Nachrichten. Auf daß dieselbe aber Dero Orthes auch von dem was alhier vorgehet, einige nachricht haben mögen, so melde hierdurch, daß, nachdem der General Major von Seidlitz mit dem Meinekeschen Dragoner Regiment und denen Szecklyschen Husahren einen Avant Posten bei Gotha gehabt und diesen Orth besetzet und gedecket, er gestern vormittag wahrgenommen daß sich ein starkes Corps vom feinde über den sogenannten Galgen Berg auf ihn zu und gegen die Stadt gezogen. Dieses Corps ist von 8000 Mann gewesen, und zwar an Cavallerie, Infanterie, Husahren und Croaten, nehmlich alle Grenadiers von denen frantzösischen und Reichs Trouppen, die beiden Regimenter Oesterreichische Cavallerie Trautmansdorf und Bretlach, so erstere souteniren sollen, und 3 Regimenter Husahren, 2 Oesterreichische und das Frantzösische von Nassau Saarbrück, welchen erwehnte Grenadier Compagnien und die Cavallerie gefolget. Bey solcher großen überlegenen Macht hat sich der General Major von Seydlitz aus der Stadt herausgezogen, da dan die Printzen Soubise und Hildburghausen nebst der französischen Generalität, bey welcher auch der bekannte Sächsische General Lieutenant von Rochow gewesen, mit denen Grenadier Compagnien wieder sogleich in Gotha eingerücket seyn und mit solchen so Stadt als Schloß besetzet haben. Wie aber binnen der Zeit der General Major von Seydlitz das Kattsche Dragoner Regiment zum Succurs an sich gezogen, welches bey dieser Gelegenheit ein gutes Manoeuvre gemachet, daß es dergestalt aufmarchiret ist nnd sich formiret hat um sich ein Ansehn zu geben, als ob es 20 Esquadrons wären; So hat erwehnter General Major darauf mit denen Husahren und Dragonern gleich wieder offensive agiret und die Stadt attaquiret, welches auch und da zugleich der Lerm in der Stadt entstanden, als ob ich mit meiner ganzen force heran wäre, mit so gutem Success

geschehen ist, daß sich der Feindt mit der dort befindlich gewesenen Generalität, Grenadiers und allen in höchster confusion aus der Stadt gezogen und retiriret, auch die Husahren die 4 Grenadier Compagnien so das Schloß besetzt gehabt, delogiret, und nebst Croaten, Panduren und allen Grenadiers auf das ehligste zur Stadt herausgejagt haben. Nach dem Rapport des General Majors von Seydlitz seyn die Dragoner nicht mit dem Feind handgemein geworden, die Husahren aber desto öfter, die Stabs-offiziers aber haben sich mit den meisten anderen so distinguiret, als man es thun muß, wenn man gegen 8/m. Mann sich ohne Nachtheil vorerst zurückziehen will. Bey dieser Gelegenheit seynd unser seyts 2 Offiziers blessirt und an Gemeinen 2 todte und 10 blessirt worden; dagegen an feindlichen Gefangenen seynd von dem General Major von Seydlitz heuthe 62 Gemeine an Grenadiers, Husahren ꝛc. 1 Oberst Lieutenant, 3 Majors, 4 Lieutenants und 2 Frantzösische Proviant Officiers hierher geschickt worden, wie den auch die Husahren viele Equipages und Reit-Pferde von der feindilichen Generalité und die von dem von Rochow erbeutet haben. Der General Major von Seydlitz aber ist in Gotha stehen geblieben.

Was demnächst Ew. Liebden und Dero operationes anbetrifft, da muß Ich Mich auf dasjenige verlaßen, was dieselbe zu thun, nach Dero Mir genugsahm bekanten Diensteyfer à propos finden werden, indem Ich hier von Deroselben keinen Succurs von nöthen habe, sondern Ew. Liebden nur so lange Ich nicht schreibe, allein auf dasige gegenden und orthen Dero attention richten und haben sollen. Kirschleben den 20ten September 1757.

* hier würde ich leichte fertig werden mit das Crop das vohr mihr ist aber aber, die Menge der feinde macht daß wan auch Pr. Eugene Sein Geist auf mihr Schwebette ich doch nicht würde allerwegens fronte machen können, komt Zeit komt Raht adieu

Friderich.

Ich habe Ew. Liebden Schreiben vom 21ten d. heuthe früh erhalthen, und aus solchem ersehen, daß nachdem Dieselben Dero March nach Torgau angetreten, dieselbe zuvörderst die bei Wurtzen

geschlagene Schiffbrücke wieder abbrechen lassen. Wie nun ersteres recht gut ist; So kan Ich dabey nicht ohnangemerket laßen, daß die Brücke hätte bleiben müssen und 1 Bataillon dabey zu deren Bedeckung. Kirschleben den 22. September 1757.

Friderich.

* wegen der brüke ist wohl nöthig das Sie blibe, es kan leichte geschehen das wihr in 8 oder 14 tagen den Duc de Richelieu bei Halberstat an krigen, und dann hatte ich einen theil ihres Corps höchst nöthig.

F.

Ew. Liebden Schreiben vom 22ten dieses habe Ich durch den damit abgefertigten Expressen erhalten und danke Ich zuforderst vor die Mir darin communicirten nachrichten. Was das übrige anbetrifft, da gebe Ich darauf in antwort, wie, was die Brücke und Pontons angehet, Ich Ew. Liebden deshalb in meinem letzten Antwortschreiben bereits beschieden habe. Wegen der Recruten vor die Regimenter da müßen alle diejenigen davon so weder Gewehr noch Mondur haben in Torgau bleiben. So viel aber übrigens Ew. Liebden unterhabendes Corps anlanget, so ist es zum höchsten nöthig bei Torgau 2 Bataillons und 500 Pferde zu laßen und das Haupt-Corps bei Wurtzen. Kirschleben den 23 Sept. 1757.

F.

Hierauf berichtete der Fürst unterm 24. aus der Vorstadt von Torgau, daß die von ihm dies- und jenseits der Elbe ausgeschickten Detaschements bereits wieder eingetroffen wären, aber ohne Gefangene, weil der Feind seine Posten und Patrouillen schon vorher zurückgenommen hätte. Nach ihren Aussagen stände diesseits der Elbe eine Abtheilung von einigen hundert Pferden bei Meißen, deren Vorposten bei Riesa und Mühlberg sich befänden; auch bei Uebigau und Herzberg hätte sich etwas vom Feinde sehen lassen. Von Hadik und Mitrowski sei nichts eingegangen. Sich rechfertigend sagt Moritz am Schluß, daß die Brücke bei Wurtzen in zwei Stun-

den hergestellt werden könne, „und hoffe ich, daß Ew. Majestät meine Person nicht vergessen, wenn Sie dem Herzoge von Richelieu bei Halberstadt eine Schlacht liefern.“ Umgehend bemerkte der König darunter:

* er Mus 500 Pferde über die Elbe Schiken mit einem bataillon umb die partien die nach Treuenbritzen gehen einhalt zu thun, die brüke bei Eulenburg aprobihre gantz gerne absonderlich da sie näher und die Wege beser Seindt, nach jetzigen umbständen Sihet es nicht aus als wan wihr würden nöhtig haben nach das Halberstetische zu Marschiren, Ehr noch nach Dresden oder gegen der Lausenitz, also würde er bei Eulenburg guht Stehen, die Saksen müsen braf mit genommen werden man Mus Sie So vihle fourage lifren laßen als man imer Consumihren kan auch leute ausheben, und die bursche 3 tage die Woche über Fleisch Liffren laßen, ich werde wohr Sich hier nichts verenderliches vohrthuht bis d. 29 Stehen bleiben alsdan in kleinen Märschen mihr von Naumburg nähern

F.

Auf einen Bericht des Fürsten unterm 26. aus Torgau, nach welchem der General von Hertzberg gegen Herzberg entsendet worden war, ohne etwas vom Feinde getroffen zu haben, antwortete der König:

* Sie fatiguiren die Trouppen umb Sonst und Schicken hin wohr kein feindt ist, die anderen müßen Sich ruhen, hier Marschiret der Feindt und könte es leicht geschehen das sie Nach Nauenburg Marschiren Müsten, welches ich doch nicht Positiv sagen kan.

Den 28. Septbr. schrieb der Fürst, daß er bei Wurtzen stände, und die Nachricht, nach Eilenburg zu rücken, zu spät erhalten habe. In etwas verdrießlicher Stimmung entgegnet der König:

※ ich habe es ihnen Schon geschriben das Sie sich alda die beste Situation außsuchen können, also mus Eulenburg vor Wurtzen die preferanse haben, hier Warte ich ab was geschihet, ich hoffe vileicht der Hilperhausen welchen ich vohr einen Naren halte wirdt mihr folgen, So dan Zihe Sie an mihr und gehe ich ihm zu hals, thut er es nicht So mus die Winterquarthire abwarten, und die Frantzosen und Schweden bei das Magdeburgische mit hülfe Levalts auf den hals fallen. Buttelstädt den 29ten September 1757.

F.

Ich mache Ew. Liebden hierdurch bekannt, wie Ich vor guht gefunden, daß Dieselben Ein Bataillon nebst 200 Pferden zu Torgau stehen laßen, mit den übrigen allen aber gegen Leiptzig marchiren sollen damit dieselbe alsdann a portée seyn, wenn Ich es nöthig finden dürffte, Sie an mich zu ziehen. Buttelstedt den 1ten October 1757.

※ Fileicht habe ich den Narren eine Falle gelegt wohr ich Sie Weiter an mihr Zihe So ist es nicht um Sonst.

Friderich.

Ich finde nach den umständen nothwendig, daß Ew. Liebden sich sofort mit Dero unterhabendem Corps, biß auf Eine halbe Meyle von Naumburg ziehen und Mir Sich nähern, allwo Ew. Liebden übermorgen gewiß seyn müßen. Buttelstedt den 4ten October 1757.

F.

Ich habe aus Ew. Liebden Schreiben vom 5ten dieses gantz gerne ersehen, daß dieselbe heute bis Weißenfels marchiren und morgen bis auf eine halbe stunde von Naumburg stehen werden. Ich approbire auch, daß dieselbe das Defilée bei Schönburg zugleich passiren. Buttelstedt den 5ten October 1757.

※ Der feindt ist heute nach Weimar Marschihret vieleicht Marschire ich morgen nach Eckartsburg dan könnte es wohl geschehen das ich Sie an mihr Zihen Müste.

Friderich.

Moritz traf den 6. October bei Naumburg ein, und machte in seinem von dort abgeschickten Bericht die Frage, ob er Alles cantonniren lassen solle?

* Laßen Sie alles Cantoniren, entgegnete der König, und fatiguiren mihr die Trupen nicht umb Sonst, ich mus Sie noch Sehr gebrauchen, heute Seindt erstlich, die feinde bei Erfurt gekomen, und wohr ich nicht Sehe das ich Sie hier zum erenst gebrauchen kan, So werde Sie nicht komen laßen.

F.

Dem Fürsten waren die kurz abfertigenden und verweisenden Antworten des Königs kränkend, und er schrieb dem Könige (unterm 7.) daß die Truppen bereits cantonnirten, seine jetzige Lage aber eine zu abhängige wäre, um gleich das Zweckmäßigste anordnen zu können, und es ihm daher wünschenswerth sei, den König selbst zu sprechen. Hierauf antwortete Friedrich umgehend neben dem Bericht des Fürsten:

* So gerne wie ich Sie auch Sprechen wolte so ohnmöglich ist es an jetzo da Sie in der gegendt Leibtzich ohnomgenglich nöhtig seindt, und ich eben im begrif wahr Sie alda wieder hin zu Marschiren laßen wie Sie auch morgen nach Weisenfels könen hier kan ich die leute zu nichts krigen wen Hilpershausen alleine wehre, So ginge es guht aber die Frantzosen Cantoniren hinter gohta und die kan er nicht mit krigen also kan ich nichts als kleine bagatellen ausrichten.

F.

* d. 8ten.

ich rahte alles was Sie mir zu Sagen haben und Sagen könen das habe ich nicht nöhtig von ihnen zu hören, und könen Sie darüber ihre Honeur, und ihre Ehre zu rath Zihn. Was ihre Märsche an betrift, So laßen Sie 2 batl. Winterfelt in Weissenfels und 200 pferde Mit d grl. Itzenbliß die Müßen alda eine tete de pont vohr der brüken Machen umb Selbige zu be-

decken, die Stat pallisadihren und fortificiren wohr es Nöthig thut und auf dißeit der Salla des feindts attention attirihr, mit dem übrigen Corps müßen Sie Zwischen Leipsic und Torgau alles Reine halten. adieu. ich werde noch hier Stehen bleiben.

Friderich.

Am 11. Oktober gegen Mittag erhielt der König vom Obersten v. Finck aus Dresden die Meldung, daß die Generale Haddik und Mitrowski von Großenhayn und Radeburg aufgebrochen, und ihren Marsch nach Elsterwerda auf der Berliner Straße genommen hätten. Diese Unternehmung hielt der König mit den Schweden verabredet, um gleichzeitig von zwei Seiten gegen Berlin vorzudringen, und ertheilte dem Fürsten schleunigst folgenden Befehl:

Was Ich sogleich als Mein heutiges Antwortschreiben an Ew. Liebden schon abgeschicket gewesen vor eine nachricht von dem Obristen von Fink aus Dreßden erhalten, solches werden Dieselbe aus der abschriftlichen anlage mit mehrerem zu ersehen belieben, da Ich nicht den geringsten Anstand nehmen wollte, Ew. Liebden solches zu communiciren. Eckartsberg den 11ten October 1757.

* Sie werden ohnvorzüglich müßen bei Torgau die Elbe passiren umb das übel was die Östereicher vohrhaben vohr zu komen, ich kan ihnen keine Instruction anders geben als Sich nach des feindes Mouvemens zu richten, und wohr Möglich ihm eins anzuhangen ich Schike die Huzaren Morgen nach Nauenburg übermorgen werden Sie ohnweit Leipsic Seindt und nach Torgau folgen.

Friderich.

In einem Tages darauf erlassenen Schreiben hieß es: der Fürst möchte bei Eilenburg übergehen, „und mit mehrerer vivacité überall agiren". Diesem folgte ein zweiter Brief der sich auf ihre gegenseitige persönliche Stellung bezog und den

König wegen der von Seiten des Fürsten gemachten Aeußerungen[1]) zur Absendung bewogen haben mag.

Ich gebe Ew. Liebden auf dasjenige so Dieselbe unter dem 9ten dieses datirte Schreiben an Mich gelangen laßen wollen, hierdurch in antwort, wie Ich deroselben über den einhalt deßen nichts weiter schreiben kan, als daß, da Ich die menge von Teutschen Printzen bey der armée habe, die Sich nicht an alle dergleichen indigne und wieder alle Reichsverfaßungen und Grundgesetze des Reichs laufende, so zu sagen infame procedez des Reichs Hofrathes kehren, Ich also auch persuadirt bin, daß Ew. Liebden solcher patriotischen Gesinnung folgen und sich an nichts dagegen kehren

---

[1]) Der Fürst hatte nämlich dem Könige aus Weißenfels unterm 9. Octbr. Folgendes geschrieben: Sire je crois être de mon devoir d'écrire très humblement la presente à V. M. pour savoir d'Elle ses intentions, afin que ma personne ne courre un grand risque de perdre tout ce que je tire du païs d'Anhalt et ce que j'en ai à attendre.

Mon Appanage de 20000 ecus que je tire par an, fait un capital de 400000 ecus; ce que je possède dans le pais d'Anhalt vaut de plus de 100000 ecus. Celui qui de nous 3 princes appanagés survivra les autres aura un appanage de 40000 ecus par an.

La maison d'Anhalt, dont je suis participant, n'a pas encore reçu l'investiture de l'Empire, par laquelle nous avons encore à attendre des grandes avantages.

L'avocatoire qu'on a insinué annonce la perte de la vie, de tous les honneurs et dignités, la confiscation de tous les biens, terres, fiefs et biens en propre ou allodiaux, la privation de tous les heritages et expectatives, et qu'on ne sera plus admis à aucune charge d'honneur dans la suite, et si l'on n'obeit pas, il est enjoint à l'ancien (Senior) de la famille, d'en faire le rapport avec toute promptitude.

Comme tout ce que je viens de faire mention est d'aussi grande consequence à mon égard, je n'ai pu omettre d'écrire sur ce sujet à V. M. ne devant pas lui en parler amplement, et je reïtère ma très-humble priére, de me vouloir donner son conseil comment j'aurai à me conduire dans cette affaires. Comme V. M. accorde à tout de ses fidèles serviteurs son gracieux conseil, j'en suis entièrement persuadé q'Elle ne mele refusera pas, et que V. M. ne prendra pas en mauvaise part la très humble confiance que je prend en Elle. Etant avec une soumission respectueuse, Sire, de V. M. Mauricc. Weissenfels, le 9. d'Oct. 1757. Siehe Preuß, Urkundenbuch zur Lebensgeschichte Friedrichs des Großen. 2. Th. S. 3.

werden. Und da Ich Ew. Liebden schon einmal darüber selbst geschrieben habe; So ersuche Ich dieselbe hierdurch nur in das künftige diese materie nicht wieder zu berühren. Eckartsberg den 13ten October 1757. Friderich.

Ew. Liebden Schreiben vom 12ten dieses erhalte Ich sogleich bey meiner ankunfft in Naumburg und gebe deroselben auf die solchen beigefügte anfragen hierdurch in Antwort, wie daß Dieselbe die Pontons zurücklaßen könen, so wie sie es guth finden. Die Cuirassierer in Torgau so wie auch das Bataillon von Goltz können Ew. Liebden an sich ziehen desgleichen das vor die Regimenter und Bataillons auf abschlag pro November mitnehmen. Was alles übrige anbetrifft, so in Ew. Liebden Schreiben enthalten, da haben dieselben mir nur etwas Zeit zu laßen, damit Ich erst sehe, was hier passiren kan, maßen wo es mir nur einigermaßen wird möglich seyn, Ich Ew. Liebden der orthen hin gewiß zu hülffe kommen werde, nur müßen dieselbe inzwischen nach meinem letzten eigenhändigen P. S^to nichts versäumen um allem übel und bösem willen vorzukommen. Mein heuthe früh an Dieselbe erlaßenes wird hoffentlich deroselben schon zugekommen seyn. Naumburg den 13ten October 1757.

⁂ ich habe mühe zu glauben das der Marsch So weit vohrgerücket wehre, ich Glaube es von Hadek und wan ein mehres Sein Solte, so mache hier im vohraus anstalten wie ich mihr Selber dabei zu verhalten habe, heute bin hier gekommen und Morgen wehre Schon was gegen Leipsich Detachihren.

Friderich.

⁂ Nauenburg d 13ten abendts

ich bin genöthiget ihnen So fort von Meine Resolution zu avertiren, ich werde ihnen mit einem guthen Klumpen nach Marschiren, Printz Ferdinand Braunsweich, komt jenseit der Elbe bei Witenberg vorbei er wirdt d. 15ten von Wansleben bei Magdeburg aufbrechen undt so dan gegen Witenberg Marschiren, halten Sie den feindt nuhr auf So wollen Wihr ihm auf den hals gehen, und kan das Ende der Kurtzweile noch beßer als der

anfang werden, ich bringe Canonen und alles mit, die ponton brücke bei Wurtzen habe Nöhtig, haus (Hauß) mus Solche mit Einem bataillon besetzen. adieu 2 granadihr battaillons werden Morgen Schon von hier abgehen die Sodan die brüke besetzen könen.

Friderich.

Ew. Liebden werden aus der abschriftlichen Beilage ersehen, [1]) was vor eine Nachricht ich von dem Obristen von Finck zu Dreßden sogleich erhalten habe. Ich bin wohl nicht im stande die richtigkeit dieser nachricht zu garentiren; woferne es sich aber gemeldeter maßen verhält; So werden Ew. Liebden nicht viel Mühe haben den Feind so lange aufhalten zu können, bis daß Ich dazu kommen werde, Sonsten dienet Ew. Liebden zur Direction, daß Ich übermorgen mit meinem Corps Trouppen in Leipzig seyn werde, wo Ich alsdann einen ruhe tag machen muß, darauf Ich aber Ew. Liebden so nahe Ich kan folgen werde. Weißenfels den 14ten October 1757.

Friderich.

Auf Ew. Liebden Schreiben vom 14ten dieses so Ich diese nacht erhalten gebe Ich deroselben hiermit in antworth, wie daß Ew. Liebden suchen müßen den Feind, es sey en flanc oder im Rücken zu kommen und solchen zu zwacken und aufzuhalten, auf daß er nicht fortkommen könne, denn Ich nachher von Meiner seyte komme, und noch überdem der Printz Ferdinand von Braunschweig von seiner seyte, als welcher die Ordre hat, wenn Berlin menaciret werden solte sogleich aufzubrechen und dahin zu marchiren. Einen von Mir wohl instruirten Officier an Ew. Liebden zu senden ist Mir nicht möglich, es würde solcher auch Deroselben nichts anders sagen können, als daß ein vor allemal Berlin gedeckt seyn muß, daher Ew. Liebden darauf pressiren, den Feind aufhalten und ein Corps nach dem andern von solchem attaquiren müßten. Dies aber muß absolut seyn. Weißenfels den 15ten October 1757.

Friderich.

---

[1]) Es war eine Meldung, daß Haddick gegen Cottbus vorgegangen sei, und die Absicht habe, nach dem Croßenschen zu marschiren, um dem Herzoge von Bevern in den Rücken zu fallen.

* Leipsich d. 15ten Mittag

Sie haben gantz wohl gettan die brüke nicht wieder aufschlagen zu laßen, ich kan keinen Menschen zu ihnen Schiken ich werde aber Selber So baldt möhglich zu Ihnen Stosen, ihre order ist Berlin vohr allen Dingen zu Deken Sehe ich das ich nicht geschwinde genung zu Ihnen Stoßen kan So wehre den Feindt in Rüken komen umb ihm aufzuhalten. Aber in allen fal ist mein Ernstlicher Befehl bis am letzten Man daran zu Wagen umb Berlin zu Maintenihren. adieu.

Friderich.

Als sich beim Corps des Fürsten Moritz die Nachricht verbreitete daß General Marschall mit 15000 Mann dem General Haddick auf Berlin folge, bat der Fürst (aus Torgau den 14. October), den General Seydlitz mit der Avantgarde voraus zu senden, und ihm einen Offizier zu schicken, welcher von des Königs Absichten unterrichtet sei, wie man sich zu verhalten, im Fall der Feind bereits Berlin besetzt habe. Etwas ärgerlich antwortete der König den 16. Morgens aus Leipzig:

* ich habe keine officiers hier umb generals beim leidebandt zu führen, und gehet ihre gantze Instruction dahin den Feindt nicht nach Berlin zu laßen es koste was es wol ich Marschire Imidiat nach So geschwinde als es die üblen Wege und die Menschen prestiren könen. F.

Ich danke Ew. Liebden besonders vor die in Dero Schreiben vom 16ten dieses so Mir die nacht eingeliefert worden, ertheilete Nachrichten. Ich gedenke, daß der Printz Ferdinand von Braunschweig auch heuthe aufgebrochen seyn wird, um zu Ew. Liebden zu stoßen. Es wäre Mir aber sehr lieb noch baldigst zu wißen ob Ich bei Jessen über die Elster kan, oder bei Hertzberg.

* wan ich fligen könte So flöge ich.

Friderich.

Moritz war inzwischen über Jessen und Jüterbog nach Berlin vorgerückt. In Großbeeren, wo er den 17. eintraf, erhielt er die Nachricht, daß nicht das ganze Marschallsche Corps, sondern nur General Haddik mit einigen tausend Mann vor den Thoren Berlins am 16. erschienen sei, und, nachdem er sich eine Contribution von 185000 Rthlrn. habe zahlen lassen, noch an demselben Tage wieder über Storkow und Beeskow zurückgegangen wäre. Am 18. traf Moritz in Berlin ein, und hier erhielt er Tages darauf folgende Briefe:

Nachdem das unglück einmahl geschehen ist, daß wie Ew. Liebden Mir in Dero Schreiben vom 17ten dieses melden die Oestreicher in Berlin eingedrungen seynd, So ist nunmehro nichts anders zu thun; Als daß Ew. Liebden mit Dero Corps nicht mehr als eine gute Meyle oder anderthalb Meylen in Berlin heran marschiren und sich setzen, nicht auf der seyte von Spandau als welches nicht angehet. Ich glaube die Oestreicher werden sich nicht lange da aufhalten, wo das ist, so müßen Ew. Liebden sehr attent seyn, und ihnen alßdann gleich auf den halß seyn um ihnen den geraubten Plunder wieder abzujagen, maßen Ew. Liebden sich so setzen müßen, daß so wie die Oestereicher heraus wollen, Sie schlechterdings und ohne zu balanciren ihnen auf den halß gehen und sie attaquiren.

Wan Ich erst weiß wo Marschall ist, so werde Ich Mich darnach richten und mit mehr oder weniger kommen, nach dem Ich glaube, daß es nöthig seyn werde. Ich schreibe an den Printz Ferdinand von Braunschweig, daß er bei Spandau über das Waßer gehen und von der anderen seyte kommen soll, damit wir sie können von dieser seyte attaquiren, und ist nichts weiter darauf, als daß wir uns so nehmen müßen, damit keine Katze von denen Leuten davon kommen könne. Der Tempelhoff ist der Ort nicht da Ew. Liebden sich setzen, sondern Dieselben müßen sich mehr nach der Spree und nach dem Wege auf Baruth halten, denn der Feind gewiß daher wird heraus wollen. Eulenburg den 18ten October 1757.

Friderich.

P. S.

Ew. Liebden müßen insonderheit sich befleißigen, fleißig nachricht einzuziehen um alles auf das genaueste zu wißen, und Mich davon wohl informiren so wie Ich herankomme.

F.

Ew. Liebden werden mein heuthiges erhalten haben. Ich bin hier sogleich eingetroffen, und habe nicht versäumen wollen Deroselben hierdurch noch zu schreiben, daß wenn Dieselben wißen, daß der p. Marschall nicht mit bey dem auf Berlin gefallenen feindtlichen Corps ist (wie Ich den hier nachricht habe, daß gedachter p. Marschall noch den 13ten dieses bey Görlitz gestanden) alsdann Ew. Liebden denen Leuthen keine Zeit laßen müßen, damit sie sich nicht dort einnisteln können und wir den Krieg in unsere eigene Lande wickeln, wenn jene sich dort einnisteln und Marschall nachmarchiret. Ich muß aber alles Ew. Liebden überlaßen, was Sie vor rath finden, und wie Sie es guth finden werden. Ich bin übrigens morgen in Schweinitz.

* ich mach es anfangen wie ich wil So kan ich nicht vohr d. 21 bei Berlin Seindt, Marschal ist gewiße nicht dar wan Sie heran rücken So werden Sie es noch mehr mit gewisheit erfahren, von Pr. Ferdinandt Brunsw. habe briwe der gehet erstlich den 18ten von dahr ab, das übel würdt zu groß und dauert zu lange also ist es möglich mit vernunft was zu unternehmen So thun Sie es.

Torgau den 18ten Octbr. 1757.

Friderich.

* Schweinitz d 19ten

Endlich krige ich briwe aus Dresden, Marschal stehet noch bei Bautzen, Laci bei Radeberg, also ist nichts als Hadek sein Corps von 4000 Man Infanterie 1 Regiment Curasir und 1000 huzaren in Berlin, den werden Sie Mit guhten fug auf sich nehmen könen, jagen ihm heraus So Suche ich ihm hier vohrzu komen ich glaub er wirdt die Toure über Frankfort zurüke nehmen wollen So werde mihr vileicht gahr nach Guben drehen, dan Wohr es Möglich ist

So mus er nicht ohne Vihl zu verlihren aus der Schlinge gelaßen werden, ich werde mihr nach ihren nachrichten richten, was ich hier Schreibe können Sie Staht machen das es gewiße ist adieu

Friderich.

Ew. Liebden Schreiben vom 18ten dieses habe Ich heuthe auf dem Marsch hieher erhalten, worauf Deroselben in antwort dienet, wie Dieselbe völlig recht haben, daß bey denen mit Berlin vorgewesenen umständen, es nicht anders seyn könne, als daß Dero unterhabendes Corps durch acht Märsche nach einander fatiguiret werden müßen, und daß selbige etwas ruhe darauf nöthig gehabt haben. Da inzwischen nach Ew. Liebden Schreiben der feind sich schon vor Dero ankunft wiederum zurücke zu ziehen angefangen, so werde Ich auch auf solche nachricht und da mithin kein feind mehr da ist, nicht dorthin zu Ew. Liebden marchiren, sondern was Ich werde thun können wird seyn, den von dort zurück marchirenden Feind und dem General Haddik aufzupaßen und solchen zu coupiren, woferne sonsten Ew. Liebden und die Husahren noch hinter ihm und er sich nicht verstärken könne, den wenn solches nicht wäre so bin Ich zu schwach. Ich hätte wohl gewünschet, daß Ew. Liebden den zurück marchirenden Feind beständig in den Heßen, den Feind verfolgen und solchen so zu sagen nicht aus den augen laßen können, ich begreife aber auch wohl, daß sich die Trouppen etwas ausruhen müßen, nunmehro und sobald letztere sich ausgeruhet, haben Ew. Liebden Dero March gegen Baruth zu nehmen. Wan von dem Feinde noch etwas bey Potsdam herum schwermen solte, so werden Ew. Liebden dasjenige so sich noch da herum treibet wohl wegbringen, nemlich etwas hinschicken, solches aufsuchen und wegjagen laßen. Was zu der Berlinschen Garnison gehöret wird wohl wieder in Berlin hiernechst bleiben müßen, weil Ich den General-Lieutenant von Rochow befohlen habe nunmehro und wen Ew. Liebden mit dem Corps wieder abmarschirt seyn werden, Berlin absolument mit seiner Garnison zu mainteniren und gegen alle feindtliche Unfälle zu decken und zu behaupten, zu welchem ende ihm alle andere hinderung, aus dem wege räumen und dem Etats-Minister Grafen von Finkenstein schreiben werde, daß die

gantze Königliche Famille nur von Spandow ab geradesweges nach Magdeburg abgehen und alda vorerst bleiben soll, wozu denn auch jetzo keine größere Escorte als von ohngefähr 300 Mann nöthig seyn wird um sie sicher dahin zu transportiren. Daß die Schweden die Entreprise haben solten sich mit Haddik zu conjungiren, davor brauchen Ew. Liebden gar nicht besorget zu seyn; weil außer anderen uhrsachen, den letzteren bange werden muß, daß Ich ihn hier coupire, daher den auch dieselbe sehen werden, daß er so geschwinde zurücke marchiren wird, als wie er gekommen ist. Annaburg den 19ten Oktober 1757.

* mit dem zürüke jagen des Hadeks hat meine Campagne noch kein Ende nicht, das gezaudere wirdt bis im December Dauren und ich mus anjetzo bedacht Seindt die Östereicher aus Schlesien zu jagen, und dem Marschal eins anzuhangen indeßen komt Lewalt der in Pomeren und anderwertz auch aufreimen wirdt

Friderich.

Ew. Liebden Schreiben vom 19ten dieses habe Ich erhalten und gebe Deroselben in antwort, daß Dieselbe schlechterdings den Haddik nach marchiren nicht bey Berlin stehen bleiben sondern uns solchen hieher jagen müßen. Daß die Leuthe von Deroselben Corps sich ausruhen ist recht gut, Ew. Liebden aber müßen auch nunmehr den feind ganz wegjagen und gerade auf Baruth verfolgen, und wirdt der feindt ungefähr auf Luckau marchiren. Alsdan werde Ich Ew. Liebden in der Gegend von Torgau und Hertzberg abwarten. Könen Dieselben noch Mehl aus Berlin mitnehmen und Ihr Proviantwesen recrutiren so wird es sehr gut seyn. Von dem General Major von Seydlitz schreiben Mir Dieselben nichts was er ausgerichtet hat, und erwarte Ich mehrere nachricht davon. Inzwischen Ew. Liebden absolute und ohne einwenden marchiren und den Feind verfolgen. Rochwitz den 20ten October 1757.

Friderich.

Der Feldtjäger Bartikow hat Mir heuthe nachmittag das von Ew. Liebden ihn für Mich mitgegebene Schreiben vom 20ten dieses richtig überbracht. Ich beziehe Mich auf dasjenige so Ich Derosel-

den durch einen Feldtjäger zugesandt habe und wiederhohle nochmahlen, daß Ew. Liebden ohne alles weitere Bedenken, mit dem General Major von Seydlitz zusammen, den Feind welcher von Beeskow zu kommen berichtet worden, gantz gerade entgegen marchiren, solchen mit vivacité auf den hals fallen und wegjagen sollen, alsdan Dieselbe und wenn nur gedachtes geschehen seyn wirdt zu Mir stoßen können, und werde Ich nur Dero nachrichten erwarten, wo wir zunechst und wan Sie den Feind weggejaget haben, zusammen stoßen können. Daß übrigens wegen eines über Beeßkow kommenden Feindes unter dem Esterhasi, und denen nachrichten deshalb das meiste falsch sey solches wollen Ew. Liebden aus anliegendem Extracte [1]) mir zuverläßig zugekommenen nachrichten ersehen. Grochwitz den 21ten October 1757.

* hier ist an kein Stilsitzen zu gedenken wen ich erst weis wohr der Feindt ist und Wohr Sie hin Marschiren So werde ihnen Secondihren aber Wir Müssen wieder zusamen und So dan Weitter fort. adieu.

F.

Kehren Sie um das blat.

* 8 uhr diesen abendt da ich Schreibe krige ich nachricht das Sich der Schwarm von Hadek nach Lüben Zihet, wenn Esterhasi mit einem Starken Corps in anmarsch wehre würde Hadek sich nicht zurücke Zihen also Glaube das wan Sie gegen beskau Marschiren Sie unterwegens sichere nachricht einzihen könen und So dan der ihnen zum Nächsten ist zu halse gehen und mit Schaden zurükke jagen und dar ist es Zeit zusamen zu Stosen, ich gedenke noch einen wichtigen Coup zu machen.

Friderich.

Ew. Liebden Schreiben habe Ich heuthe erhalten und dienet Deroselben auf deßen einhalt in Antwort, wie zuförderst Ich nicht zweifeln will, daß sowohl der gestern früh von Mir zu Annaburg noch abgefertigte Officier Deroselben Mein ihm mitgegebenes

---

[1]) Ein aufgefangener Brief des Grafen Fugger aus dem Feldlager bei Bautzen, in welchem stand: „Unser Corps 6 Infanterie- und 4 Kavallerie-Regimenter ist ganz verlassen, indem General Haddik in Berlin ist, und dort Contributionen ausschreibt.“

Schreiben richtig abgeliefert, als auch der gestern Mittag von hier aus abgefertigte Feldjäger wohl bei Deroselben angekommen seyn werde. So viel demnächst den einhalt Dero oberwähnten Schreibens angehet, da werden Ew. Liebden bereits aus erwehntem Meinem Schreiben ersehen haben, auch selbst einsehen, daß nachdem der General Haddik sich schon wieder zurück von Berlin gezogen hat, Ich gar keine uhrsache mehr habe, noch weiß warum Ich nunmehro auf Berlin marchiren noch dahin kommen solle, indem gewiß Meine intention nicht ist oder seyn kan, den Feind dahin und den Krieg in dortige Meine Lande zu ziehen. Das vornehmste also worauf Ew. Liebden zu attendiren und warum dieselbe sich am meisten zu bekümmern haben, seynd die Oesterreicher, so Ew. Liebden dortiger orthen, nachdem nunmehro die Leuthe von Dero Corps ausgeruhet seynd zu poussiren und zu pressiren haben; daß der General Haddik läufet was er marchiren kan, solches glaube Ich sehr wohl, indem er eylen wirdt seinen gemachten raub in sicherheit zu bringen; was auch von einem feindtlichen Corps über Beßkow gemeldet werden wollen, ziehe Ich zuvorderst noch in Zweifel, es kan aber auch seyn das es dasjenige ist, so Haddik als er mit dem bei Berlin gewesenen Corps vorausgegangen, zurücke gelassen, und nun solches ihm entgegen kommen läßt, um seinen Plunder so er geraubet um so viel mehr zu decken, noch weniger aber kann Ich den umstand von einem angegebenen starken Corps unter dem General Major Esterhasi vor gantz richtig halten, als welchen dergleichen Commando von einigen tausend Mann noch nie, wohl aber von 1000 bis 1500 höchstens angegeben worden. Ew. Liebden werden also es an nichts ermangeln laßen den feindt zu treiben und dorten zu expulsiren, auch wen derselbe auf die Stadt Frankfurt etwas tentiren wolte, solches nicht leyden sondern verhindern. Was die Schweden angehet, deshalb haben Dieselben sich garnicht zu embarassiren, indem des General Lieuts. Pr. Ferdinand von Braunschweig Liebden, den 23ten oder den 24ten wenigstens mit Dero Tête von Cavallerie bey Berlin seyn werden, an welchen Ich die ordre gegeben, alda vorerst stehen zu bleiben, bis sich dorten alles wieder calmiret haben wird, so daß Ew. Liebden sich nur allein um die Oestreicher zu bekümmern haben.

Ich verlange daher auch sehr, daß Ich bald den recht umständlichen Rapport von dem General Major von Seydlitz bekomme, damit Ich voraussehen und urtheilen könne, wohin eigentlich der Feindt alda seinen March nimmet, und so viel Mich angehet, so erwarte Ich den auch von Ew. Liebden die nachricht, wohin Dieselbe den Feindt treiben, und ob Ew. Liebden bei Lübben oder bei Guben zu Mir stoßen können, den ob Ew. Liebden den Feind gegen Guben oder sonsten verfolgen, solches ist Mir einerley, wenn Dieselben sonsten nur Mich avertiren, an was vor orthen Ich zu Deroselben stoßen kan, alsdan wir schon weiter agiren wollen, inzwischen Ich Mich gerade nach dem Orthe ziehen werde, davon Ew. Liebden Mich avertiren werden, daß Sie bei forttreibung des Feindes zu Mir stoßen können. Grochwitz den 21ten October 1757.

Friderich.

P. S. Uebrigens habe nur noch anführen wollen, daß Wir wohl nicht länger weiter Corps weyse werden marchiren können, und solches nicht angehen dürffte, sondern vielmehr armées werden formiren müßen. F.

Von Ew. Liebden erhalte Ich heuthe alhier das zweite Schreiben, so Dieselbe rückbringendem Feldjäger anvertrauet haben. Da nach dem einhalt dieses Dero Schreibens, sich das feindliche Krop auf Lübben gezogen; So haben Ew. Liebden Dero March gleichfals dahin zu nehmen, um solches fortzujagen, welches kein großer umweg seyn wird, um doch hiernegst zu Mir stoßen zu können; Ew. Liebden werden auch dadurch um so eher und besser erfahren können, ob noch was feindtliches über Müllrose kommet, und gleichsam in der mitte von Beeßkow und deren anderen orthen, wo sich was feindtliches finden möchte, seyn, und dann hernach doch, wenn solches verjaget ist, zu Mir stoßen können, den wir erst dieses Volk dortweghaben müßen, und solches nicht im rücken laßen können. Grochwitz den 22ten October 1757.

Friderich.

Ew. Liebden Schreiben vom 22ten dieses habe Ich heuthe früh erhalten, und gebe Deroselben darauf in antwort, wie daß dortige

feindliche Corps alle Ordre haben, bey Großenhayn zusammen zu kommen, und also Ew. Liebden nur grade auf Elsterwerda mar chiren sollen, da wir zusammen stoßen werden. Ich rücke morgen nach Uebigau vor, um noch was aus Torgau an Mich zu ziehen. Wenn wir einander nahe kommen, so ist was Mir am nöthigsten seyn wird, die Husahren. Grochwitz den 23ten October 1757.

Friderich.

Zum Verständniß der eben erwähnten und hierauf folgenden Briefe bemerken wir, daß der König Anfangs die Absicht hatte, sich bei Herzberg, woselbst er den 20. October eingetroffen war, mit dem Fürsten Moritz zu vereinigen, und dann den Marsch nach Schlesien antreten wollte, wo die Oesterreicher den Herzog von Bevern hart bedrängten. Aber auf die erst vom Könige in Zweifel gezogene, durch wiederholte Meldungen vom Feldmarschall Keith bestätigte Nachricht, daß die vereinigte französische und Reichs-Armee über die Saale gegangen sey, entschloß sich der König, sich mit dem Fürsten Moritz und dem Herzoge Ferdinand so schnell als möglich zu vereinigen und sich gegen diese zu wenden; ersterer verließ Berlin den 22., ging über Mittenwalde, Baruth, Dahme und Torgau und traf den 27. in Leipzig ein. Hören wir nun wieder, wie sich der König über die der Schlacht bei Roßbach vorhergehenden Bewegungen und über seine ferneren Absichten aussprach.

Nachdem Ich kaum Mein heutiges Schreiben an Ew. Liebden mit dem zurück geschickten Feldjäger abgehen laßen, erhalte Ich von dem Feldt Marchall von Keith die Nachricht, wie daß die beiden feindlichen Corps von Soubise und Prinz Hildburghausen in vollem Marsche seynd, und ersteres sich auf Camburg und letzteres aber lengst der dortigen Elster auf Zeitz ziehen, inzwischen der Feldt Marchall Keith sich gegen Leiptzig gezogen. Dieses obligiret Mich also, daß ich Leiptzig Luft machen, mithin meinen bißherigen plan

ändern muß; dahero Ich dan will, daß Ew. Liebden mit Dero Corps nunmehro gantz gerade nach Torgau marchiren sollen. Können dieselben dabey, daß gegen Deroselben stehende feindtliche Gesindel noch etwas auseinander stöbern oder schüchtern, wird es gut seyn, indes Dieselbe gantz gerade auf Torgau marchiren müßen, und sich mit Mir conjungiren. Grochwitz den 23ten October 1757.

Friderich.

* hier endert Sich Sehr vihl in einem Tag.

Ew. Liebden Schreiben vom 23ten dieses habe erhalthen. Aus den nunmehro sich äußernden Folgen werden Dieselben Selbst urtheilen, daß Ich eine Sottise begangen haben würde, wenn Ich nach Berlin marchiret wäre; daß der March des Esterhasi mit einem Corps und was davon ausgestreuet worden, nicht gegründet gewesen, solches werden Ew. Liebden sowohl aus den von dem Obersten von Finck und auch sonsten aus der Laußnitz erhaltenen Nachrichten ersehen und daraus erkennen, was vor ein schönes Spiel wir hier gehabt hetten, wenn nicht die Frantzosen in Thüringen nebst den anderen in anmarsch wären, die wir dan auf der seyte erst wegjagen und dan uns auf die andere seyte wenden müßen. Ich marchire heuthe nach Torgau, und morgen vielleicht mit dem Corps nach Eulenburg. Weil es Mir aber schon oft geschehen, daß wenn Ich gekommen bin, alsdan der Feindt zurückgelaufen ist; so werde Ich vorerst da bleiben und halte machen, um zu erfahren ob die Frantzosen und der rest sich wieder zurückziehen, oder weiter mouvements vorwärts machen, geschiehet letzteres so haben Sie ordre zu halten, alsdan Ich Ew. Liebden an Mich ziehen und Ihnen auf den Halß gehen werde, zumahl der Printz Ferdinand von Braunschweig auch im March auf Halle ist. Ich denke, daß Ew. Liebden auch einen march hierher vorwärts thun, und also ohngefähr bis 3 Meylen von Torgau kommen werden. Ich werde Deroselben alsdan weitere Nachricht geben, was geschehen und was zu thun ist. Grochwitz den 24ten October 1757.

Friderich.

Weil Ich nicht gerne Märche und Contremärche machen will; So werde jetzo nach Eulenburg marchiren. Wenn Ew. Liebden heuthe heran kommen, so können Dieselbe jenseits der Elbe bleiben, und sich in die große Dörfer an der Elbe, so noch nicht beleget gewesen seynd, verlegen und bleiben. Wenn Ich sehe, daß es den Feindt ein ernst ist was anzufangen und sie dazu ordre haben, so werde Ich Ew. Liebden kommen laßen, wo nicht so bleiben Dieselben stehen und laßen die Leute wohl ausruhen, insonderheit aber haben Ew. Liebden die Cavallerie wohl in acht zu nehmen, damit solche sich wieder erhohlet. Ich werde Dieselben weiter avertiren und bin etc. Torgau den 25ten October 1757.

Friderich.

Ich will, daß Ew. Liebden nur gerade hierher marchiren sollen, da Ich glaube und hoffe, daß wir vor diesesmahl den Feind gewiß bei den Ohren kriegen werden. Die Pontons können Ew. Liebden in Torgau zurück laßen, wie Sie denn daselbst auch Dero Vorrath von Mehl zurücklaßen und nichts mehr als vor 9 Tage Brodt mitnehmen sollen. Eulenburg den 25ten October 1757.

* vohr dießes mahl hoffe ich werden Wihr alle nicht umsonst Marschiren.

Friderich.

* ich bin Sehr ambarassiret, Schreiben Sie mihr doch ob es Möglich oder nicht ist, eine brüke bei Merseburg zu Machen, umb alda herüber zu komen oder ob es nicht practicabel ist auf das ich weis wohrnach ich mihr zu richten habe hier Campihret die Reichs Armée, ich laße 4 bataillons hier, und zihe Mihr in der gegendt Corbetha umb auf allen Seiten gleich Nahe zu Seindt Schreiben Sie Mihr geschwinde alle umbstände das ich gewiße weis wohrnach ich mihr zu richten habe adieu.

Friderich.

* Die Reichs armée ist den augenblick aufgebrochen, Schaffen Sie Mihr ich bitte ihnen Nachricht von Keit ich weis noch nichts von ihm. Wan da was ist geschoßen worden so Müßen Sie was

davon gehöret haben, Suma ich mus wißen was da passiret Sonsten Mache ich Lauter falsche Mouvemens, es Scheinet als wen der Hilpurshausen nach Merseburg Marschiret, Könte man über der Sale komen So wehre man Sie im Rüken, das würde eine Schön Kurtzweile geben. adieu.

Friderich.

⁂ ich habe den Forster Eben gesprochen, Morgen werde Ich mit das Meiste zu Ihnen Stoßen und ohngefähr Mihr bei Krigsdorf und die gegendt setzen, es ist gefehrlich von Merseburg weit abzu Marschiren in dehme Sie So gleich bei Mersebourg die brüke wieder Machen würden und gerade auf Leipsich gehen, ich habe heutte nach Torgau umb die Sifbrüken geschriben die könen übermorgen bei Torgau Seindt von da ich Sie mit vohrspan Pferden noch werde heran bringen laßen, Zwischen hier und Merseburg müßen wihr über dan komen wihr den feindt in Rüken und Schneiden ihm von Seine Magazine ab das ist Sicher, weille ich nicht weis wohr der Feld Marschal ist So wirdt es Nöhtig sein das woferne in der gegendt nichts Neues vohrfehlt Sie ihm von meiner Intention avertirren adieu

Friderich.

⁂ d. 2. Novbr.

ich Marschire nicht nach Krigs dorf, das aber das bataillon Goltze dahin Marschiret ist guht, der feldt Marschal mus wieder hier her ich Nehme Mein quartir in Schladebach, wan Sie gegen Mitag hin komen Wollen Sol es mihr lieb Seindt.

F.

⁂ Der Feindt ist nach Querfort Marchiret Morgen wil er Weiter Marschiren, ich werde also Morgen früh hier übergehen, Lassen Sie 2 batll in Merseburg die alles besorgen was ich ihnen gesagt habe, und mit dem Uebrigen Marschiren Sie nuhr grade hier her und Geben den feldtmarschal Nachricht das er hierher folge. Solte es angehen das Seine Huzaren über der Sale weren So könen Sie

jenseit des Waßers zu mihr Stosen und So werden Sehen was weiter zu thun Sein wirdt adieu

F.

Da die Brücke zu Merseburg fertig, und also zu passiren ist, als kan das Corps so wohl vom Feldtmarchal von Keith als Deroselben ihres alda über die Brücke zu Merseburg gehen, etwa eine Meile vorwärts zwischen hier und Merseburg ist der Orth der Zusammenkunft und der Versammlung der Colonnen. Weissenfels den 3ten Novbr. 1757.

Merseburg wird mit 2 Battl. besetzt.

Friderich.

An demselben Tage ging der König in 3 Colonnen bei Weißenfels, Merseburg und Halle über die Saale, zu deren Vereinigungspunkt die Höhen bei Braunsdorf bestimmt waren. In der Schlacht bei Roßbach, am 5. November, vollführte Moritz an der Spitze des Regiments Alt-Braunschweig und des Grenadier Bataillons Billerbeck den ersten Angriff mit der Infanterie, und sah es als eine besondere Gunst des Schicksals an, dabei thätig gewesen zu sein, indem nur 7 Bataillons des linken Flügels zum kleinen Gewehrfeuer gekommen waren.

Die Verluste, welche der Herzog von Bevern in Schlesien erlitten hatte, bestimmten den König, mit dem größeren Theile seiner siegreichen Armee dahin abzurücken. In Großenhayn erfuhr der König den Verlust von Schweidnitz, dann den bei Breslau, welcher Stadt sich die Oesterreicher nach der Schlacht bemächtigten. Noch am 24. November war der König voll der besten Hoffnungen gewesen, denn er schrieb an den Fürsten.

⁂ d. 22. hat Tauen den Printz Bevern attaquiret welcher ihme Tüchtig repousiret hat. bei borne hat Sich der feindt setzen wollen da ist er den 23 wider mit großen verlust verjaget worden. Nuhn wil er Sich bei Neumark feste Setzen da werde ich hin

Marschiren umb ihn gantz und gar ein zu Schlißen und ihm vielleicht obligihren das gewehr zu Strecken. Sagen Sie es an der gantzen armée, und geben die hierbei folgende Disposition zum March [1]), d. 26 ist das Hauptquartir in Deutmansdorf ich würde Marquart Schicken ihre Colonne zu führen, und werde einen hier laßen umb das 2te Treffen und die übrigen Regimenter zu führen, ich aber vohr meine person werde Zeitig vohraus gehen umb die Märsche zu regouliren. adieu

Friderich.

Nachdem sich der König am 2. December im Lager bei Parchwitz mit dem Rest der bevernschen Armee vereinigt hatte, rückte er über Neumarkt den Oesterreichern entgegen.

Fürst Moritz, Verhalten in der hierauf stattfindenden Schlacht bei Leuthen (am 5. December) ist ein Glanzpunkt seines militairischen Lebens. Er führte den preußischen rechten Flügel. Bei den immer sich erneuernden Angriffen desselben, die der tapfere Fürst mit großem Geschicke leitete, trafen ihn

---

[1]) Die erste Colonne marschiret von Hennersdorf den graden Weg durch den Wald auf Haugsdorf, passirt bei Haugsdorf die Queis, von da auf Giebmannsdorf, Kesselsdorf, Sirgwitz nach Ludwigsdorf und in ihre Quartiere. Die zweite Colonne marschirt über Ullersdorf, passirt die Queis bei Naumburg, von da auf Ottendorf, (welches bis auf die zwei letzten Häuser links bleibt) zwischen Kesselsdorf und Wenig-Sirgwitz in ihre Quartiere. Die Garde du Corps und Gensdarmes passiren die Queis bei Siegersdorf, marschiren von da auf Thiergarten, durch Ottendorf bei der Kirche über Näuen nach Giersdorf und Seitendorf. Die Regimenter von Seydlitz und Driesen marschiren hinter der zweiten Colonne. NB. Die Pontons sollen hier in Naumburg an den Prälaten abgeliefert, die Pferde aber davon mitgenommen werden. Die Brückenwagen müssen mitgenommen werden. Cantonirungsliste:

In Deutmannsdorf, nebst 2 Regimenter (Wedel und Kremzo) das Hauptquartier; in Ludwigsdorf und Kunzendorf die 10 Bats. des ersten Treffens; in Sirgwitz das zweite Treffen; in Gähnsdorf, Ramin; in Hartliebsdorf die Dragoner; in Hochenau die Husaren; in Giersdorf und Seitendorf die Garde du Corps und Gensdarmen und in Groß- und Wenig-Waldiß die Regimenter Seydlitz und Driesen.

erst zwei Flintenkugeln, welche ihn jedoch nur verletzten, dann wurde sein Pferd tödtlich verwundet, und kaum hatte er ein anderes bestiegen, so fiel auch dies von mehreren Kugeln getroffen. Friedrich, Zeuge seines ruhmvollen Benehmens, ernannte ihn auf dem Schlachtfelde zum General Feldmarschall mit den Worten: „Noch nie sind meine Maaßregeln so genau vollzogen worden, als heute; noch nie habe ich in einer Schlacht so viele Hülfe gesehen, als mir von Ew. Liebden heute geleistet worden ist.“ Und in der That hegte der König seit jenem Tage, eine größere Achtung denn je für den Fürsten, und dieser setzte ein so unbegränztes Vertrauen in Friedrichs Entschlüsse, daß in dem nun folgenden Briefwechsel und in ihren gegenseitigen Beziehungen, weder jene abfertigende Art des Ausdrucks sich findet, noch ein so bitteres Mißverstehen je wieder eingetreten wäre.

Sobald der König die österreichische Armee aus Schlesien vertrieben hatte, wurde Fürst Moritz, den 23. December, mit 19 Bats., 30 Schwadronen und 20 schweren Geschützen nach Liegnitz entsendet, um die Belagerung dieses nur flüchtig befestigten Ortes zu übernehmen, und den schon zehn Tage vorher mit 10 Schwadronen dahin abgeschickten General von Driesen an sich zu ziehen.

Am Tage seines Eintreffens erklärte die österreichische Besatzung unter der Bedingung freien Abzugs den Platz übergeben zu wollen. Hierüber, und über die von den Oesterreichern aus Sachsen und Schlesien gewaltsamer Weise weggeführten preußischen Beamten, entspann sich, während Fürst Moritz an der Gränze die Winterquartiere anordnete und die Vorposten bereiste, folgender Briefwechsel, der schon seinem Inhalte nach genügende Aufschlüsse giebt.

Nach dem heutigen Rapport vom General Fouquet hat derselbe den feindt von Landshut weggejagt, und ist die gantze Gegend rein, außer, daß noch 300 Husaren etwa in Goldberg stehen; Ich habe dieserhalb den General von Ziethen schon ordre gestellet, das gleich Husaren nach Goldberg geschickt werden. Da Ich nun aus diesen Umständen gewiß glaube, daß der Feind suchen wirdt die Garnison von Lignitz über Lauban nach Böhmen heraus zu ziehen; als werden dieselben, wo Er sich herausziehet, suchen müßen die Canons so Er mit wegnehmen sollte ihm abzunehmen; Ich werde aus dem von Ihnen an Mir einzureichenden morgenden Rapport ein mehreres ersehen. Lüssen den 24. Decbr. 1757.

Friderich.

Auf des Fürsten Bericht, daß die Besatzung gegen freien Abzug und die Verpflichtung ein Jahr nicht gegen den König fechten zu wollen, den Ort zu übergeben Willens sey, entgegnete Friedrich:

※ d. 27.

ich werde die Capitulation eingehen eines theils die Stat zu Schonen, 2tens unsere Infanterie der die belagerung in dießer Witterung Sehr Schwer fallen würde; alle unsere Deserteurs werden Sie heraus nehmen, was krank in der Stat ist bleibet gefangen, den Wek den die garnisson nehmen mus ist über die Dörfer bei jauer etc. wie ich es Tadden Dictiret habe. hierbei kömt die liste [1]) alwo ihre unterhabende Regimenter verleget werden, welche So wie die garnison heraus ist jede den nechsten wek ihres ohrts Marschiren könne, wan alle Magazins überliefert Seindt und alles

---

[1]) 2 Bats. Kalkstein und 2 Bats. Pioniere in Landeshut; 2 Bats. Witte in Frankenstein; 1 Bat. Düringshofen in Greiffenberg; 1 Bat. Batorf in Langen-Woltersdorf auf Postirung; 1 Bat. Curssel in Haynau; 5 Eskdrs. Prinz von Preußen in Würben, Buntzelwitz und Teichenau; 5 Eskadrons Bar. Schönaich in Weiß-Kirschdorf, Pfaffendorf, Glogau und Kl. Wierau. Liegnitz muß so lange mit einem Regiment besetzt bleiben bis das Regiment von Kannaker es ablösen wird.

F.

Richtig ist So werden der garnison zur escorte 100 Curasirs gegeben, dieße gehen aber nicht weiter als Libau, und von da gegen Schweinitz in ihren quartiren, wan dießes alles in ordnung ist So komen Sie hier und brandis und den printz frantz mit Sich adieu ich gedenke Morgen frühe wirdt alles zu Stande Seindt.

Friderich.

Es ist Mir sehr angenehm, daß die Garnison heute ausmarchirt ist, dieselben werden so gut seyn, und mir von dem alda befindlichen Magazin, als auch unserer alda sich befundenen Gefangene bald möglichst Nachricht geben. Strigau den 29ten December 1757.

F.

* Pulver mus auch da Seindt ich glaube auch von unsere gefangene officiers, morgen denke ich Sprechen wihr uns hier.

F.

Ew. Liebden habe durch gegenwärtiges Schreiben bekannt machen wollen, wie Mein Wille ist, daß Dieselben sogleich an den Oestreichischen Feldt-Marschall Leopold Daun schreiben und sich gegen denselben zwar in höflichen, jedoch aber auch gantz energiquen terminis beschweren sollen, wie daß Oesterreichischer Seits man bisher gar üble procedez gegen Königliche Civil-Bediente, als Landräthe, Bürgermeister, Einnehmer und dergleichen gantz unschuldige und mit dem Kriege gar nichts zu thunhabenden Leuthen, gehalten, solche nicht nur auf eine solche deutlich zu sagen barbarische und ganz unverständige arth tractiret, weggeschleppet und zurückgehalten habe, sondern auch viele davon, ohnerachtet diese Leuthe zum Kriege weder etwas geben noch nehmen könnten, in arrest behalte. Wie nun dergleichen üble procedez nicht nur wieder alles was sonst in honeten Kriegen Gebrauch ist, und allen gesitteten Völker-Rechten schlechterdings zuwieder läufet; So hoffete man, daß man Oesterreichischer Seits dergleichen nicht nur sofort abstellen, sondern auch diejenigen von solchen Leuten, so bishero noch auf eine höchst injuste arth zurücke behalten, wiederum zurück und zu den ihrigen schicken würde, widrigenfals Wir uns nicht länger würden entbrechen können,

gantz nachdrücklicher repressailles deshalb zu exerciren, worüber Ew. Liebden denn mit dem fordersamsten eine positive erklährung gewärtigen wollen. Im übrigen und da Ich in erfahrung komen müßen, daß man Oestreichischer Seits sich in diesem Stücke auch so gar so weit vergangen, daß man zu hoff im Bayreuthischen den dortigen Geheimen Rath Osten mit Gewalt in seinem Hause aufgehoben, und ohnerachtet die Stadt Hoff ein freyer Reichsständischer Orth, denselben nicht nur spoliret, ganz übel tractiret, und unter gar nichtigen praetexten geschloßen nach Eger transportiret habe; So sollten Ew. Liebden gedachten Feldt-Marschal Daun von Meinetwegen gar nicht verhalten, daß woferne er es bey der Oestreichischen Generalität und bei seinem Hofe nicht vermitteln könnte, daß gedachter Geheim Rath von Osten sofort wiederum seines höchst injusten arrestes relachiret, nach Hoff zurück erlassen und daselbst in aller ihn gebührender Freiheit bleiben würde, Ich hiesiger Seits die gantz gerechte repressailles dagegen exerciren und einen von denen Oestreichischen Kriegsgefangenen Stabs Officiers, der mit mehrgedachtem Geheim Rath v. Osten etwa von gleicher qualität wäre, arretiren und in Ketten geschloßen, so wie mehr ermeldetem Geheim Rath Osten geschehen, nach einer Vestung abführen, ihn auch daßelbe per repressalie empfinden laßen würde, was mehrgedachten von Osten gewaltsamerweise arriviren könte oder wollte; Dahero Ew. Liebden auch über diesen punct positive Antwort haben müßten. Breslau den 31ten Decbr. 1757.

Friderich.

Ew. Liebden remittire hierbey dasjenige Schreiben, so der Oestreichische Feld Marschall Leopold Daun an dieselbe erlaßen hat, und welches Sie Dero Schreiben vom 9ten dieses an Mich beyfügen wollen; Da Ich aus solchem Schreiben verstanden habe, daß gedachter Feld Marschall eine Designation derer Leuthe und Civil Bedienten, so von denen Oesterreichern aufgehoben und auswertig in die Gefangenschaft geschleppet werden, zu haben verlanget; So habe Ich an den Etats-Minister von Schlabrendorff befohlen, eine solche Designation anfertigen und nebst einem kurz gefaßtem Pro Memoria derer dabey vorkommenden Umstände zustellen zu la-

ßen, auf daß dieselbe den weiteren Gebrauch davon machen können. Dergleichen Ordre Ich dan auch an den Etats-Minister von Borck nach Torgau ergehen laßen werde, um auch wegen der Leute vom Civil Stande in Sachßen, so von denen Oestreichern unbilligerweise fortgeschleppt werden, eine dergleichen Designation anzufertigen und an Ew. Liebden einzusenden. Breslau den 11ten Januar 1758.

Friderich.

Ew. Liebden übersende hierbey die von Deroselben Mir communicirte Schreiben, so Dieselbe von dem Feld-Marschall Grafen Daun erhalten haben, zurück. Ich finde auch dasjenige was Ew. Liebden wegen derer beyden puncte davon gedachter Feld-Marschall Daun nach Ew. Liebden Schreiben erwehnung gethan zu veranlaßen vor nöthig gefunden, vor gantz recht und billig zu seyn und überlasse solches alles zu Dero weitern Besorgung. Wan aber der Etats-Minister von Bork geschrieben, wie er keine Civil Bediente aus Sachßen wiße, welche sich noch in der Oestreichischen Gefangenschaft befinden sollen, so fehlet es daran so weit, daß der zu Dresden von Mir sonst gestandene Legations Secretaire Plessmann im vorigen Jahre bereits vor verschiedenen Monaten, als er auf Ordre eine Reise nach Plauen im Voigtlande gethan, unschuldiger und unverdienterweise und wieder das was sonsten denen Kriegsbegebenheiten gemäß ist, von einem Commando Oestreichischer Husaren, nebst seinen bei sich habenden Domestiquen aufgehoben und nach Böhmen, auch den Verlaut nach von dar weiter in die Gefangenschaft geschleppet worden, in welcher derselbe auch diese gantze Zeit über und bis dato gehalten wird, ohne daß von ihm bis dato die geringste Nachricht eingelaufen, auf deßen erlaßung und daß er wieder zurück geschicket werden müße, Ew. Liebden ganz besonders zu insistiren haben. So haben Ew. Liebden auch besonders zu releviren, daß der Geheim Rath Osten zu Hoff, wieder alles Recht daselbst, als an einem neutralen Orthe, mit der großesten Gewalt aufgehoben und dergestalt mißhandelt worden, daß man solchen, sichern Nachrichten nach, nach Böhmen in Ketten geschloßen, als einen criminellen auf eine gantz unerlaubte und ungebührliche weyse geschleppet hat. Ew. Liebden werden Mir also eine besondere

Gefälligkeit erweisen, wenn Dieselbe Sich jetzo aller dieser Sachen annehmen und dahin sehen und insistiren werden, daß solche reredressiret und wiederum in ihre gehörige ordnung gebracht werden müßen. Breslau den 23ten Januar 1758.

Friderich.

Da Ew. Liebden Mir die Copie eines Schreibens des Oberst-Lieutenants Graf Gellhorn an den Minister von Schlabrendorff vom 24ten November v. J. datiret, den dermaligen Vorfall mit Breslau betreffend, einzusenden vor gut gefunden; So dienet Deroselben darauf in Antwort, wie Ich nicht absehe, was dieses Schreiben zur entschuldigung des dermaligen Commendanten zu Breslau, General-Lieutenant von Katt, dienen kann. Einmahl war derselbe von Mir zur Defension von Breslau auf den fall eines feindlichen Angriffes bis auf den letzten Mann instruiret, daß die Häuser der Stadt bey solcher gelegenheit vor Schaden in Acht genommen werden, solches kann wohl bei einem rechtschaffenen Commendanten nicht allerdings in Consideration kommen, da, wenn es allein darauf ankäme, es gar keiner Garnison von 12 Bataillons darin gebrauchet hätte, so wie Ich darin zu werfen befohlen hatte. Zu dem hatte gedachter General-Lieutenant von Katt vorher alle Zeit gehabt, um seine Mesures zu einer guten Defension der Stadt zu nehmen, in welcher er sich dann um so mehr und ohne Bedenken halten können, da er sowohl, als auch nachher der General Lieutenant von Lestewitz wußte, daß Ich mit meinem Corps d'armée kommen würde, um die Stadt Breslau zu souteniren und zu entsetzen, wie dann bekantermaßen es nur ohngefähr an 3 Tage vor der Uebergabe von Breslau gefehlet hat, da Ich mit der Armée herangeeilt habe, um die Stadt zu retten. Breslau den 3ten Marty 1758.

Da Ich die von Ew. Liebden mit Dero Schreiben vom 12ten dieses eingesandte Krieges-Gerichts-Sentenz, über die 3 General Lieutenants von Kyau, v. Lestewitz und v. Katt erhalten und deren inhalt mit mehrerem ersehen habe; So habe Ich auch solche überall und in allen stücken approbiret und confirmiret, auch die

dazu erforderliche schriftliche Confirmation ausfertigen, und dem General Auditoriat zu Berlin zusenden laßen, mit Befehl, das nöthige zu besorgen, damit gedachte Sententz denen vorerwehnten 3 General-Lieutenants, so viel jeden daraus angehet, gehörig publiciret, und alsdan gesprochenermaßen zur execution gebracht werden müße, als weshalb Ich auch ermeldetem General Auditoriat die erforderlichen Ordres an die respective Commendanten zu Spandow und Glogau mit beyfügen laßen. Wodurch also diese Sache geendigt seyn wird etc. Breslau den 14ten Marty 1758.

Wenige Tage nach Abgang dieses Schreibens hatte sich der König nach Grüßau begeben, um die Belagerung von Schweidnitz mehr betreiben zu können. Fürst Moritz befand sich in Friedland und erhielt hier von dem Könige folgende „Instruction für die Generale in den Cantonnirungsquartiren" zugesandt.

Die erste und unumgängliche precaution die zu nehmen ist bestehet, die Wege die von den Cantonnierquartieren einer zum andern gehen, so viel möglich zu repariren, daß sowohl im nothfall die Regimenter als canonen eine zu den andern kommen können. Der allarm platz vor das gantze corps ist auf den anhöhen hinter Zieder und Grüssau. Dieser posten aber wird nicht anders genommen, als wen es befohlen wird. Die Patrouillen von Libau, Schömberg und Friedland müßen beständig gehen; sollten einige einbringen, daß sich der Feind eines dieser orte en force versammelet und dieses wird dem Könige berichtet, so wird gegen den Ort wo der Feind einbrechen will, die force der armée hingezogen werden, um dem Feind gerade entgegen zu gehen. Solte solches in der Gegend Trautenau seynd, so zöge sich die gantze armée gegen Schömberg, bis auf das Corps von Friedland. Solte der Feind aber gegen Braunau sich verstärken, so würde sich die armée gegen Friedland ziehen, hingegen ein Theil des rechten Flügels bei Landshut stehen bleiben. Wegen Verhütung der desertion muß alle precaution genommen werden. Vor die Bursche

muß gesorget werden, daß sie so viel möglich gut genähret und untergebracht werden. NB. die Husaren müßen keinen Menschen nach Böhmen durchlaßen und jeden wohl examiniren, damit man Spions, oder leute so mit Brieffen von Schweidnitz nach der oestreichischen armée oder von da nach Schweidnitz wollen, solche so fort angehalten werden. Wan deserteurs kommen oder das geringste von der grentze in erfahrung gebracht wird, soll solches dem gleich König gemeldet werden. Grüssau den 20ten Marty 1758. Friderich.

Inzwischen waren alle Anstalten zur Belagerung von Schweidnitz, welche General Treskow mit geringen Mitteln gegen 10000 Mann unternehmen sollte, vollendet. Der König behielt die aus ungefähr 30000 Mann bestehende Armee um Landshut unter seinem unmittelbaren Befehl; Fouqué stand mit 8000 M. in der Grafschaft Glatz, sollte mit diesen den General Janus von dort vertreiben, und sich durch das Braunauische mit dem Könige in Verbindung setzen, wobei ihn der in Friedland stehende Fürst Moritz nöthigenfalls zu unterstützen hatte. Am 18. März hatte Fouqué sein Corps bei Wartha vereinigt und rückte gegen Habelschwerdt vor. Ein Näheres hierüber geben des Königs Antworten auf die Berichte des Fürsten Moritz.

Ich habe Ew. Liebden Schreiben vom 23ten dieses wohl erhalten und bin Deroselben züforderst vor die darin gegebenen nachrichten obligiret, diene auch sonsten darauf in Antwort, wie, daß es kein Wunder ist, wenn nach Aussage des von Deroselben ausgeschickten, die Oestreicher Braunau letzthin ledig gelaßen haben, da nach der Mir nunmehro gewiß zugekommenen Nachricht der General Lieutenant von Fouqué den Oestreichischen General Major Janus in der Grafschaft Glatz dergestallt surpreniret hat, daß derselbe sich in größter eyl den 20ten dieses mit Zurücklaßung seiner gantzen Bagage an 200 Wagen, worunter die seinigen mitgerechnet, in großer Unordnung aus Habelschwerdt zurückziehen müßen, da

den derselbe bis Grulich poussiret und 4 officiers und 200 Gemeine von ihm gefangen, verschiedene Panduren aber niedergehauen worden, ohne daß Unsererseits Jemand geblieben, und nur ohngefähr etliche Husaren blessirt worden seynd. Bey welcher gelegenheit dann gedachten Janus noch der tiefe Schnee und die fast impracticablen Wege zustatten gekommen seynd, außer welchen wir über 5 bis 600 Gefangene bekommen haben würden. Grüssau den 24ten Marty 1758.

Friderich.

Ich habe Ew. Liebden Schreiben vom 25ten dieses nebst den beygefügten vom Feinde eingezogenen Nachrichten erhalten, und darauf sogleich an den General Lieutenant von Fouqué communiciret; Es werden auch Ew. Liebden aus der anliegenden Abschrift ersehen, was Ich an nur gedachten General Lieutenant deshalb geschrieben und wohin Ich ihn deshalb instruirt habe. Ich werde auch sehr gerne sehen, daß Ew. Liebden wo möglich, eine nähere und sichere communication über Silberberg, mit dem General Lieutenant von Fouqué zu machen suchen, auf daß sie Sich mit einander desto eher dasjenige communiciren können, was wegen des Feindes passiret; Man ist alsdan nicht nur desto sicherer, wegen seiner vorhabenden Unternehmungen, sondern man kann auch desto eher hinter die Wahrheit kommen, was der Feind thun kann.

Im übrigen glaube Ich, daß Ew. Liebden wohl thun werden, häufige patrouillen nach Giersdorf zu schicken, auf daß man auch von der seyte sicher sey, und wiße, was der Feind thun will. Weil Ew. Liebden auch nunmehro aus der Copie der an den General Lieutenant Fouqué ergangenen Ordre sehen, was vor Befehl derselbe hat, auf den Fall daß der Feind etwas zwischen Friedland und Braunau entrepreniren wollte, nehmlich ihm gleich im Rücken zu fallen, so solte Ich glauben, daß wen der Feind was tentiren sollte, und Ew. Liebden ihm dan von dieser seyte in die flanque kämen so dan der Feind sich gar schlecht finden und übel meniret werden würde, ohnerachtet Ich nicht glaube, daß solcher bey diesen üblen Wegen etwas entrepreniren werde. Grüssau den 26ten Marty 1758.

Friderich.

Ich habe Ew. Liebden Schreiben vom 28ten und 29ten dieses erhalten und dienet Deroselben darauf in Antwort, daß, so wie der General Lieutenant von Fouqué unter dem 27ten dieses geschrieben hat, noch ein Corps vom Feinde in der Gegend von Rückerts und Reinerts gestanden hat, welches er daselbst nicht stehen noch hinter sich lassen können, deshalb er dahin detachiret hat, um solches zu vertreiben und wegzujagen, da inzwischen er sich mit dem übrigen Corps bei Wallisfurth und Ober Schwedeldorf postiren werde, um diese Entreprise gegen die seyte von Wünschelburg und Braunau zu decken und die retour des Detachements abzuwarten, worauf er mit dem ganzen Corps in die Gegend von Wunschelburg marschiren würde. Da gedachte Expedition vermuthlich heute geschehen sey, und also der General Lieutenant von Fouqué morgen oder übermorgen nach Wünschelburg kommen wird, so werden Ew. Liebden alsdan Dero Connexion mit Ihm und untereinander desto beßer machen können. Ich schicke Ew. Liebden hierbey was Mir von Schomberg gemeldet worden; übrigens werde Ich nächster Tage bey Ew. Liebden hinkommen, um zu sehen, wie es dorten ausstehet. Grüssau den 29ten Marty 1758.

Friderich.

Ich accusire Ew. Liebden hierdurch zuvorderst den richtigen Empfang Dero beyder Schreiben vom 30ten und das vom 31ten und gebe demnächst darauf in Antwort, daß Ich morgen hin zu Ew. Liebden kommen werde. Was den General Lieutenant Fouqué angehet, so wird es nur darauf ankommen, daß man sich ein wenig mit ihm concertire, alsdan der Posten von Johannesberg wohl wird aufgehoben werden. Grüssau den 31ten Marty 1758.

Friderich.

* Morgen werde in Fridlandt Seindt.

F.

Ew. Liebden heutiges Schreiben habe Ich erhalten und danke Ich vor die Nachrichten so dieselben Mir darin geschickt haben; Ich erwarte nunmehro auch nur zu vernehmen, wo der Feind weiter hingegangen ist, und kann es fast nicht anders seyn, als daß der

General Lieutenant von Fouqué ihm was in den Rücken gemacht haben muß.

Sonsten seynd die Tranchées vor Schweidnitz gestern Abend geöffnet worden, ohne daß wir das geringste dabey verlohren haben so daß nur ein Mann dabey blessirt worden. Grüssau den 2ten April 1758.

※ Fouquet Mus was gemacht haben das zu Dieße verenderung gelegenheit gegeben hat, ich habe heute zu verläßig erfahren das der Feindt bei Trautenau Sich ein Rettranchirtes Lager prepariret, Dießes ist Defensif, und glaube ich das es Sehr vihles zum guhten entzwek der Campagne Contribuiren wirdt

Friderich.

※ d. 2ten April.

Der husaren Untroficir hat mihr Ihren brif gebracht. Der Feindt Sitzet fouqué in der flanque, und So wie Solches den Taun ist raportiret worden So hat er das Theil der Chene von Braunau zurüke Zihen Müßen, nunmehro aber wan Sie ihre patrouillen pousiren So werden Sie in Kurtzen mit fouqué grade über braunau Comunication krigen. adieu

Friderich.

※ d. 3ten

Ich habe fouqué geschriben den Feind zu Suchen über Reinerts ombrage zu Machen geschihet das und das nuhr was panduhren geklopet werden So Zihet Sich der Rechte Flügel gegen Königretz alwo Sie Stark an dem Panduhren berg Schantzen laßen. Morgen werden die battrien bei Schweidnitz anfangen zu feuren adieu

Friderich.

※ d. 4ten

ich aprobihre Sehr das Sie die bataillons und gegers und huzarn von Wüste-Giersdorf und Tanhausen vohrzihen, Dießes ist anjetzo nöhtig und wirdt den feindt noch mehr in seinen plan verrücken nuhr möchte ich das der Gen. Maj. Wedel mit Sie bis ohrt und Stelle Marschirte umb zu Sehen wie es mit dem Feindt Stehet und umb das Sie Sich recht postiren, das wirt die Zeitung von Bülow Seint die ich ihnen zu geschiket habe. Die Frantzosen

haben Wesel verlasen Sie haben knap 30/m. Man über den Rein gebracht, Morgen frühe werden unsere Batrien bei Schweidnitz feuren mit 70 Stük adieu

Friderich.

* d 5ten

Ich habe an Fouqué geschriben das Morgen es zum besten Sein wirdt wan das project exsecutiret wirdt. heute haben die Baterien bei Schweidnitz zu Spihlen angefangen. adieu

F.

* Diesen brif [1]) krige den augenblik in Wie Weit er gegründet ist kan ich nicht Sagen ich Zweifle nit wohr was dran ist das ihre patrouillen gleich davon nachricht geben werden in gleichen, das Sie Fouqué auch So fort avertiren werden. d 5ten

Friderich.

Ich habe Ew. Liebden drei verschiedene Schreibens vom 4ten dieses erhalten, und aus dem einen derselben ersehen, was Sie vor eine Disposition gemacht haben, um die Regimenter vorrücken zu lassen und solche dergestalt zu verlegen, damit eines das andere souteniren könne, sobald nemlich der General Lieutenant von Fouqué Ihnen avertiren wird, daß es geschehen kann. Ich approbire dieses alles recht sehr, und zweifele nicht, daß solches von sehr gutem Succes seyn werde. Dem Feld Marschall Grafen Daun brauchen Ew. Liebden nichts weiter zu antworten, als daß man in des Feindes Landen so verführe, wie es von ihm in Meinen Landen geschehen wäre. Die Mitnehmung der Geißel aus Braunau beträfe die von dem Stifte verlangte Contribution. Sobaldt solche bezahlt worden würden die Leuthe wieder loßkommen. Grüssau den 5ten April 1758.

Friderich.

---

[1]) Oberst von Bülow berichtete den 4. aus Schömberg, „daß der Feind seit gestern Mittag vor und hinter Trautenau mit Infanterie und Cavallerie stark nach Braunau ziehe, und über Qualisch und Weckelsdorf marschiere.“

* hier haben Wihr eine feldt wacht von 8 Huzaren aufgehoben auch Seindt Deserteurs gekomen, es wil Keiner wißen das was nach Braunau Marschiret ist.

F.

* den 5ten abends

Ich habe an Fouqué geschriben das es bei der abrede bleibet, die Redouten können Sie Demoliren laßen, nur mus ich ihnen bei Dieße gelegenheit erinnern das ich den posten von Braunau nicht opiniater Souteniren Wil, Sondern ihm nur behalten So lange es angehet, wohr der Feindt was gegen Reinertz Tentiret so mus fouqué zurücke und die vohrige postens bezogen werden. Dieskau macht mich vihl verdrus es ist ein ertz Dröhmer adieu

Friderich.

* d 6ten

ich danke ihnen vohr alle die guhte nachrichten die Sie mihr geben, wan Tauen die postirung mit Seinen Augen gesehen häte so zöge er von Stunde an Seinen linken flügel zurücke alleine er Sihet es nur auf der Carten und da Sihet es nicht So gefährlich aus, vihleicht kömt noch eine gelegenheit wohr entweder Lenobel oder die Huzaren was werden thun können, dergleichen kleine Sachen helfen den Feindt in respect halten und Zihen Seine gantze atention auf der Defension hießiger Gräntze. Sie haben mihr gantz recht wegen braunau und der postirung verstanden, ich denke nicht das es vohrs erste Dazu komen Sol adieu

Friderich.

* d 7ten

ich danke Ihnen vohr die gegebene nachricht ich zweifle nicht das der Feindt ein Mal bei braunau was wirdt Tentiren wollen wan ihm fouqué alda eine Falle legt So kann es noch eine guhte Comedie werden, unsere battrien haben bei Schweidnitz mit 20 Mortihr und 20 Canonen angefangen ich weis noch nicht den Efect davon, von der Säksesche grentze Seindt alle Östereicher bis auf 2 Infant, und 2 Dragoner Regimenter wek und hierher Marschihret adieu

Friderich.

Ich habe Ew. Liebden Schreiben vom 8ten dieses erhalten; Es ist Mir sehr lieb, daß es mit Vorrückung der Postirung so guht abgelaufen ist; Ich finde aber eben nicht nöthig, daß der Feind aus Hennersdorf ganz delogirt werde, indem uns das nichts helfen kann, und wir zufrieden seyn können, daß wir die Communication mit Braunau haben. Ew. Liebden müßen nur immer Mine machen, als wenn Sie vorwärts rücken wollten, damit der Feind in beständiger aprehension bleibet, und wir Zeit gewinnen die Belagerung zu Ende zu bringen. Daß übrigens das Bataillon Le Noble und die Freywilligen die Panduhren so gut repoussirt haben, solches ist Mir lieb. Es wird aber nöhtig seyn, deshalb alle mögliche precautions zu nehmen, damit wenn selbige etwa Lust bekommen möchten, wieder zu kommen, sie noch beßer empfangen werden können. Grüssau den 8ten April 1758.

⁂ wihr Müsen nicht weiter vohrwährts gehen allein, Weille man mit leute zu thun hat die andere, und Schädlichere Deseins Machen könten, So mus man Sie in bestandige unruhe, und aufmerksamkeit auf Sich Selber halten als wen von braunau aus was hinter Trautenau Solte tentiret werden ich befürchte dies Seits nichts vom Feindt, aber ins glatzische von Mittelwaldt und Rükerts her könen Sie was thun und des wegen Mus man Wint machen und mit Lügens Diversions ausbreiten adieu

Friderich.

⁂ d 9ten

Ich habe das Regm. alt braunschweig beordert auf ihr begehr nach Rupersdorf oder Fridland zu Marschiren wenn sie Nöhtig finden.

F.

Ich habe Ew. Liebden Rapport vom 8ten dieses die Nacht erhalten, und darauf sogleich die ordre gestellet, daß die beyden Bataillons vom Braunschweigschen Regiment parat seyn sollen, sobald Ew. Liebden solche verlangen werden. Mir kommt es so vor, als wenn der Feind von Wernersdorf aus nach Halbstadt zu attaquiren wolte, und wenn dieses geschehen solte, so könte man ihn von der Seite von Dittersbach in den Rücken kommen, wel-

ches vielleicht eine gute Kurtzweile geben würde. Grüssau den 9ten April 1758.

Friderich.

Ich habe Ew. Liebden beyde Schreiben vom 9ten dieses zugleich erhalten. Ich kan also nicht wißen, welches davon das erste oder das 2te ist. In dem einen melden Sie mir, daß das Le Noblesche Bataillon den Feind repoussiret, in dem andern aber, daß selbiges sich zurück gezogen habe. Was das Zurückziehen betrift, so muß ich Ew. Liebden nur sagen, daß dazu vor jetzo keine Zeit ist. Grüssau den 9ten April 1758.

* Ehben erhalte die Deserteurs der fouqué wil zu flüchtig zurüke das gehet nicht Sonst kömt der gantze Schwarm Nach, nuhr Ditersbach besetzet So höhret hier der Krig auf dan von da kömt man sie im Rüken laßen Sie Ferdinandt Marschihren wan Sie es guht finden das Regiment ist parabt.

Friderich.

Ich habe Ew. Liebden rapport vom 10ten dieses erhalten; der Panduren ihre Furcht und Terreur kann wohl so groß nicht seyn, denn wenn sie gleich bei der affaire 15 bis 16 Mann verlohren haben, so haben wir dabey doch auch gelitten. Ich halte davor, daß wenn man sie nur in respect halten kan, daß sie dorten stehen bleiben und nichts weiter tentiren, solches vor der Hand schon genug sey. Was die Belagerung von Schweidnitz betrift, so gehet es damit nunmehro etwas beßer, indem unsere Batterien verschiedene feindliche forts sehr beschädiget, und eine Fleche ganz ruinirt haben, so daß das Feuer der Feinde sehr nachläßt; Wie den die Sappes nunmehro auch avanciret werden. Es gehet zwar nicht so geschwinde, wie Ich es wohl gewünscht hätte; Inzwischen wenn man die Sache en gros ansiehet, so kan uns ein Aufschub von einigen Tagen nicht viel Schaden thun. Ich recommandire Ew. Liebden dasjenige nicht zu vergeßen, was Ich Ihnen durch den Capitain von Kleist habe sagen laßen.

Nach meinen hiesigen Nachrichten und der Aussage der Deserteurs ziehet sich das Corps, so zur Armee gehöret, bei König-

grätz zusammen, und können also hier auf der Gränze wohl nicht viel mehr als 8 bis 10 Regimenter seyn, die ohngefähr 8 bis 10/m. Mann ausmachen werden, die Panduren ohngerechnet. Grüssau den 10ten April 1758.

Friderich.

Ich habe Ew. Liebden Rapport vom 11ten dieses erhalten, und daraus mit Vergnügen ersehen, daß Sie das Dorf Dietersbach, nachdem es von dem Feinde verlaßen worden, nunmehro ganz besetzt haben. Nach denen Nachrichten so Ich von Schweidnitz bekommen habe, gehet es nunmehro mit der Belagerung recht gut, und hoffe Ich, daß wir damit in 6 höchstens 8 Tagen fertig seyn werden. Grüssau den 11ten April 1758.

F.

Ew. Liebden heutiges Schreiben habe Ich erhalten und ist es Mir ganz recht, daß dieselbe das Dorf Gelnau occupiren laßen, Ich solte auch glauben, daß wenn Ew. Liebden etwas von Dietersbach nach der Gegend Wernersdorf detachirten, oder auch nur mine machten, als ob Sie dahin marchiren wolten, alsdan der Feind von selbsten Wernersdorf abandonniren würde. Grüssau den 12ten April 1758.

F.

Ich habe Ew. Liebden Schreiben vom 14ten dieses erhalten und danke Ihnen für die Mir zugeschickte Deserteurs. Ich habe solche an Dero Grenadiers abgeben laßen, und wird es also von Ihrer Anordnung dependiren, wohin sie weiter gebracht werden sollen. Was das Dorf Wernersdorf betrifft, so begreife Ich nunmehro bei der Mir gemeldeten Situation deßelben, Selber ganz wohl, daß es nicht rathsam ist, selbiges zu besetzen; Ich muß aber Ew. Liebden bitten dem Feinde als ein unruhiger Nachbar alle Tage was neues zu machen, damit er beständig amusiret werde und nicht wißen könne, wan wir ihm auf dem Halse gehen wollen. So viel ist gewiß, daß sie zwischen Königgrätz und Jaromirs ein Lager ausgestochen haben, wo sie sich zusammen ziehen wollen, und warten

sie nur auf den Augenblick, daß wir in Böhmen einrücken, alsdan sie das Lager nehmen werden. Grüssau den 14ten April 1758.

Friderich.

Ich habe Ew. Liebden Schreiben vom 15ten dieses erhalten und communicire Ihnen hierbey einige Nachrichten, so Mir ein Mensch aus Böhmen gebracht hat. Ich halte selbige vor gegründet, weille sie mit meinen übrigen Nachrichten völlig conform sind. Hiernechst habe Ich das Vergnügen Ew. Liebden zu melden, daß bei Schweidnitz das Fort No. 1. mit Sturm übergegangen ist, und wir dabei nur einen eintzigen Mann verlohren und die Garnison des Forts zu Gefangenen gemacht haben. Ich zweifele nunmehro nicht, daß die Stadt in wenig Tagen übergehen werde. Da Ich das Regiment von Szekely gern hier zusammen haben will, um es nach Sachsen zu schicken, so werde Ich Ew. Liebden Morgen 5 Esquadrons von Seydlitz zusenden, um sie mit denen von Szekely zu vertauschen, und müßen Ew Liebden Mir alsdann die 5 Esquadrons von denen letzteren gleich herschicken. Grüssau den 16ten April 1758

⁂ Ehben erhalte ihren brif mit die beiden Deserteurs, ich glaube Zwischen heute und Morgen mit Schweidnitz fertig zu seindt, und wirdt es alßdan nöthig seyndt andere Dispositions zu machen da ich ihnen zu Zeiten davon avertiren werde.

Friderich.

Ich ertheile Ew. Liebden auf Dero Schreiben vom 16ten dieses hierdurch in Antwort, wie der Major von Wilmsdorff allerdings unrecht gehandelt, daß er sich auf der postirung ohne Dero permission mit dem Oesterreichischen Laudon in ein Gespräch eingelaßen, und thun Sie sehr wohl, daß sie dergleichen nicht verstatten. Inzwischen können Ew. Liebden ihm vor diesesmahl pardonniren müssen ihm aber seine Unbedachtsamkeit scharf verweisen und dergleichen Unterredungen mit dem Feinde ernstlich verweisen. Grüssau den 17ten April 1758

Fr.

Ich habe das Vergnügen Ew. Liebden hierdurch zu melden, daß Schweidnitz über ist, und der Commendant keine andere Capitulation erhalten hat, als die der General Nadastie unseren Trouppen zugestanden. Weil ich nun Ew. Liebden sehr vieles zu sagen laßen habe, so wird es Mir lieb seyn, wenn Sie Mir morgen den Capitain von Kleist herschicken werden, damit Ich mit demselben sprechen kann. Grüssau den 16ten April 1758

Friderich.

Ich habe Ew. Liebden Schreiben vom gestrigen dato heute Morgen erhalten und danke Ihnen zwar vor die Nachrichten, so Sie Mir darin communiciret haben, muß aber gestehen, daß Ich solche vor ungegründet halte, und glaube, daß die darinne marquirte confuse Disposition von einem Bauern oder Pfaffen gemachet worden, indem nicht die allergeringste Wahrscheinlichkeit darin ist. Indeßen da doch gut seyn wird, daß man weiß was passiret, so zweiffele Ich nicht, daß Ew. Liebden durch Patrouillen den rechten Grund der Sache zu erfahren suchen werden. Nach meiner Meinung kann wohl so viel gegründet seyn, daß die Oestreicher entweder einen falschen Lärm machen wollen, als wen sie intendirten, der Stadt Schweidnitz zu Hülfe zu kommen, um der Garnison eine gute Capitulation zu verschaffen, oder aber desfals einige Verstärkung von Panduren hier herschicken, weilen sie etwa praesumiren, daß wir durch die hiesige Passage in Böhmen einbrechen werden.

Ich schicke Ew. Liebden hierbey die Ordre de Bataille nebst der March Route [1]) zu dem morgenden March vor die Co-

---

[1]) Marschroute der Bataillons so bei Friedland stehen:

Den 19 marschiren die Regimenter Asseburg, Geist, Kalckstein, die Bataillons Manteuffel, Nimschefski, Bieberling, Carlowitz, Wangenheim, Le Noble und die Husahren von Puttkammer über Tannhausen und werden verlegt: in Schenkendorf, Breitenhain, Michelsdorf, Kienau, Bärsdorf, Teschendorf, Heidelberg, Friedersdorf. — Den 20ten marschiren sämmtliche Bataillons und Eskadrons über Stein Seitersdorf, Langen-Bilau und werden verlegt in Habendorf, Rosenbach, Schönhaide, Neudorf, Lampersdorf, Weigelsdorf. Den 21ten marschirt das Regiment von Geist nach Frankenstein, Kalkstein nach Bärsdorf und Hertwigswalde wo das Regiment

lonnen, und wenn keine andere Nachrichten einlaufen, als wie diejenigen, so ich heute von Ew. Liebden erhalten habe, so werde Ich Mich dadurch von Meinem Plan nicht detourniren laßen, sondern es bleibt alles bei Meiner einmal gemachten Disposition. Grüssau den 18ten April 1758

Friderich.

Da Ich wegen vieler auf dem heuthigen Marsch entzwei gegangener Wägen und Canonen morgen allhier einen Ruhetag mit meinem Corps zu machen genöthigt werde, um alles wieder zu repariren und in Stand zu setzen, so habe Ich solches Ew. Liebden hiermit bekannt machen und zugleich wißen laßen wollen, daß Sie in dem heute eingerückten Ort morgen gleichfals mit Ihrem unterhabenden Corps stehen bleiben umb dasjenige so etwa einer reparatur nöthig hat, gleichfalls wieder in vollkommenen Stand zu setzen, damit übermorgen die zwey Märsche, so wie Ich selbige befohlen habe, ununterbrochen fortgesetzt werden können. Haupt-Quartier zu Schwengfeld den 19ten April 1758.

Friderich.

Aus den vorhergehenden Briefen konnte man entnehmen, in welcher Art der König die Deckung der Belagerung von Schweidnitz leitete, und wie er den Feind in seinen fernern Maaßregeln zu täuschen suchte. Nachdem der österreichische General Thierheim mit seiner 8000 Mann starken Garnison kapitulirt hatte, beschloß der König seinen Plan, den Kriegsschauplatz nach Mähren zu verlegen, auszuführen, und brach mit den an der böhmischen Gränze gestandenen Truppen in ausgesprochner Weise nach der Gegend von Neiße auf, wo die

---

von Münchow auch hin zu liegen kommt, Asseburg nach Bärwalde und Schlause. Die Bataillons Manteuffel, Nimschefski, Biberling in Ober-Pomsdorf und Brunkstein, Carlowitz in Elguth, Wangenheim in Baitzen bei Camenz.

Friderich.

Armee in enge Cantonnirungen verlegt wurde. General Zieten blieb mit 12 Bataillons und 10 Schwadronen noch einige Tage vor Landshut um den Abmarsch zu verbergen. Bevor die Armee von Neiße aus weiter vorging,[1]) erließ der König hierüber an den Fürsten ein Schreiben, in welchem er zugleich einige aufrichtende und aufmunternde Worte an die Armee richtet und das also lautet:

⁂ Morgen d. 27. Marschiret die Avant Garde

Umb ½4 uhr Marschiret das Regiment von Ziten über der Ponton brücke, diesem folget Norman, dan Zeltritz dan Garde du corps, Sie warten bei Neunz auf der Infanterie. es wirdt umb ¼ auf fünf uhr general Marsch geschlagen halb vergatterung, die Regimenter folgen dergestalt 1 Hacke, 2 Krembzow, dan die fourihrschützen von der Infanterie dan Wedel Itzenplitz, Garde Retzow, Winterfeldt, Braunschweig. Dan die Canonen bagage und Pontons welche die 2 Granadihr battl. von Wedel und Carlowitz escortiren. bei der bagage wirt der Gr. Wopersnow 2 Säksische Officirs Comandihren. Der Marsch gehet zum Neusteter Thohr heraus und wirdt ein Jäger die Colonne führen. es Mus alle Bursche gesagt werden wan aufgestellet wirdt das der König das vertrauen zu Sie hette das sie bei dießer Cam-

---

[1]) Und zwar in zwei Colonnen. Die erste: die Cavallerie des rechten Flügels defilirt den 27. durch Neiße und kantonnirt in Steinhübel, Heydau, Deutsch-Kamitz; die Infanterie der 1. Colonne rückt den 27. in die Stadt. Die Cavallerie der 2. Colonne des linken Flügels marschirt den 27. über die bei der Mährengasse geschlagene Brücke und cantonnirt in Neunz, Ritterswalde und Oppersdorf. — Am 28. marschirt die 1. Colonne zum Neustädterthor auf Heydau, Altwalde, Schnellewalde und Buchelsdorf ins Lager bei Neustadt; die 2. Colonne marschirt über die bei Mährengasse geschlagene Brücke, läßt Neunz linker Hand und fällt in die gewöhnliche Straße nach Neustadt über Oppersdorf, Riegersdorf und Siebenhuben. — Am 29. marschirt die 1. Colonne über Kunzendorf, Maidelberg, Ober Paulowitz, Roben, Soppau nach dem Lager bei Sauerwitz; die 2. Col. über Ditterdorf, Kröchendorf, Glenckau, Füllstein und Rausen eben dahin.

pagne als brave Soldahten Sich halten würden So wie Sie beständig gethan hetten, und Solten Sie das Ihrige nuhr Ehrlich thun und verspreche ihnen der König nicht allein Vohr Sie zu Sorgen Wie eres Imer gethan hete aber noch mehr vor diejenigen zu thun die etwa könten lahm geschosen werden, als der noch geschehen wehre, Sie Mögten Sich nuhr guht halten und lasen Sich nicht etwas fatiguen die die Vohrjährigen nicht beikomen würden verdrißen.

Friderich.

Es war dem Könige gelungen die Oesterreicher im Glatzischen zu täuschen, und diesen einen solchen Vorsprung abzugewinnen, daß er, an dem Tage, wo Daun erst bei Leutomischel eintraf, Olmitz schon umschließen konnte. Mit der Avantgarde befand sich der König den 4. Mai in und um Littau, die Kavallerie größtentheis rechts der Morava, das Gros kantonirte zwischen Sternberg und Mährisch-Neustadt, und 10 Bataillons und einige Kavallerie bezogen ein Lager bei Starnau. Als die Nachricht eintraf, daß Daun nach Mähren rücke und den General Deville bereits verstärkt habe, veränderte der König seine bisherige Stellung. Im Lager bei Mährisch-Neustadt blieben 7 Bataillone und einige Kavallerie unter dem Markgrafen Carl; bei Starnau nur 2 Bataillone und 14 Eskadrons unter General Maier, zur Umschließung von Olmütz links der Morava. Feldmarschall Keith befand sich mit 15 Bataillons und 15 Eskadrons in einem Lager bei Aschmeritz. Unmittelbar unter dem Könige, der mit 17 Bataillone, 38 Schwadronen und 40 Kanonen am 11. Mai ein Lager bei Smerschitz bezogen hatte, befehligte Fürst Moritz; der Prinz von Würtemberg behielt das davor liegende Proßnitz besetzt. Als dem Feldmarschall Keith die Leitung der Belagerung aufgetragen wurde, erhielt Moritz den Befehl über

dessen Truppen und nahm sein Quartier in Littau, mußte sich jedoch später mit den bei Proßnitz stehenden Corps vereinigen. In dieser Zeit empfing der Prinz nun mehrere Briefe, die uns von bisher noch ungekannten Einzelheiten der vor Olmütz sich zugetragenen Ereignisse unterrichten.

Ich danke Deroselben für die Mir gegebene Nachricht. Von hier kann Ich Nachricht geben, laut Rapport der zurück gekommenen Patrouillen, das bei Konitz ein Corps von 4000 Mann vom Feinde stehe, wobey die Generale Lascy und Laudon; es ist Laudon vor etlichen Tagen bei Namiest gewesen, ich glaube aber, daß wenn man ihn jetzo da aufsuchen nicht mehr finden würde. Hier ist eine verpflogene Zeitung ausgesprenget, als ob Janus von seinem Corps was nach dem Gebirge detachiret hätte, Ich habe davon nichts zuverläßiges gehört; Solten dieselben nun davon Nachricht einziehen, so bitte mir solches gleich zu melden. Ich sollte glauben, daß die Patrouillen vom Rittmeister Reitzenstein, als auch die Husaren von Seydlitz, so bei Hause beim Marggraf Carl stehen, gleich Nachricht davon haben würden, und da Ich glaube, daß die von Seydlitz etwas saumsälig in ihrem Patrolliren seyn werden, als bitte solches oft zu erinnern, um das die Patrollen weit genug vorwerts gehen. Smerschitz den 20ten May 1758.

F.

Ich bin willens Laudon mit seinem corps aus Namiest zu verjagen, und so viel möglich seyn wird von ihm gefangen zn machen. Ich habe zu dem ende resolvirt, daß Ew. Liebden diese Nacht einen General mit 3 Bataillons detachiren sollen, welcher denselben Weg um Namiest marchiren muß den Ich geritten, weil Sie mit mir da gewesen, so daß er Namiest mit anbruch des tages im rücken attaquirt, seine canonen müßen nicht mit Kugeln sondern cartetchen geladen seyn und er muß einige 12 Pfder. mitnehmen. Ich werde zur selben Zeit das Regiment von Puttkamer sich en front zeigen laßen, und wo es kan soll es attaquiren; Ich schicke ingleichen das Regiment Zieten und 4 Bataillons von hinten herum über Chech und Laskow auf den Weg der von Namiest nach

Konitz geht, um sie da zu empfangen wan sie ihre retraite dahin nehmen. Ich laße zu gleicher Zeit Plumenau attaquiren, damit sie von allen Seiten allamirt seyn, und nicht wißen wo sie sich hinwenden sollen. Diesen Augenblick bekomme Ich den Brief von Ew. Liebden; Ich begreife nicht was der feldmarchall Keith mit die 12 Pfd. da machen will. Was die ledige Wagens anbelangt, so werden sie ohne die nöthigen escorten von Queisten nicht fahren können. Leopold Daun ist noch den 17ten bey Leutomichel gewesen. Hauptquartier Prostnitz den 21ten May 1758

F.

Es soll meinen Nachrichten nach die Oestreichische Armée gewiß nach Konitz gekommen seyn; So lange aber der Marschall Daun noch nicht alle detachirte Trouppen an sich ziehet, kan es ihm noch kein Ernst seyn, daß er etwas gegen uns unternehmen will, und muß also erst das Lager von Janus, so Ew. Liebden sehen, herum seyn. Ich werde hier befehlen, daß die Wagens alle nach Commotau geschickt werden sollen, und haben Ew. Liebden dorten es gleichfalls zu bestellen, daß die Wagens, auch was von Sternberg kommt, gerade dahin geschickt werden, um alle unwege zu ersparen. Quartier Prostnitz den 23ten May 1758.

F.

* Es ist der Pr. Lövenstein der bei Konitz Stehet mit panduhren und 1 Reg. Curasirs.

Deroselben brief habe erhalten, wofür ich ihnen danke; was die Umstände vom Feinde betrifft, wovon Ich ihnen geschrieben, so hat sich vieles verändert, indem Ich zuverläßige nachricht habe, daß Daun noch bei Leutomichel stehet, und was hier bey uns herum ist, sind etliche Ungarische Regimenter und Husaren. Ich mache deswegen Anstalt die höhe von Namiest zu besetzen, um die Streifereyen zu verhindern: Es werden Dieselbe also 1 Battl. mit darzu geben, und solte Ich meinen das nach den jetzigen Umständen, man in Littau nur 1 Battl. laßen darf; das Bataillon so dieselben Mir also schicken, muß so abmarchiren, daß es Morgen früh 8 Uhr in der Gegend Namiest ist, da Ich dan mit etlichen Bataillons

von hier aus hinmarchiren werde, die höhen besetzen und alles arrangiren werde. Wegen des Offiziers so sich auf der Feldwacht negligiret, haben Dieselben sehr gut gethan daß sie ihn in arrest gesetzt, und dafür bestrafft, und da überdem jetzo nicht viel zu thun, so laße Mir angelegen seyn, die Ordnung und Exactitude in der Armée wieder herzustellen, so etwas herausgekommen ist, Ich communicire ihnen deswegen die gegebene ordres bei der Parole von gestern und vorgestern, um das dieselben bey Dero Corps solche auch befehlen laßen. Smirschitz den 24ten May 1758.

Friderich.

Ich danke Derofelben sehr, für die Mir gegebenen Nachrichten, und wenn Janus sich da herum ziehen sollte, so muß man ihm nur Dumdreiste werden laßen, um das man ihm alsdan einmahl recht anlaufen laßen kan. Smirschitz den 25ten May 1758.

F.

* d. 27.

Nach allen nachrichten die ich mihr habe Schaffen könen, und nach allendem was man judiciren kan; So wirdt Sich die feindtliche armée nach Konitz Zihen, noch Stehet Sie nicht dahr, und kan ich auch den ohrt noch nicht richtig benenen wohr sie ist; bei Solcher bewantnis, mus ich meine anstalten auf alle fälle machen, den Posten auf der Anhöhe von Namiest habe ich besetzet und von hier Wege hin Machen laßen, heute habe Marvitz hingeschicket, umb über das Waßer was bei Senitz leuft einen hoch ufrichte bach brüken zu Machen damit ihr Corps im benöthigten fal desto eher zu mihr Stoßen könte, Sie werden die Wege ihrer Seits dahin auch wohl reconossiren laßen und Glaube ich das es gar mit 3 Colonnen angehen Sol nach Namiest oder hierher zu Marschiren. Eben erfahre ich durch 2 Deserteurs das der Daun bei Gewitz Stehet, er Sol noch wenig Canonen bei Sich haben, ich Suche ihm das Loch bei Namiest Schwehr zu Machen umb ihm zu forcihren wan er order zu Schlagen hat, nach Prostnitz zu komen alwo man ihm einiger Masen verfolgen kan, welches bei Namiest ohnmöglich wehre ich Glaube also das sich das Janußsche Corps, imer mehr nach ihren

linken flügel Zihen wirdt wohr Sie was alda erfahren So bitte ihnen mihr es zu Schreiben adieu

Friderich.

Ew. Liebden Schreiben vom gestrigen dato habe Ich erhalten, und haben die Feldtjägers Mir gleichfals schon gemeldet, wie daß die Wege bey Gross Senitz sehr schlim wären, Ich habe aber ohnerachtet des Regens welcher diese wege so schlecht gemachet, schon befohlen, daß dieser weg gebeßert, Damm und Brücken gemachet, und also im Stande gesetzt werden sollen, um solche jedesmahl gut passiren zu könen. Was die von Ew. Liebden berührte anstalten von dem Feldt-Marschall Daun betrifft, da bin Ich vor der Hand noch nicht embarassiret, Ich glaube auch noch nicht, daß ohnerachtet er hier umher gekommen ist, er uns werde attaquiren wollen, vielmehr halte Ich davor, daß wenn von ihm was unternommen werden solte, es allererst geschehen dürffte, wenn er sehen wird daß die Stadt Olmütz mehr pressiret seyn wird, als solche jetzo noch nicht pressiret ist. Uebrigens seynd die Trenchées vor Olmütz in der verwichenen Nacht geöffnet worden, ohne daß unserer Seyts ein Mann dabey geblieben oder verlohren gegangen, was Mir inzwischen dennoch nicht dabey gefällt, ist, daß es von der Stadt zu weit ab geschehen. Hauptquartier bei Proßnitz den 28ten May 1758.

Friderich.

Ew. Liebden Schreiben vom 28ten habe Ich erhalten, und danke Ich Deroselben sehr vor Dero attention mir alles sogleich zu melden, sobald und was Dieselbe nur von einer Veränderung vom Feinde sehen oder hören. Ich habe gestern den Quartier Meister Lieutenant von Marwitz abgeschicket, um die position so gegen Ew. Liebden linken Flügel ist zu besehen, im Fall der Feind sich vorwärts nach Müglitz nähere, und nach Dero flanque kommen solte, damit Dieselbe sich so dann so nehmen und drehen können, wie es erfordert wird. Hier seynd gestern Deserteurs vom Feinde angekommen, welche aussagen, daß bei Konitz nichts mehr als 2 schwache Bataillons mit 4 Husaren-Regimentern stünden, welches alles ein Corps von 3 bis 4/m. Mann, wie das von Janus aus-

machen kan. Was des Marschalls Daun Armée aufhielte, solches wären die gar üblen Wege auf der Straße von Brünn, die so fast impracticabel wären, und sagen gedachte Deserteurs so gahr, daß der Feldtmarschall Daun einen Wald durchhauen ließe, um nur mit 2 Colonnen marchiren zu können, und da hieß es dann, er würde sein Lager bei Raditz, einem kleinen Flecken so zwischen Wischau und Brünn belegen, nehmen. Alles dieses aber seynd nur noch lauter solche Sachen, welchen noch nicht zu trauen, mithin müßen wir also, noch erwarten und sehen, wo sich die feindtliche Macht eigentlich hinwenden wird, um alsdan des Feindes Absichten und Desseins beurtheilen zu können; bevor aber die feindtliche Armée nicht recht feste steht, so kann man davon noch nicht ein Wort sagen. Prostnitz den 29ten May 1758.

Friderich.

Ew. Liebden danke sehr für die mir gegebene Nachricht vom Feinde, und Ich habe selbsten die Nachrichten, daß Daun bei Gewicz stehen soll, man muß also wißen und erwarten was er thun wirdt. Ich bin heute beym General Wedell gewesen, und habe dem General Puttkammer anbefohlen genau und fleißig zu patrolliren, um Nachricht vom Feinde zu haben; es ist der vom General Puttkammer detachirte Major von Ziegeler beordert an Ew. Liebden auch täglich rapport zu thun, und sobaldt was neues ist an dieselben melden zu laßen um daß Dieselben von hier aus allemahl avertirt seyn. Ich glaube nicht, daß der General Harsch bei der Armée ist, dan Ich habe noch nicht das geringste von ihm gehört, Ich sol fast glauben, daß das gantze Corps so bei Gewicz stehet, das Corps von Laudon und Jahnus und etwa einen dergleichen Art seyn wird, und daß es Daun mit der Armée noch nicht ist, Solte er es aber seyn, und sich ihnen nähern, so daß es das Gros der Armée gewiß ist, so will Ich daß dieselben im Nahmen meiner so gleich den Marggraff Carl von Neustadt an sich ziehen, ohne meine ordre abzuwarten, weil dabei so viel Zeit verloren geht; Es muß aber zuverläßig seyn, daß Daun mit der Armée sich ihnen sehr genähret, alsdan keine ordre von Mir abgewartet werden darf,

sondern sie ziehen gleich den Marggraff Carl an sich, und geben Mir von allem nachricht.

F.

Ich weiß zwar noch nicht, was der Feind thun kann, weil Ich aber anfange zu soupconniren, daß, da es in der Vestung Olmütz so sehr an munition fehlet, er der Feldt Marschall Daun zwischen hier und 3 oder 4 tagen etwas tentiren dürfte, um den orth zu secondiren, daher Ich dan glaube, daß solchen falls er zwischen Littau und Namiest durch zu penetriren suchen wird, um uns zu einer bataille zu engagiren. Um nun von Meiner Sache sicher zu seyn, so habe Ich so fort den Obristen Möhring mit seinem Regiment Husaren nach Willinow detachiret, um Morgen früh die Oestreichische Vorposten bei Luka zu tentiren und zu probiren, ob sie hartnäckig seyn werden. Wenn diese Vorposten weichen und keine Standhaftigkeit bezeigen, so kan man es vor eine gewiße Marque halten, daß der Feind dar nichts tentiren will, wan aber solche Vorposten an der feindlichen Chaine hartnäckig resistence thun, so kan man davon gewiß concludiren, daß nicht nur sie soutenirt seynd, sondern auch überdem der Feind gewiß die intention hat, dorten was zu tentiren. Ich avertire also Ew. Liebden davon. Hier stehe Ich auf den ersten Wink, und so wie Ich glaube und merke, daß es dem Feinde ein Ernst ist, so marchire Ich rechts in 2 Colonnen ab, die eine über Gross Senitz und die andere über Teschetitz, um Mich dem Feinde vorzusetzen. Da dan Ew. Liebden den Marggraf Carl auch unverzüglich avertiren werden, um zusammen zu Mir zu stoßen. Die Bagage von Ew. Liebden Corps sowohl, als auch die vom Marggrafen Carl, haben Dieselbe bei Littau stehen zu laßen, und marchiren Dieselben in solchem Fall links ab, um sich hinter mein erstes Treffen en ordre de Bataille laut der Disposition zu stellen, ich aber meines orths werde schon attent seyn, um zu welcher stunde und zu welcher Zeit es auch seyn möge, gleich marchiren zu können. In Zeit von 3 Stunden kan Ich mit meinem Corps da seyn, und glaube Ich, daß wan Ew. Liebden und der Marggraff Carl sich auch so anschicken, um parat zu seyn, es auch mit Denenselben

ziemlich geschwinde gehen wird, damit in einer Zeit von 3 höchstens 4 Stunden die gantze armée zusammen seyn kann. Die Artilleristen so zur Feld artillerie gehören, seynd schon bestellet, um erforderlichen falls gleich zu uns stoßen zu können. Hauptquartier Prostnitz den 30ten May 1758.

Friderich.

Ew. Liebden Schreiben vom 29ten habe Ich erhalten, und dienet Deroselben darauf in Antwort, wie daß Ich hier sehr auf alle mouvements vom Feinde attent bin, weil Ich aber auch nicht gerne ohnnöthige mouvements machen wolte, so erwarte Ich bis sich der Feind noch erst mehr declariret haben wird, um Mich alsdan darnach zu richten. Es kan der Feind zwei Absichten haben, die eine, um uns so viel möglich einzuschränken, und uns dadurch die Lebensmittel zu benehmen, die zweyte kan seyn, um der Stadt zum sucours zu komen; ziehen wir uns nun zu früh zusammen, so verlaßen wir zu viel terrain, daß der Feind mit seinem leichten corps uns absolut die fourage und die Lebensmittel benehmen kan.

Vor das Corps von Ew. Liebden, von der Seyte von Littau, bin Ich gar nicht besorget, so lange der Feind in seiner jetzigen position bleibet, indem Ew. Liebden die schönste position haben, die man nur haben kan; wenn aber der Feind von Gewicz sein Lager änderte und in den Gegenden von Konitz oder da herum vorrücken solte, alsdan wird es nöthig seyn, daß Ew. Liebden Dero Fronte ändern und den rechten Flügel auf die Anhöhe setzen, wo dieselbe vor ihrem Flügel haben, und daß Sie alſo deren linken Flügel alsdan mehr nach Senitz zu ziehen. Käme es dan auf eine bataille an, und daß man sihet, daß der Feind bataillíren will, so sollen Ew. Liebden nur darauf attent seyn, und werde es gleich daraus merken können, wenn der Feind alles an sich ziehet. Wir brauchen alsdan nicht mehr als 3 Stunden um zusammen zu seyn. Indeßen haben Ew. Liebden bei Littau vor den Thoren und wo es sonst nöthig ist, pallisaden setzen und das Ding so machen zu laßen, daß es doch vor einem feindtlichen Anlauf gesichert sey. Die Bauer Zeitung so die verwichene Nacht bey dem General Major Puttkammer gekommen, halte Ich für nichts und ohngegründet zu

seyn, und daß der Kerl vielmehr nur von denen Pandouren abgeschicket worden, um uns durch eine Nachricht zu embarassiren die nichts ist. Prostnitz den 30ten May 1758.

Friderich.

Da man sich bey den jetzigen Umständen pur nach dem Feinde richten muß, und der Feind vor jetzo Denenselben näher als mir steht, so muß bey erforderlichem Fall, der Marggraff Carl, der General Wedell und Ich zu Denenselben stoßen; Es ist aber nach aller Deserteurs außage, da Ich heuthe 3 frische gehabt habe, die Armée in schlechten Umständen, so daß sie ohnmöglich was entrepreniren kan; Ich kan dahero meine Corps nicht eher bewegen, bis das des Feindes seine mouvements mich dazu obligiren. Mit denen großen Corps nach der Deserteurs Aussage ist es nicht so gefährlich, dan sie machen fast alle aus fünf tausend immer achtzehn. Im übrigen avertire Ich dieselben, daß wan morgen früh meine Patrollen zurück seyn, und nichts veränderliches vorgehet, so daß der Feind keine mouvements machet, Ich die gantze Cavallerie zu Birlitz fouragiren laßen werde. Smirschitz den 30ten May 1758.

* hier ist noch alles bei Selbigen, Dieskau bauet Battrien und Marschal Schist nicht.

Friderich.

Was das Recognosciren vom Feinde anbetrifft wovon Mir Ew. Liebden erwehnen, kann zwey Uhrsachen zum Grunde haben, erstlich das sie uns inquietiren und sehr beunruhigen wollen, zweytens, daß sie Dieselben genau recognosciren wollen. Es gehet hier eben so, sie recognosciren auf alle arth, und wo sie nur ankommen können; daher glaube Ich, daß sie uns mehr suchen zu beunruhigen, als das sie sonsten was tentiren wollen. Dehmohngeachtet sey wie ihm wolle, so sind wir doch allemahl in der Verfaßung und umstände dahin zu marchiren, und zusammen zu stoßen wo der Feind kommen will. Was die Equipage Dero Corps angehet, so halte dafür, daß wan die Pontons nicht in Littau bleiben könen, so wirt es beßer seyn, daß dieselben solche gleich nach dem Feldt-Marchall schicken, um sich leichter zu machen. Was das hie-

sige Corps angehet, so habe befohlen, das wan es zum Marche komt, die Bagage über die Commotauer Brücke gebracht werden sol, alwo sie zwischen zwey Ärmen des Waßers auffahren, woselbst das Bataillon Nimcheski soufficent ist selbige zu decken. Indeßen glaube, daß es gut ist, das dieselben alle das was ihrem Corps zur Last ist, bey Zeiten nur wegschicken, auf das wan es zum Marche komt, sowohl Mir als denenselben nicht hindert. Smirschitz den 1ten Juny 1758.

Friderich.

Ew. Liebden habe nicht anstehen wollen eine Mir heuthe des Feindes halber zugekommene Nachricht [1]) zu communiciren. Ob Ich zwar solche nicht vor gewiß noch gantz zuverläßig halte, so habe Ich dennoch solche Ew. Liebden sowohl als dem Feld Marschall Keith zusenden wollen, wovon auch Dieselbe den Marggraf Carl benachrichtigen können, damit auf den Fall, daß etwas vorfiele, ein Jeder von Ihnen gleich weiß was es sey, und nicht falsche demonstrationes mache. Prostnitz den 1ten Juny 1758.

* ich laße es dahin gestellet Seindt ob das alles wahr ist, in deßen mus man darauf denken und Seine Masregeln darnach nehmen.

Friderich.

Ew. Liebden wißen wie man ohnmöglich so leichtgläubig seyn kan, aller abgeschickten oder Deserteurs einbringende Nachrichten zu glauben, und viel weniger darnach gleich zu handeln; Unsere anjetzo einhabende Posten sindt so stark, daß sie fast inattaquable seyn, und solte einer attaquiret werden, so sind wir ja immer in den Umständen, und haben Zeit, daß wir ihm secundiren könen, die Brücken so der Feind bei Müglitz oder Neu-Schloss machen läßt, werden zu dem Grunde seyn, damit der Feind Communication habe mit dem was im Gebürge geschickt ist; Ueberdem glaube Ich gewiß, daß der Feldmarschall Daun uns noch nicht so nahe ist, als wir glauben, denn bei Gewitz und Konitz ist das Laudonsche

---

[1]) Daß die Oesterreicher angreifen wollten.

Corps, und er wirdt mit der Armée noch in der Gegend Triebau seyn. Es wirdt also des Feindes erstes große Mouvement, welches Er thun wirt, uns von allen diesen Entwickeln, worauf man den also sehr attent seyn muß. Smirschitz d. 2ten Juny 1758.

Friderich.

Ich habe das von Ew. Liebden Mir überschickte Protocoll von dem angekommenen Deserteur erhalten, und muß Ich ihnen im Gegentheil nachricht geben, von einem so bey dem General Wedel heuthe angekommen ist. Er ist vom Gothaschen Regiment welches bey der sogenannten großen Armée ist unter Daun, sie haben gestern noch bei Tribau gestanden, und er macht eine gantz andere Description von der Armée; Es ist dahero bald so und anders bey dergleichen Leuthen. Man muß dahero so lange warten bis der Feind wirkliche mouvements macht, so seyn wahres Dessein decouvriren; welches ihm aber vor denen Defilées, so vor unsere Posten liegen, ziemlich schwer fallen wird, deswegen er vielleicht wohl etliche Panduhren-Attaquen, an einem oder anderen orth machen wirdt, um darnach in die Zeitungen setzen zu laßen, Er habe einen Posten attaquiret, und weil er so stark gewesen habe er nicht seinen Zweck erlangen können; Unterdeßen wirt der Feind allemahl bey einer solchen attaque doppelten Verlust haben, deswegen man bey solchen ausgesprengten Sachen ohne Grundt, sich nicht daran kehren muß, und das Wahre erwarten. Klein Latein den 2ten Juny 1758.

F.

Ich mache Ew. Liebden hierdurch bekandt, daß wenn der cas arriviren wird, daß Ew. Liebden mit Dero Corps aufbrechen und die Bagage zu Littau vorher disponirtermaßen zurücklaßen müßen, um zu Mir zu stoßen, Ich alsdan die Krieges Casse mit nach Commotau haben will, und solche nicht in Littau bleiben soll. Welches den Ew. Liebden auf solchen Fall zu disponiren haben. Uebrigens avertire Ich Ew. Liebden hierdurch, daß Ich Mein Quartier nunmehro in klein Latein nehmen werde, und zwar eines theils bey allen Vorfallenheiten um näher zu seyn; anderentheils

aber, um die an die Armée zu erlaßende Ordres desto prompter an Orth und Stelle zu haben. Prostnitz den 2ten Juny 1758.

F.

* Jetzunder ehben krige ich durch einen Menschen die Nachricht das Daun noch nicht bei jewitz stehet Sondern noch bei Märisch Tribau, und das würklich wege durch die Wälder nach Wischau zu gemacht werden.

F.

Ich habe von dem Oberst von Moering eben diese Nachrichten [1]) schon erhalten, und Ich wil nicht dafür schweren, daß eine Partie davon auf Ew. Liebden Posten heran prellet, allein sie werden auf diesen guten Posten nichts ausrichten. Was man vom Feinde marchiren gesehen, stellet nicht sehr viel vor, weil es ohngefähr 4 Regimenter Husaren und Infanterie ausmachet. Der sicherste Rath ist der, so Ich Ew. Liebden geben kann, das sie mit etlichen Bataillons und den Moeringschen Husaren den Feind aus der Gegend Willimov verjagen, darbey man vielleicht Gefangene machen wirt, oder durch Bauern und anderen Leuthen des Feindes Dessein erfahren wirt. Findt man den Feindt zu stark, so können sich Ew. Liebden allemahl in Dero Posten wieder zurückziehn. Klein Latein den 10ten Juny 1758.

* es ist nöhtig das ein par bataillons mit Möhring den Feindt Reconosihren man mus ihm aus Willimow und Gegen Luca jagen, dar man dan wirdt Sehen könen was vohr ein Corps dahr ist wie Stark es ist und wehre es rechts oder links Marschihret So werden Sie alles erfahren, die vohrposten zu attaquiren ist keine gefahr, aber mit das haupt corps ohne Noht ist nicht Nöhtig Sich ein zu laßen. Putcamer ist guht durch gekommen.

F.

Ew. Liebden habe hierdurch schreiben wollen, wie daß der Feind heute morgen das Zietensche Regiment ordentlich attaquiret hat;

---

[1]) Daß Verstärkungen bei der österreichischen Armee eingetroffen wären, und diese einen Angriff beabsichtigten.

Es ist derselbe aber von Uns zurücke gejaget worden, und zwar vorerst durch das Lager welches des Kaysers Regiment gehabt hat, woraus aber solcher insgesamt wieder herausgeschoßen und bis in die Büsche in der Gegend Pienczyn gejaget worden, woraus wir aber wegen des terrains und der Büsche solchen nicht weiter verfolgen könen, und wir dahero wieder zurückgekommen. Man hat von dem Feinde 10 Mann todt gefunden, dagegen wir gar nichts verlohren haben. Klein Latein den 12ten Juny 1758.

F.

Ew. Liebden werden sofort den vom Moehringschen Regiment aufgegriffenen Spion aufhencken laßen, mit der überschrift am Galgen, das man so die oesterreichischen Spions, welche Mordbrenners abgeben wollten, tractirte. Klein Latein d. 12. Juny 1758.

F.

Ew. Liebden gebe hierdurch in Nachricht wie der Feind die vergangene Nacht einen Ausfall gethan, aber mit 100 Mann Verlust vom Feinde ist repoussirt worden, den würklichen Schaden so wir dabei erlitten kan noch nicht sagen, jedoch kan er nicht groß seyn, weil nur 1 Leutnant vom Marggraf Heinrich dabey blessirt ist. Es wirt morgen hier eine große fouragirung gemacht, überdem weiß Ich nicht wie es kommt das der Feindt die vorige Nacht und heuthe keine Patrollen gegen uns gethan. Sollten Ew. Liebden was von Neuigkeiten, erfahren, so bitte mir Nachricht zu geben. Klein Latein den 13ten Juny 1758.

F.

Ew. Liebden mir überschickte Briefe habe erhalten und ertheile darauf in antworth, wie es die Stabsofficiers der Regimenter ihre Schuld nicht ist, das die Recruten und viele Montirungsstücke noch bei ihnen fehlen, Ich weis was Ich selbst darum geschrieben habe und es ist doch nicht möglich zu machen gewesen. Es hat das frühjährige Waßer viel daran schult, dan es ist so klein gewesen, das die Schiffe nur die Hälfte Ladung nehmen könen, und worauf sie sonsten 5 Wochen gefahren, haben sie dieses Jahr 6 zu-

gebracht. Es sind aber nunmehr alle Montirungsstücke in Breslau. Als haben Ew. Liebden nicht gut gethan, daß sie die Recruten und ausgewechselten Gefangenen nach Neisse beordert, sondern es mus alles was Montirungsstücken fehlt solche in Breslau abholen, und sind die Wagens ohnmöglich anzuschaffen, das man die Mondirungsstücke nach Neisse fahren kann; Was Recruten von gewißen Regimentern anbetrifft, so sind selbige ohngefähr erst 14 Tage da, und weil es lauter Bauern seyn, so habe Ich befohlen das man sie da Exerciren sol, und so weit bringen, das wan sie anhero kommen man sie gleich einstellen kan. Was das Lazareth Wesen anbetrifft, so ist es möglich das man das Fehlende aus Schlesien kann kommen laßen. Man wirt sobald Olmütz über ist Decken und allerlei daselbst krigen und machen können laßen, und das Lazareth mus alsdan sogleich nach Olmütz gelegt werden. Ich laße noch 8 Bataillons aus Schlesien anhero kommen, welche ohngefähr den 18ten eintreffen werden, mit diesen kommen 400 Reconvalescirte und 1500 von den außgewechselten Gefangenen mit. Es werden auch alsdann noch viele Montirungsstücke mitkommen, und solte ja noch was zurückbleiben, so muß man sich suchen durchzuhelfen und muß man die Moden vom dreißig Jährigen Kriege wieder erneuern. Wan Olmütz über wirt man auch noch viel helfen könen, als Flaschen und Beyle und dergleichen, und überdem wo Strauch und Stroh ist wirt es uns niemahlen an Zelten fehlen. Es werden viel Leuthe guth in denen Lazarethen und sind selbige nur noch matt daß sie nicht marchiren könen, diese könen alsdan alle die Montirungsstücke so fehlen mitbringen. Mit der Cavallerie hat es dieselbe Bewandtniß, es sind Leuthe und Pferde da, und einem fehlet Sattel dem anderen Gewehr und ohne diesem sind sie uns hier nichts nutze. Es komt auf ein bischen Gedult an, alsdan man mit allem zurechte kommen wirt. Klein Latein den 13ten Juny 1758.

* ich denke Sie werden die Regimenter wohl dan und Wan in diferenten aufmärsche Distancen und point de vûe üben, den es wegen die Junge Officiers Sehr nöhtig ist.

F.

E. L. gebe hierdurch in Nachricht wie der General Lieut. v. Fouqué das Unglück gehabt hat blessirt zu werden, Alß werden dieselben den General Lieut. v. Neu Wiedt so forth an den Feldt Marchal v. Keith nach Olmütz abgehen laßen. Klein Latein d. 14. Jun. 1758.

F.

Es ist mir angenehm von Ew. Liebden zu vernehmen gewesen daß unsere Husaren, die feindtlichen repussirt, und werden dieselben fernerhin sehen, daß die Zeit wehrender Belagerung, beständig Neckereyen bald bey diesem, bald bei jenem Corps vorfallen werden. Was die Feldschers anbetrifft, so habe schon ordre gestellet das selbige kommen sollen, die Regt. u. Batt. müßen sogleich nach Neisse schreiben, und die zurückgelaßnen Handtmühlen kommen laßen mit den ersten Transport wenigstens per. Batt. 2 Stück welche uns allemahl gute Dienste thun werden; Uebrigens avertiere ich E. L. hiermit, das wo die Patrollen zwischen Morgen früh 10 Uhr nichts Neues einbringen, ich eine Tour nach Olmütz machen werde, weil Morgen unsere Sappe am Fuß vom verdeckten Wege ist, und weil es da viel auf die Minen und andere Sachen ankomt, gegen 2 Uhr aber werde ich gewiß wieder zurück sein, Wan aber bei einem oder anderen Posten was vorfällt so werde ich mich von hier nicht rühren. Klein Latein d. 14. Juny 1758.

F.

Es ist alles sehr gut, was mir E. L. überschicket der eintzige Umstand aber, so ich dabey zu erinnern habe ist das, wan die Lazaretter in Horka und Kreno und noch in mehreren Orten angelegt werden So wirt weil es so zerstreuet ist, die Aufsicht und Pflege sehr schlecht sein. Alle heuthe bei uns zurückgekommenen Patroullen haben nichts Neues mitgebracht, Es findt zwar Deserteurs angekommen, allein sie sind von denen Detachirten Corps, und wißen nichts, was veränderliches vorgegangen ist. Klein Latein d. 15. Jun. 58.

F.

E. L. gebe hierdurch in Nachricht wie ein Unter Officier so vom Feinde Desertieret heuthe hier angekommen ist, Er ist vom Harschschen Corps so bey allerheyligen stehet; dieser saget vor gewiß aus das das da befindliche Corps aus 7 Schwachen Bataillons und 2 Regimentern Cavallerie bestünde. Ueberdem ist mir sehr lieb das der Baum gefunden worden, woran man die feindlichen Bewegungen Decouvriren kan, Was die heuthe gesehenen Wagens anbetrifft, so glaube ich das es Brodt Wagens, und nichts anderes sonsten gewesen sein wirdt. Mit der Belagerung gehet es nicht so geschwinde als ich es wohl wünschte, der General Marchal Devendirt sich gut und aufs äuserste, wir sindt nunmehro am Verdeckten Weg und nun müßen die Minen erst Devantirt werden, wan dieses vorbei wirt sein und das man den verdeckten Weg haben wirt. So wirt er meines Erachtens die Schleisen erst ansträngen, Es ist derenthalben zwar nicht unüberwindlich, allein Es gehet doch darbey so viel Zeit verloren, von der man nöhtig provitiren könte, Ich glaube das wir nöhtig haben den 18ten auf unserer huth zu sein, weil Daun sich einbilden wirt, das ihm der tag favorable ist, Ich habe die Nachricht das ein Corps Infanterie sich in die Gegend von Kogelin gezogen haben sol, ich habe deswegen gleich meine Anstalten gemacht, um gewiße Nachrichten darvon zu haben, welche Ich aber für Morgen früh wohl nicht haben kan. Klein Latein d. 16. Juny 1758. F.

E. L. danke gar sehr für die mir gegebene Nachricht und so viel wie ich daraus abnehmen kan, wo es sich so richtig befindet, So wird das Corps so gegen denselben über gestanden, auf den Posten von Laudon marchiret, und das andere wirt nach Kremtzin sich gezogen haben, um über das Waßer zu gehen und Succurs in die Stadt zu schicken. Dieweil ich aber noch nicht gewiß in dieser Sache bin, als kan ich noch keine ordres deswegen geben was geschehen sol, Ich habe unterdeß meine Patrollen und alles in Bereitschaft daß ich hoffe Morgen gewiße Nachricht davon zu haben. Solten E. L. etwa was erfahren so bitte mir doch sofort Nachricht davon zu geben. Klein Latein d. 16. Juny 1758.

* Morgen früh werde ich in dießen allen Clar Sehen könen. F.

Ich habe mit dem Capitain von Kleist über allem gesprochen, was von denenselben gesehen und gehöret worden, ich schreibe es aber E. L. nochmahlen und bleibe darbey, das Es alles was der Feindt da machen thut poure Masquen sein. Ich habe den Obrist Werner nach Koelin geschickt, welcher eben anjetzo zurücke komt, und Gefangene Einbringet, welcher mir alles versichert, was ich daher weis nehmlich das bei Kremtzien vorgestern ein Corps von der gantzen Arme detaschiret worden ohngefähr 3 oder 4 Mann per Comp. welches in allen mit Infanterie Cavallerie Dragoner und Husaren an 6000 Mann ausmachet, wie viel nun darvon nach Prerau marchiret ist, kan ich nicht sagen, zurück kan aber nicht viel sein, weil gestern Abendt ohngefähr 3000 Man alda angekommen, das übrige werden sie zurück gelaßen haben, um im Fall sie gejaget würden sich darauf zu replieren, Es hat mir auch der Feldt Marschal von Keith heuthe früh melden laßen, das sie das Frey Batt. v. Rappen attaquiret hetten so im Dorfe stehet; Also wenn ich dieses alles zusammen nehme, So kan nicht anderschw. schlüßen, als das es lauter Vinten, das Daun so hin und her marchiren läßet um unsere attention dahin zuziehen, um das Er hinten herum gehen kann. Ich habe deshalb den Marggraff Carl mit denen Bataillons nach Dolein marchiren laßen. Es wird uns Daun vor jetzo noch nicht attaquiren, weil Er keine Uhrsache dazu hat, Es seindt Minen im verdeckten Weg, da wir uns erst durchquälen müßen, und alsdann hat er die Innundationen noch, Wil also Daun den ordentlichen Weg gehen, und nicht eher ohne Noth und Unzeit was thun, so wird Er uns nicht eher attaquiren, als bis die Stadt sehr leidet und stark blessirt ist, Demohngeachtet aber, das ich dieselben in alle fälle und von meiner ide instruire, so gebe Ich hierdurch in Nachricht, das so lange Harsch und Jahnus da stehet, so müßen dieselbe in ihrem und ich in meinem Lager bleiben und uns nicht rühren, Solte der Feind aber was tentiren, so stelle ich mir solches im voraus führ, das Er die Höhen wo Moering stehet wirt suchen zu gewinnen, und sich da formiren um in die Pläne penetriren zu kennen, bey groß und klein Senitz, deswegen ich Moehringen recommandiret, beständige Patrollen zu schicken, das wan das Corps so da stehet eine Bewegung vorwärts

machet, So ziehen Sich Ew. Lb. mit Dero Corps u. setzen den linken Flügel an Klein Senitz, etwas von die Berge ab, und ich werde dan mit meinem Corps ohngefähr zwischen onitz und Nebotin mir setzen, der Margg. Carl so zu Dolein stehet, kan gleich zu uns stoßen, Nur muß Littau besetzt bleiben die leichten 12 u. Canons müßen auch alda bleiben und 5. 24 u. werden mitgenommen, Nur muß dieses Movement nicht eher geschehen, als bis man gewiß versichert und überzeiget ist, das der Feindt was tentiret, weil wir dan noch Zeit haben dan die Deviles so er bei Willimow zu passiren hat werden ihm sehr sauer werden, Wegen der Reconvalescirten bin ich es wohl zufrieden, das sie nach Krekow gehen können. Ich bin etc.

Klein Latein d. 17. Juny 1758. F.

Ich überschicke E. L. hierbey die Außage eines Deserteurs [1]) und eben dieses saget mir eine Gefangene Frau, so bey einer Feindtlichen Feldt Wacht welche der General Putkamer repoussirt gefangen worden, und bekräfftiget dieses von Worth zu Worth welche eben von der Armé komt, Es ist also weiter nichts als das Corps von Jahnus so gegen denenselben über ist, Von Olmütz habe Nachricht das die Succurs so sich in die Stadt werffen wollen repussirt ist, Es hat das Batt. v. Nimchesky sich sehr darbey Distingirt, ich glaube nicht das was hereingekommen ist in die Stadt, und solte ja was sich durchgeschlichen haben, so wirt es doch blut

[1]) Der Deserteur sagt: Die Armee sei gestern Nacht 12 Uhr aufgebrochen u. 3 Uhr Nachmitt. erst ins Lager gek. Nachts 12 Uhr wieder aufgeb., so daß Befehl gewesen nicht einmal Wachtfeuer zu machen. Die Armee sei $3\frac{1}{2}$ M. in der Gegend von Wichow dies $\frac{1}{2}$ M. links lassend; habe seit 7 Tagen kein Brod, die Leute fielen vor Fatiguen wie die Fliegen hin. Die Compl. von wo er gegangen sei 26 M. stark u. d. Recrut noch nicht angekom. Das Corps von Harch wie alle kleinen Panduren Corps wären zur großen Armee gestoßen General Harsch sei mit General Jahnus vor 4 Tag. im Hauptqu. zu Gewitz gewesen, u. da sei gesagt, Jahnus sei nach Spilberg f. d. Festung geschickt. Bei d. 36 Grenad. Comp. wären nur 8 Feld Stück. Die mehrste Regtr. formirten nur 1 Bat., u. die mehrst Grenad. Comp. wären nur 25 M. stark.

wenig sein, Ich werde morgen mein Haupt Quartir wieder in Schmirchitz nehmen, wo ich es vorhero gehabt, und Es werden E. L. auch Dero Position verändern müßen, daß sie den rechten Flügel dahin bringen, wo jetzo der linke ist, jedoch dieses hat bis Morgen Zeit genug. Es werden also aus allem diesen ersehen wie ich mir nicht in meiner Rechnung betrogen habe. Der Pr. Ferdinandt ist den Rhein passiret u. Wesel ist ledig. Klein Latein d. 17. Juny 1758.

F.

※ Das Bareittische R. .Sol was gelitten haben jedoch nicht vihl. Detaill habe ich noch nicht von allem.

F.

Der große retret Schuß so E. L. vernommen, ist meines Erachtens gewiß ein Zeichen, das nichts rechts da ist, und ist dieses ein allgemeiner Gebrauch wenn man sich cachiren will, So viel Nachricht habe ich erhalten das bei Willimow ein klein Lager stehen sol, Es wirt vermuthlich Harsch oder Jahnus sein, deswegen ich gleich selbsten hin werde um zu sehen was es ist, Es findt überdem dieses alles Masquen den sein wahres Dessein so Daun vor hat, wirt sein, was herumb zu schicken, und in Olmütz was herein zu werfen. Ich habe zu dem Ende dem Marggraff Carl ordre gegeben gleich aufzubrechen, und nach Dolein zu marchiren, da er dann a porté von allem ist, Entweder zu Meyern zu stoßen, oder wan Er hier nöthig das man ihn gleich an sich ziehen kann. Klein Latein d. 17. Juny 1758.

※ Des feinds Desein ist von prerau aus Securs in Olmütz zu werffen Derowegen laße den Margraven Nach Dolein Marschiren, da ist er a portée den Meyren zu Secundihren, oder (was ich nicht glaube) wen etwan Daun was rechts mit der armée thuen wolte So kan der Margraf in 3 stunden von Dolein über Comotau zu mihr Stoßen. F.

E. L. gebe in Anthwort wie es während der Belagerung nicht möglich ist das wir einen offensive Posten nehmen können, zu-

mahlen da wir nicht zusammen sein, die Position aber so dieselbe mir vorgeschlagen approbire sehr nur um das Regiment v. Moehring wieder etwas ausruhen zulaßen, So muß selbiges durch 1 Bataillon gedeckt werden, und da E. L. die Jägers auf dem Berge vom rechten Flügel nicht mehr nöthig brauchen, So halte es für gut daß sie in den Busch gesetzt würden, wo Moehring stehet, damit sie das Regiment souteniren; Der Feind ist mit der großen Armée nach Rausnitz marchiret, alwo er ein sehr stark lager nimt und sich da setzen wirt, und alle diese Corps so Er vor sich hat, findt um seinen March zu decken und uns zu alarmiren, Wan das Corps bei Luckow und Willimow weg marchiren solte, so werde ich von da mehr hierher ziehen müßen, So lange sie aber am Walde stehen bleiben werde ich nichts rühren, das Regiment v. Ziethen ist die Nacht attaquiret worden es war aber nur Blendwerk, sie haben 2 blessirte und der Feindt hat 7 todte zurück gelaßen, In Olmitz ist nichts hereingekommen, Es würde dem Regiment von Bareuth auch nicht viel schaden geschehen sein, wan sie sich nicht hätten im lager überfallen laßen. Ich avertiere hierdurch E. L. und glaube gewiß, daß wann der Feindt sehen wirt das E. L. das Lager verändert, so werden sie gewiß was auf Littau tentiren und heran prellen, ich bin aber darum ohne Sorge, weil sie da wohl keinen Schaden thun können, Es können dieselben also das Lager heuthe noch verändern. Klein Latein d. 18 Juny 1758.

* ich nehme heute mein quartir wieder in Smirgitz.

F.

Es können E. L. die Krieges-Cassa an den Feldt Marchall von Keith nach Schnabelin abschicken, Es beweget sich der Feindt, jedoch kann ich bis dato noch nicht dahinter kommen was Er eigentlich vor habe, Gegen Morgen früh gedenke ich das ich es wißen wil was sein Dessen ist, Es können E. L. nur tranquil stehen bleiben, denn es hat noch gar nichts zu sagen und ich werde dieselben im fall es nöhtig ist, zeitig genug davon avertiren. Smirschitz d. 18ten Juny 1758.

F

Ich danke E. L. zuforderst vor die in Dero heuthigem Schreiben mir gegebene Nachrichten, und gebe Deroselben demnächst in antwort, wie daß hier die feindtliche armée vor Wischau stehet und zwar in 3 Treffen und zwar gegen eine orthe Kwalkowitz genannt. Ich werde morgen derselben eine fouragirung dichte vor der Nase thun laßen, und zugleich sehen ob man sie recognosciren kan. Nachdem der feindt sich zeithero in dem gusto von Nacht attaquen befindet, derselbe aber noch nichts auf Proßnitz probiret hat, so preparire ich mich alle tage, daß solcher einmal daheran lauffen wird, und hoffe alsdann ihn braf ablauffen zu laßen.

Uebrigens werde Ich E. L. nicht eher an mich ziehen biß Ich meine daß es noth an Mann seyn wird. Weilen auch mein Bruder der Printz von Preußen ohnvermuthet gestorben ist, so ist Meine Intention daß die officiers einen Flor um den Arm, wenn sie sonsten dergleichen kriegen können, tragen sollen. Lager bei Proßnig d. 19. Juny 1758.

F.

Ew. Liebden beyde Schreiben vom 20ten dieses habe erhalthen und bin Ich Deroselben sowohl vor die communicirte nachrichten, als vor die überschickete Krieges Gefangene obligiret. Von hier aus habe E. L. neues schreiben wollen, daß wir heuthe bis auf Eine viertel Meyle vom Feinde fouragirt haben, da wir dann also die gantze armée von solchem stehen sehen; So wie Ich und die meisten mit Mir gewesenen officiers solche rechnen können, so ist solche ohngefähr bis auf ohngefähr 45/m Mann, exclusive der detachirte Corps, und also solche nur wie wir solche gesehen haben. Es gehet die rede unter ihnen als wollten sie uns den 24ten attaquiren, ich glaube es aber nicht. Den ohngeachtet habe ich die precaution genommen, daß solchen fals und so wie sie an uns herankommen Ich die weitläufftige Vorstädte von Proßnitz in Brand stecken laßen werde, wodurch Ich die Zeit gewinne, E. L. und Meine andere detachirete Corps an Mich zu ziehen, auch noch die artillerie-officiers von Ollmütz an Mich zu bekommen. Ich solte glauben, daß wenn bey dem Regiment von Möhring ein guter General mit 3 Bataillons detachiret wäre daß solches genug seyn

werde und das ich das übrige alles an mich werde an mich ziehen können; den General aber herauszufinden, den Ich da laßen wolte, darüber bin Ich noch etwas embarassiret dann da habe schon vor, durch E. L. mit dem Corps die meisten Regimenter hierher zu ziehen. Indeßen wenn Ich Ew. L. hier nöthig haben werde, so will Ich dieselben schon geschwinde genug davon avertiren laßen. Lager bei Proßnitz den 20ten Juny 1758.

* ich laße hier pech Crentze machen wohr in Littau pech ist So bitte mihr welchen schleunichst zu Schicken

F.

E. L. werden die 3 Grenadier Batt. Wangenheim Rohr und Heyden unter Comando des General Major von Kreutzen bey dem Möhringschen Husaren Regiment stehen laßen, und mit den sämbtlichen übrigen Bataillons, Canons und Cavallerie Regiment aufbrechen und gerade anhero nach dem linken Flügel gegen dem Dorf Studnitz marchiren, und sich so campiren das man das angekommene Corps von Prosnitz aus nicht sehen kan, hinter denen Dragoner Regimentern, ich habe zu dem Ende dem Major von Marwitz befohlen das Lager auszustechen, die 12 Pfd. schweren Canons müßen ja mitgebracht werden. Dem General Major von Kreutz werden E.L. anbefehlen, das Er sehr leichte stehet, und beständig parat ist, das man ihn im Erforderlichen fall gleich an sich ziehen kann. Es brechen E. L. heuthe abendt um 11 Uhr auf und marchiren den geradesten Weg anhero; Ich halte es für beßer das wir uns nunmehro zusammen ziehen, ich laße deswegen den General v. Kreutz mit denen 3 Batt. zurück um das wir die Communication und Wege sicher behalten. Smirschitz d. 20. Juny 1758.

* ich habe Marvitz den ohrtangewisen verstochen hinter Crocau das der feindt nichts Sehen kan wohr Sie Campihren, und ich werde Morgen frühe bei guhter Zeit dahr Seindt.

F.

* Durchlauchtiger Fürst
Freundlich lieber Vetter
Ich danke euer Liebden vor denen mir gegeben Nachrichten, ich marchire morgen um ein viertel auff viehre, meine Tête wird

also wohl früh bei ihnen sein, die letzten aber werden vor 10 Uhr kaum durch defilirt sein, Ewr. Liebden werden also nicht nöthig haben vor ½10 Uhr General March schlagen zu laßen und um 10 Vergatterung. Ich habe heutt daß gantze Corps von Buckow auff meiner linken Flanque während den march gehabt, jedoch ohne daß er hätte etwas unternähmen können. Von Olmütz habe ich noch keine Nachricht doch glaube ich wird alles gut geporgen sein in dem man nur 3 Canonen schuß des Morgens in dasleger Gegend gehöret hatt, Ich bin Ewr. Liebden Feund williger Frd.

Bresko
d. 2ten Jullii 1758.

⁂ D. Fürst
Fr —

Ewr. Liebden berichte hierdurch daß ich den Weg über den Schönen Hengst vor mir besetzt und verhauen gefunden es sind Panduren im Holtze, ob aber mehr dahinter steht kan man hier nicht wißen. Ich avertire Ihnen hiervon damit wan ich solte auffgehalten werden, Sie sich nicht wundern wan ich nicht gleich bey Leutomischel zu Ihnen stoße, sondern mir diesen Weg von hinten zu degagiren. Ich marchire indeßen mit einigen battaillons hin diesen Weg auffzuräumen und die Panduren daraus zu delogiren. Ich bin F. etc.

Märisch Tribau
d. 4ten Jullii 1758.

Fr.

E. Liebden gebe hierdurch in Nachricht, das nachdem ich alle die mir geschickten Deserteurs selbst Examiniret, Und der General v. Retzow auch mit allen heran und in Leutomischel ist, Als kann ich denenselben positive schreiben, das zwar der General Lascy mit 6 Grenadier Compagnien in Krenow gewesen, aber von dem Reg. von Ferdinant und Neuwiedt weggejagt worden, Und also die große Armé den 8ten ohngefähr bei Gewitz sein können, und heuthe als den 9ten bei Zwittau, wo es viel und möglich ist. Ich laße deßfalls den Marggraf Carl morgen noch da

stehen, und habe ihm geschrieben das Er morgen mit 2 Bataillons alle schwere bagage, Pontons und was ihm sonsten hinderlich sein kan nach Hohenmauth voraus schicken sol, damit es ihm an seinem übermorgenden march nicht hindert und desto leichter ist. Wir aber werden um 3 Uhr General march und um ¼4 Uhr fregatterung schlagen laßen, bis Hohenmauth gehen wir zusammen, Wan ich alda durch bin, will Ich E. L. auf etliche Worte selbst sprechen, und alles übrige und nöthige abreden. Die 14 Pontons und Mehl Wagens, so zu unserem Corps gehören und zu Hohenmauth sein müßen wir mitnehmen, und meine ich daß die allda beyde stehende Bataillons solches mitbringen sollen, So baldt sie von dem Marggraffen Carl abgelöset werden. Ich bin etc. Hruschowa d. 9 July 1758.

F.

Ew. L. danke für die mir gegebenen Nachrichten, und ist es recht gut das dieselbe das Batt. an die Brücke detachiret. Ich bin hierher marchiret um den General v. Retzow zu Secundiren welcher attaquiret worden ist. Allein bei meiner ankunfft war schon alles vorbey. Der Feindt ist heslich zurückgejaget worden, und hat der General Lieut. v. Retzow über 300 Gefangene gemacht. Ich werde zu dem Ende hier stehen bleiben Morgen, um das alles vom Feldtmarchall von Keith vorbey kommet, und da überdem meine Bataillons so ich bei mir habe sehr fatiguiret sein, als will ich selbige morgen hier ausruhen laßen. Das Bat. v. Plotow wird mit der Bäckerey und etwas schwerer Artillerie ankommen, als können E. L. wo das Batt. sehr fatiguirt sei, und annoch ankommen wirt, alle jenseit der Stadt in das Oesterreichische Retrangement aufgefahren werden, die Bäckerey muß in der Stadt bleiben, und gleich gebacken werden, und wo von denen heute bestellten Brodten noch etwas fehlen sollte, so muß von unserem Mehl noch dazu nommen werden. Es müßen E. L. etliche Bats. auf die Höhen von St. Johannis Berg setzen, und selbige die front auswerts machen laßen, damit sie den Weg hierher decken und sicher machen. Es habe meine Bat. so ich bey mir habe von Morgen an kein Brodt mehr, Es werden E. L. zu dem Ende die Brodtwagen von

meinem Bat. Morgen alle Brodt laden laßen, darmit wenn übermorgen die Batl. ankommmen, die Selben welches finden. Rokitna d. 12 July 1758.

F.

Es wird heuthe noch alles bei E. L. zu Königsgreitz eintreffen. Ausgenommen ich mit meinen Bataillons werde wohl für Morgen frühe nicht da sein. Ich habe Nachricht daß ein Corps vom Feinde sich in der Gegend HohenElbe hingezogen haben sol, Es müßen E. L. deshalb die Putkammerschen Husaren so fort dahin patrolliren laßen, um Nachricht davon zu haben. Es müßen unsere Brodtwagens heuthe noch alle beladen werden, darmit wan wir Morgen ankommen gleich Brodt kriegen können. Ich bin etc. Rokitna d. 13. July 1758.

* ich kan kein rechtes lager auf diß Seits des adlers nehmen derowegen ich gesonnen bin mihr mit der Armée zwischen der Elbe und adler zu setzen umb desto Stärker nach der Glatzischen grentze zu Detachiren und die gorgen der berge besetzen zu laßen.

F.

E. L. danke für die mir gegebenen Nachrichten und da ich glauben sollte, das man, weil ein Haufen Korn in der Stadt ist, wenigstens auf 3 tage Brodt aus selbigen schaffen kann, als muß alle nur mögliche Anstalt dazu gemachet werden. Da ich gerne wißen möchte, was in Neustadt und opostna vom Feinde ist, als ist es nöthig das gleich Patrullen dahin geschickt werden. Ich bin willens mir morgen über den Adler zu ziehen, dahero ich gern wißen möchte, ob die Brücke fertig ist und weil es nöthig daß eine neue Ordre de Bataille gemacht werden muß, als werde ich morgen frühe solche E. L. schicken, darmit alles Morgen darnach gleich campiren kann. E. L. werden alle nöthige Anstalten zum Brauen machen laßen damit wir so viel Bier als möglich bekommen. Wo die Brücke fertig so will ich mir darnach richten und Morgen noch herüber marchiren, solte Sie aber nicht fertig sein, so muß ich dißeit bleiben und mir in der Gegend von meinem letzten Lager setzen. Es werden also dieselben mir Morgen einen Officier nach

Wisocka entgegenschicken und das ich mir darnach richten kan, und weiß ob die Brücke fertig ist oder nicht. E. L. wißen überdem wie und wo ich mein Lager nehmen will deshalb Sie die darzu nöthigen Anstalten schon machen werden. Es wirdt nöthig sein, das eine Tete de Port gemacht wirt über den Adler. Ich bin etc. Rokitna d. 13ten Juli 1758.

F.

* potschna d. 15ten.

Wihr haben einen Panduhren Capitain mit 100 Mann gefangen gemacht, und den Laudon mit 3 bataillons als einen haßen gegaget ohngeachtet er wohl 6/m. man Stark wahr laßen Sie Morgen umb 3 uhr die Schwehre artillerie und Kranken in die Mehl Wagen über Caravalhota gegen Neustat marschihren unter bedeckung derer Granadihr bataillons aus dem 2ten trefen, 100 Pferde von Werner das Dragoner Regiment von Platen, unter Comando des Generals Latorfs marschiren. ich werde Morgen hier Stehen bleiben und nicht eher wek Marschiren als übermorgen So wie ich Lathorfen in Sicherheit weis hier Schaffe ich vohr meine 7 bataillons ein brodtbach oben Ein. adieu

F.

E. L. gebe hierdurch in Nachricht, wie ich hier so lange stehen bleiben werde, bis das alles von der Convoy von Neustadt abgefahren, und durch ist, auch werde ich allhier Nachricht erwarten vom General v. Fouque wie es im Glatzschen aussteheet, und ob alles rein vom Feinde ist. Wann alles gut und ruhig ist, so wirt ihnen die Convoy überliefert werden, und wo nichts neues vorfällt so werden die Bataillons so der General Lathorf mit hat, bei Neustadt stehen bleiben, wo sie sich recht gut nähren können, und sich brodt und alles benöthigte Ausschreiben können. Und wo nichts neues bei E. L. vorfällt, das sich der Feind näherte, so andere Umstände vorfallen, So bin ich willens so lange hier stehen zu bleiben, bis ich den Convoy zurück mit krigen kan. Deshalb ich ihnen das patrolliren nach Jahromirs bestens recommandire, damit wir von allen gleich Nachricht haben, und da ich ihnen zwar auf diese Seite

decke, so müßen wir durch die Patrollen von jenseit von allem Nachricht haben. Von welchem ich rapport haben muß. Ich ꝛc. opatschno d. 17. Jul. 1758.

⁂ der Oberstel. Imbers, mus Sogleich Latorfen folgen und Sol wohr es angehet von Glatz Neisse sich nach Cosel werfen.

F.

Ich werde mit meinem Corps mir alhier suchen zu ernähren und Brodt und anderen benöthigten Dingen, Es wirt die Convoy heute bis Levin gehen, und also in guter Sicherheit sein. Ich ersuche E. L. mir doch gewiße Nachricht zu geben ob was vom Feinde bei Jaromirs stehet oder nicht, um den ankommenden Mehl Trans-Port sicher zur Armee zu bringen, muß ich solches positive wißen, u. wan was da sein solte meine Mesures danach zu nehmen. Es kann vor den 25ten die Convoy mit den Mehl Wagens nicht in hiesiger Gegend sein deswegen E. L. die benöthigten Anstalten machen und durch ausschreibunge mit Brodt sich bis dahin zu behelfen suchen werden. Ich bin. opatschna d. 18. Jul. 1758.

F.

Ich habe hier zwar Anstalt gemacht um das benöthigte Brodt vor meine habende Regimenter und Batt. zusammenzubringen, da es aber nicht so geschwinde gebacken werden kann, Als werden E. L. mir Morgen früh vor die 7 Batt. Infanterie vor das Regt. v. Normann u. Ziethen auf 2 Tage Brodt durch ein Bat. nach Wirava schicken der Cap v. Götz wirdt vor die Regt. das benöthigte Löhnungsgelt zugleich mit abholen und mitbringen. Es werden 6000 Portiones dazu von nöthen sein, und muß solches auf so wenige Wagens als möglich geladen werden, und will ich alsdan mir schon 4 bis 5 Tage behelfen alhier, des Major v. Wedel Grenadier Bat. marschieret Morgen früh um 3 Uhr von hier ab nach Wirawa, und wird alda das Bat. so dieselben mit den Brodt und Gelde abschicken, erwarten und ihnen abnehmen, deshalb das Bat. so dieselben abschicken mit denen Wagens um 2 Uhr von ihnen abmarschiren muß. Opotschna d. 18ten Juli 1758.

F.

Ich danke E. L. gar sehr für die mir gegebene Nachrichten übrigens habe ich aus drey verschiedenen Orthen Nachricht, und ist es wohl zuverläßig das bis Dato die Oesterreichische Armé zwischen Crudin u. Pardowitz noch stehet. Aus Jaromirs und Smirchitz ist alles weg vom Feinde, indem ich Patrollen von hier aus dahin gehabt habe. Opatschna d. 18. July 1758.

F.

* d. 18.

So Eben Schiket mihr der Margraf die aussage einer Frau So von der Oestreicher Armèe komt, es wehre nicht übel wen die ponton brücke vom adler auf der Elbe geleget würde damit man mit Starken Detachemens den feindt Recognosiren könte, umb Seine positions richtig zu wißen, ich glaube er wirdt Sich bei Neschenitz vorbei Zihen umb auf jenseite Jaromirs die Elbe zu passihren und Sich Sodan bei Scalitz zu Setzen, kan man ihm aber aufpassen und Seine Mouvemens decouvriren So ist noch Mancher quer Strich zu Machen und Ihn vihlleicht gegen Seinem Vohrhaben zur Battalle zu bringen ich bitte dießes wohl zu bedenken und zu überlegen adieu.

F.

Lesen Sie Meinen brif den Margraven Vohr.

Ew. L. gebe hierdurch in Antwort wie die Protocoll, so der General Zettritz mir sein Rapport sehr wahrscheinlich vor kommt, und ich solte glauben das dasjenige so noch vor derselben stehet, nichts als ein avancirtes Corps ist, allein das bin ich versichert, daß wo man nicht gegen der Mitau nicht alle mögliche precautiones nimt, so wirt das Mehl nicht so gut durchkommen, bei Reichenberg stehet das Corps von Laudon welches ohngefähr 6000 Mann ist, bei Gishübel ohnweit Satteh. stehen 3000 Banduhren und Husaren, die Husaren von Scalitz fangen auch schon an hier herum zu schwärmen, So lange als ich nun hier stehe decke ich solches alles, So wie ich aber weg gehe, So läuft alles Krop nach dem Glatzeschen und Fouquet würde eine battalge von Glatz bis Nachot haben und also das Mehl nicht gut durchbringen, Diß ist also das einzige

worüber ich am meisten balancire, Es sey dan gewiß das man den Feind attaquiren kann, Sonsten müßen wir hauptsächlich dahin sehen um das Mehl sicher und gut nach Nachot zu bringen, dan gehe ich hier weg, u. wir können da nicht attaquire, so geben allen dem Gesindel freyen Willen und das Mehl müßen wir doch durchhaben. Diß ist also mein größter Embara, der Posten von Zwol ist sehr gut, und solchen kann ich allemahl nehmen, Allein gehe ich weg, so sind sie gleich im Glatzschen, und machen uns ein hauffen Umstände, und stehet die Armée zwischen Pardowitz und Bodanitz so kan man ihr so nichts anhaben, Als bitte ich E. L. mir hierüber, sichere und deutliche Nachricht zu geben, Von der Patoll von Zettritz kommt mir alles sehr glaubhaft für u es stehet Daun sehr ähnlich Solten sie aber gelegenheit sehen, das wir Schlagen können, So will ich gleich da sein. Opotschna d. 19. July 1758.

* Magazine und Escorten Dequen, positiones nehmen und zugleich anstalten zu attaquen machen Seindt dreierley, morgen werden Sie gewiße erfahren ob der feindt noch hinter die Teiche Stehet oder ob er Darüber ist, ist er dahinter So muß ich den Transport decken, ist er herüber So mus man ihm zu attaquiren Suchen aber Ladttorf und einen Teihl fouquet an uns Zihen.

F.

Ich habe E. L. Brief so eben richtig erhalten und den über march der Oesterreicher ersehen, deswegen wir unsere jetzige Umstände in Consideration ziehen müßen. Ich meines Theils sehe den march des Feindes an das sie ihn auf der seite thun, das ihre große Ide dahin gehet, nicht so gleich aber durch einige Movements zu machen mich von der Mitau abzuschneiden, und das Lager bei Scalitz zu nehmen, Hiergegen meine Ide diese ist, das ich mit dem Corps was bey mir ist, und mit dem Detachement vom General Latorff, und mit etwas vom General Fouquet, hinginge und nähme das Lager von Zwol, da ich den rechten Flügel an der oppa, und den linken an der Mitau haben da man sehr feste stehet; Alsdan meine ich wan ich dieses Lager genommen habe, anstat das der General Fouquet das Mehl nach Koenigsgraetz bringen sollen, solches nun bis Nachot bringet, und kan die Armée von Nachot das

Brodt empfangen; Unterdeß muß man sehen wie der Feind sich stellet und was Er für position nimt Wovon dieselben vielleicht mir heute schon nähere Nachricht geben können. Man muß suchen davon zu profitiren, und findet man ihm in solcher position, das man davon provitiren kan, so muß man zwischen Smirsitz und Koenigsgraetz über die Elbe gehen, und dem Feinde alda attaquiren. Es werden deswegen Ew. L. mir Dero Gedanken und Meinung darüber schreiben, und mit dem Feldt Marechal von Keith darüber sprechen, was er davon wohl denket. Ich kan überdem baldt bei der Armée sein, Lattorff etwas später, oder man nimbt den Posten bei Zwol, deswegen die ganze Sache darauf ankommet das man siehet, das uns der Feindt die Blöße zeiget, oder das das Terren so ist das man ihm was anhaben kan. Sollten wir es so weit bringen können, das es hier zur battalge komt, und das wir sie schlagen, So kommen durch der Einen Sache alle unsere Umstände in den besten Standt. Opotschna d. 19. Jul. 1758.
⁂ Schreiben Sie Mihr gleich antwohrt auf allen Diesen und recht Nathürlich.

Fr.

E. L. danke sehr für die mir gegebenen Nachrichten, Ich glaube das zwar was vom Feinde da herüber ist, allein ich halte es nur für ein Detachirtes Corps und das es um den übrigen bei Bodanitz aus zu decken stehet. Morgen wirt der General v. Fouquet von Glatz abgehen, und wo nicht noth an Mann ist, so bleibe Ich morgen noch hier stehen, um ihn zu decken, alsdann kan ich marchiren wo es nöthig ist, Ich kann auch den General Lattorf an mir ziehen, und ein Theil von Fouquet, allein 12 Bataillons müßen um Nachot bleiben, um daherum und die dahin kommende Bäckerey zu decken, so da angeleget wirt. So viel kan ich E. L. schreiben, das wo der Feind da stehet und man ihm was anhaben kan, und viel, so müßen wir in der Gegendt Lochenitz und Smirsitz darüber gehen, Sonsten wir in alle hole Wege und Wälder kommen und nichts ausrichten können. Es würde sehr gut sein wan ein Tete de pont angeleget wirt, welches die Brücken decket. Opotschna d. 20. Jul. 1758.

* ich darf bei jetzigen umbständen nicht im blinden Tappen, ich mus Sicher von Meiner Sache Seint umb zu agihren, Morgen oder Uebermorgen kan ich mit gewißheit hier Wek aber Vorhero ist die Convoi imer Hazardihret, nuhn kömt Es darauf an wie man die Sache zum besten anstellet den feindt zur Bataille zu bringen und bitte ich mihr ihre meinung hir über Deutlich aus.

F.

Den Bericht so ich von E. L. erhalten, ist mir sehr angenehm indem ich darauß einigermaßen hoffen kan das der Feind dreuste wird, und das Man ihm vielleicht zur Bataille krieget, überdem ist es mir lieb, das ich bis Morgen hier bleiben kan indem Morgen Mittag in der Zeit bis den 24ten inclusive mit Brodt verpfleget worden. Es müßen E. L. in Koenigsgrätz an solchen Leuthen, wo es der Feindt wieder erfährt aussprengen laßen, das so baldt die Russen sich der Neumaerkschen Grentze sich näheren würden, Ich mit 12 Regimenter dahin marschiren würde, und wäre deswegen schon alle Anstalten gemacht, Ich suche dergleichen brues hier auch auszubreiten. Dem Gen. Lattorf werde ich sofort avertieren, damit ich ihm über Morgen auch an mir haben kann, und läßt mir der Feindt die Zeit, das ich bis über Morgen hier stehen bleiben kan, so werde nicht allein mit Lattorfen sondern noch mit was von General Fouquet zur Armee stoßen. Wegen des Ueberganges und derer dazu gehörigen Brücken, so glaube ich wirt es am besten sein daß sie zwischen Lochenitz und Przedmierzitz geschlagen werden, dan gehen wir näher an der Stadt über so kommen wir in Defiles und Wälder wo wir nicht forthkommen, aber da wirt das Terren wohl zu passiren sein. Opostna den 21 July.

F.

Nachdem ich reiflich überlegt habe, wie man die oessterreicher zum besten attaquiren könnte, wan sie in der jetzigen Position stehen bleiben, so halte ich für gut ihnen Generalement meiner Iden aufzusetzen. Erstlich wan man über die Elbe gehen muß so ist wohl zu observiren, daß erstlich in klein Spalitz muß posto gefaßt werden. 2t. die Dörfer Spemirsitz Glotisti so auf

jenseit der Elbe liegen müßen stark besetzt werden. 3t. muß die Expedition des Abends entreprenniret werden die Infanterie und Schwere Artillerie in 6 Colonnen über die Brücken Defiliren die Cavallerie durch die Ges, so wie alles in Ordre de Bataille herüber ist so muß rechts ab marchirt werden, über Lochenitz auf denen Anhöhen längst Nedelisti links gelaßen so daß unser rechter Flügel Infanterie gegen den Busch zu stehen komt; den ich An. 45 verhacken laßen, und unser linker Flügel gegen Lochnitz an der Elbe gegen Spalitz über, Auf dieser Arth machen wir uns aller dieser Anhöhen zu nutze so wir Anno 45 ocoupirt haben, und kommen den Feind bei Clum in die Flanke, sollte der Feind in der jetzigen Position bleiben so gestehe daß es noch aventageuser wäre wenn wir bei Klein Spalitz die Elbe passiren könten, indem man desto eher die Höhen gewinnt, indem ich mit meinen Brief so weit gewesen bin, so kriege ich den ihrigen den Augenblick, und werde also müßen bei Fouqueten das Arrangenment machen das er mit Gen. Lattorf, so viele Wagens mitschicket, das wir können 150000 Portiones backen den Es ist beßer mehr als weniger, wegen den Projecten des übergang des Waßers, so ersehe ich aus Ihrem Brief die ohnmöglichkeit solches bei Spalitz zu passiren, wirt man also sich nothwendig vornehmlich aber wegen der schweren Artillerie an den 2t. Project halten müßen nachdem aber doch, so weit der Feindt seine Position zwischen der Zeit nicht ändert wär mein Rath uns doch sogleich rechts zu ziehen, die Höhen von Nedieliski zu gewinnen und das Grenadier vom Feinde bei Clum zuerst zu attaquiren, dieses setzt des Feindes Armée in die Necessitet entweder das Corps zu abandonniren, welches sie nicht thun können, oder zu Suteniren wollen sie das Corps suteniren, so verlaßen sie ihre Position von Libescnau, und ist es alsdan so gut als ein Batalge so man ihnen auf den march giebet, aber marchiret man gerade auf Libschau um solches zu attaquiren, so werden von der Attaque das Corps so bei Clum postirt ist in die Flanque und im Rücken der attaque kommen, und müßen Dieselben alles wohl überlegen und mir melden wo da was veränderliches vorgeht; Nur muß ich darbey setzen, das nun der Orth zum Ubergange bestimmt ist, so erfolget die Nothwendigkeit daraus, daß man die

Vorstadt von Königsgrätz jenseit der Elbe etwas fortificiren läßet, dies kann unter dem Prätexte geschehen, so wohl um die Bäckerei zu decken, als wie auch das man für ein Panduren Anfall besorgt wäre. Opotschna den 22ten Juli 1758.

F.

E. L. gebe hierdurch in Nachricht wie ich Morgen bis Librsitz marchire und das fehlende Mehl zu denen 150000 Portiones mitbringen werde, Es werden diese Wagens weiter morgen nicht fortkommen können, und da ich es doch den 23. noch bis zur Armée haben wolte, als wirt dieses das eintzige Mittel sein das sie Morgen früh die Pferde von denen Brodt Wagens nach Libersitz schicken mit Escorte von einem Bataillon, welche es morgen noch zur Armée bringen können. Ich denke ohngefähr gegen 12 Uhr in Librsitz einzutreffen. Opotschna den 22. Jul. 58.

F.

* wohr es gehet wie ich es Wünsche So Solte es wohl angehen das Wihr den feindt den 25ten angreiffen könten

F.

E. L. gebe hierdurch in Antworth wie ich nicht allein mit dem Corps von Lattorf, sondern auch noch mit 4 Bat. von Gen. Fouquet den Möhringschen und Putcammerschen Husaren und dem Dragoner Regt. von Wartenberg zur Armée stoßen werde, ich habe zwar mir vorgenommen morgen nur bis Obersitz zu marchiren und das Mehl so der General Lattorf mitbringet zu decken und sicher zu überbringen, allein solte es noth sein so kann ich doch Morgen noch zur Armée stoßen und etliche Bat. bei dem Mehl zurück laßen, wenigstens werde ich für meine Person morgen da sein, und marchire ich Morgen frühe um 4 Uhr von hier ab deswegen Dieselben Mir Morgen avertiren können ob es nöthig das ich den March forcire, Meiner Meinung nach ist es immer gut wie der Selige Feldt Marschall Schwerin sagt frische Eier gute Eier, deswegen E. L. nur alles veranstalten, und auf den morgenden March erwarte ich weitere Nachricht. Opotschna den 22ten July 1758. F.

Ich marchire morgen mit der Cavallerie bis Marcerdorf, die Infanterie wird also darhinter in Lichtenberg und Hohenwalde verlegt werden müßen, solten sich nahe bei noch Dörffer finden so können sie Ew. Lb. mit dazu nehmen damit wo es möglich die gantze Infanterie cantoniren kan. Das Land ist allerorten hier gerade und die Wege breit es wird also wohl angehen daß die Infanterie in Zwey Colonnen marchiren kan. Manchenau den 2ten September 1758. F.

Der Vorfall welchen E. L. Mir in Dero Schreiben vom 17t. dieses, wegen eines Bürgers aus Halle, so 3 Recruten für E. L. Regiment transportiren müßen, davon er den einen aber nahmens Strentz ohnweit Kennern, als er ihn auf den transport entsprungen, todtgeschoßen, ist dergestalt beschaffen, daß der Bürger nicht nur recht und sein devoir gethan hat, sondern auch deshalb eher einen recompentz als die geringste Bestrafung meritiret, dahero derselbe den auch sogleich los sein, und nicht zu den allergeringsten Process Kosten angehalten, vielmehr völlig frey und loßgesprochen werden soll. Welches E. L. den auch von Meinetwegen und in Meinem Nahmen den Magistrat zu Kennern aufzugeben und auf die völlige Befreyung gedachtes Bürger Otto zu halten, auch sonst das etwa nöthige deshalb überall bekant zu machen haben. Breslau den 23. Dec. 1758. F.

Ich habe E. L. Schreiben vom 13ten dieses erhalten und dient deroselben darauf in antworth, daß um Dero Auswechselung zu befördern und denen Oestreichern den Praetext einer Auswechselung von Caractere gegen Caractere zu benehmen, ich jetzo den alten General Feldt Marchal Grafen von Seckendorff, so wie es vermuthlich schon geschehen sein wird, aufheben laße, und darauf den General Auditeur von Paulofsky auftragen werde, es bei der auswechselungs Comission dahin auszuführen, damit E. L. gegen gedachten Grafen v. Seckendorff, als einen Oesterreichischen General Feldt Marschall und zugleich General des Reichs, ausgewechselt werden müße. Breßlau d. 24ten Decembr. 1758.

F.

Ich habe vor guth gefunden, von nun an wegen der Patenter vor die Officiers meiner armée sowohl, als in denen Garnisonen die Verfaßung zu machen, daß die Patenter zwar nach als vor bey der Krieges Cantzley zu Berlin expediret werden sollen; Ich aber nur diejenigen vor die Stabs Officiers und vor die Capitains eigenhändig unterschreiben werde, hergegen die Patenter vor die sämmtlichen Lieutenants und Fähnrichs von nun an nicht mehr von Mir selbst unterschrieben, sondern nur durch Beidruckung meines Cabinets siegels authorisiret, und denen Regimentern dergestalt wie sonsten zugeschickt werden sollen. E. L. werden sich also forthin danach achten und das Nöthige bekant machen. Breßlau den 8ten Februar 1759. F.

E. L. Schreiben unterm 27. May ist Mir richtig eingehändigt worden, und haben Dieselben ganz wohl gethan, Mir Dero Adjudanten den Stabs Capitaine v. Schöne hieher zu schicken. Reich Hennersdorff den 16t. Juny 1759.

* hier Machen wihr eine Marode Campagne aber es wirdt Schon kommen, die Armée hat Sich erhohlet, und fängt wieder an was ordentlich zu werden, wihr Seindt Complet von Fouquet und Meinem Corps 4600 Kranken und blessirte die in die Spitäler Seindt das übrige ist bei die Fahnen, das künftige müßen wihr erwarthen. F.

E. L. Schreiben vom 31. July habe Ich wohl erhalten, und wünsche Ich, daß die Cur, welche E. Liebden in Dessau brauchen werden, Ihnen Dero Besserung verschaffe, worüber ich mich recht sehr freuen würde. Was uns hier betrifft, so werden Wir uns in ein paar Tagen wieder mit denen Rußen hieselbst bey die Oren kriegen. Wulkow den 10t. August 1759. F.

Aus den vorangegangenen Briefen haben wir den Antheil des Fürsten an der Belagerung von Olmütz vernommen. Auf dem Marsche nach Böhmen führte Moritz mehrentheils die Avantgarde, erreichte den 11. Juni Königingrätz und bezog

gleich darauf mit 12 Bataillons und 15 Schwadronen eine Stellung zwischen Elbe und Adler. Nachdem der König sich des Ortes bemächtigt, und sein Heer bis zum 16. Juli hatte ruhen lassen, brach er mit einem Theil dieser Truppen nach der Mark auf, um die Russen zurückzuwerfen. In der Schlacht bei Zorndorf befehligte Moritz auf dem linken Flügel. Als der Sieg aufs glänzendste vollbracht, ging der König von der Reuterei begleitet wieder nach Schlesien, indeß der Fürst mit der Infanterie folgte. Im Lager von Pillnitz hatte Friedrich sich wieder mit seiner Macht vereinigt; indeß, als die Oestreicher sich nach Görlitz zogen, folgte er ihnen über Bautzen und bezog das Lager bei Hochkirch.

Als die Oesterreicher hier am frühen Morgen des 14. Oktober die Preußen überfielen, befand sich Moritz auf dem rechten Flügel, wo ihm der Auftrag geworden, Hochkirch gegen etwaige Angriffe zu behaupten. Mit 6 Bataillons drang er im Dorfe vor, fand jedoch den untern Theil desselben schon besetzt, und wollte, der ihm überlegenen Macht die Spitze bieten zu können, frische Truppen herbeiholen; hierbei wurde erst seinem Pferde das Gebiß weggeschossen, dann seine linke Schulter von einer matten Kugel getroffen, und gleich darauf drang eine zweite Kugel von der Seite durch den Leib.

Moritz ließ sich zur Wiederherstellung seiner Gesundheit nach Bautzen bringen, und bald darauf nach Dessau. Hier genas der Fürst zwar von dieser Wunde, wurde aber an der Lippe von einer schrecklichen Krebskrankheit befallen, deren furchtbare Schmerzen und deren gräßlich fressendes Uebel unrettbar an dem Körper zehrten. Als dem Könige in Schlesien sein herannahendes Ende berichtet wurde, schrieb ihm Friedrich den 23. Decbr. 1759 aus Freiberg folgende Worte:

„Da Ich gantz ohnvermuthet und von ohngefähr vernehme,

daß es sich mit Ew. Liebden Gesundheits=Umständen zeithero wiederum verschlimmert habe, und Dieselben sich jetzo übler als vorhin befinden sollen; So habe Ich nicht anstehen können, bey Ew. Liebden mich selbst nach Dero jetzigen Befinden zu erkundigen und lebe der guten Hoffnung dabey, daß solches nicht so schlecht seyn werde, um die Besorgniß von üblern Folgen zu geben. Ew. Liebden wollen versichert seyn, daß Ich an Dero Zustandt gewiß allemahl viel Theil nehmen werde, und nichts mehr wünsche, als daß Dieselbe alle gute Beßerung empfinden und wiederum die gewünschte Hoffnung zu einem völligen retablissement haben mögen.

* Es thuet mihr recht Sehr leidt vohr ihnen wohr es So Schlim ist wie man mihr es Sagen wil, und wehre ich Sie mein tage nicht vergesen nuhr thuet es Mihr leidt das ich ihnen meine Erkenntlichkeit vor alle ihre Mühe und fleis nicht habe Erkennen können.

Seit den ersten Tagen des Jahres 1760 verließ Fürst Moritz nicht mehr das Zimmer, sah seine Angehörigen nur sehr selten, beschäftigte sich viel mit religiösen Schriften, ordnete seine Angelegenheiten, und starb vorbereitet und in voller Geisteskraft, den 11. April 1760 im 48. Lebensjahre.

Wegen der in dieser Schrift vorkommenden Ortschaften ist Folgendes zu merken:

S. 18 soll Simselitz statt Zimstelwitz gelesen werden,
Mochau — Mockau,
Rysseina — Roseinen,
Kreysa — Preysa,
Präbschütz statt Grabschütz,
Mühlen?
Gohla statt Göhla,
Mahlitsch statt Malitsch,
Munzig statt Bronzig,
S. 19 soll Munziger Lager statt Mutziger Lager,
— — — Tanneberg und Munzig statt Tannenberg und Montzig,
— 21 — Rosenthal statt Roßenthal,
— — — Gottleube statt Gottlaube,
— — — Arbesau statt Armusau,
— 22 — Hennersdorf statt Henersdorf,
— 23 — Zehista st. Zest,
— 24 — Tetschen st. Teschen,
— 27 — Laveschitz st. Lavaschitz,

S. 28 soll Sedlitz st. Sedelitz,
— 41 — Gabel st. Gabeln,
— 42 — Bilin st. Bellin,
— 45 — Sazawa st. Sassava,
— 46 — Beraun st. Beraune,
— — — Goltsch-Jenikau st. Gotzjenkau,
— 47 — Moldau st. Mulde,
— 51 — Brandeis st. Brandis.
— — — Roskosch oder Rosgosch st. Rosgotsch,
— — — Nimburg st. Nienburg,
— 52 — Melnik st. Mellnik,
— 54 — Lissa st. Lissau,
— — — Tschischkowitz st. Tzischkowiz,
— 56 — Leitmeriz st. Leutomeritz,
— 57 — Pleiswedel st. Pleiwedel,
— — — Holan st. Holau,
— — — Katusitz st. Kotesitz,
— 59 — Bohra st. Bohr,
— 61 — Bernstadt oder Bernstädtlein st. Bernstetel,
— 63 — Harthe und Aussig st. Harte und Ausich,
— 65 — Naumburg st. Nauenburg,
— 71 — Eckartsberga st. Eckartsburg,
— 81 — Grochwitz st. Rochwitz,
— 83 — Beeskow st. Beszkow,
— 113 — Leutomischl st. Leutomichel,
— 117 — Willimow st. Willinow,
— 127 — Kogetin st. Koetin,
— 129 — Smirschitz st. Schmirchitz,
— — — Olmütz st. Olmitz,
— 131 — Prostnitz st. Prosznig,
— 132 — Prossnitz st. Prosnitz,
— 133 — Krenau st. Krenow,
— 135 — Opotschna st. Opostna,
— — — Königsgrätz st. Königsgreitz,
— 136 — Neustadt st. Neustat,
— — — Jaromirz st. Jahromirs,
— 137 — Opotschna st. Opatschna,
— 138 — Chrudim st. Crudin,
— — — Pardubitz st. Pardowitz,
— — — Smirschitz st. Smirchitz,
— — — Opotschna st. Opatschna,
— — — Nechanitz st. Neschenitz,
— — — Metau st. Mitau,
— — — Sattel st. Satteh,
— — — Nachod st. Nachot,
— 139 — Zwoll st. Zwol,
— — — Nachot, Mitau s. vorher,
— 140 — Zwol, Nachot und Smirsitz s. vorher,
— 142 — Chlom st. Clum,
— — — Libeczan st. Libescnau,
— 144 — Markersdorf st. Marcerdorf,
— — — Könnern st. Kennern,
— — — Manschenow st. Manchenau,

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Orlich, Leopold von

Fürst Moritz von Anhalt-Dessau ein Beitrag zur Geschichte des Siebenjä
hrigen Krieges

Berlin 1842

Biogr. 813 u
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10065293-3